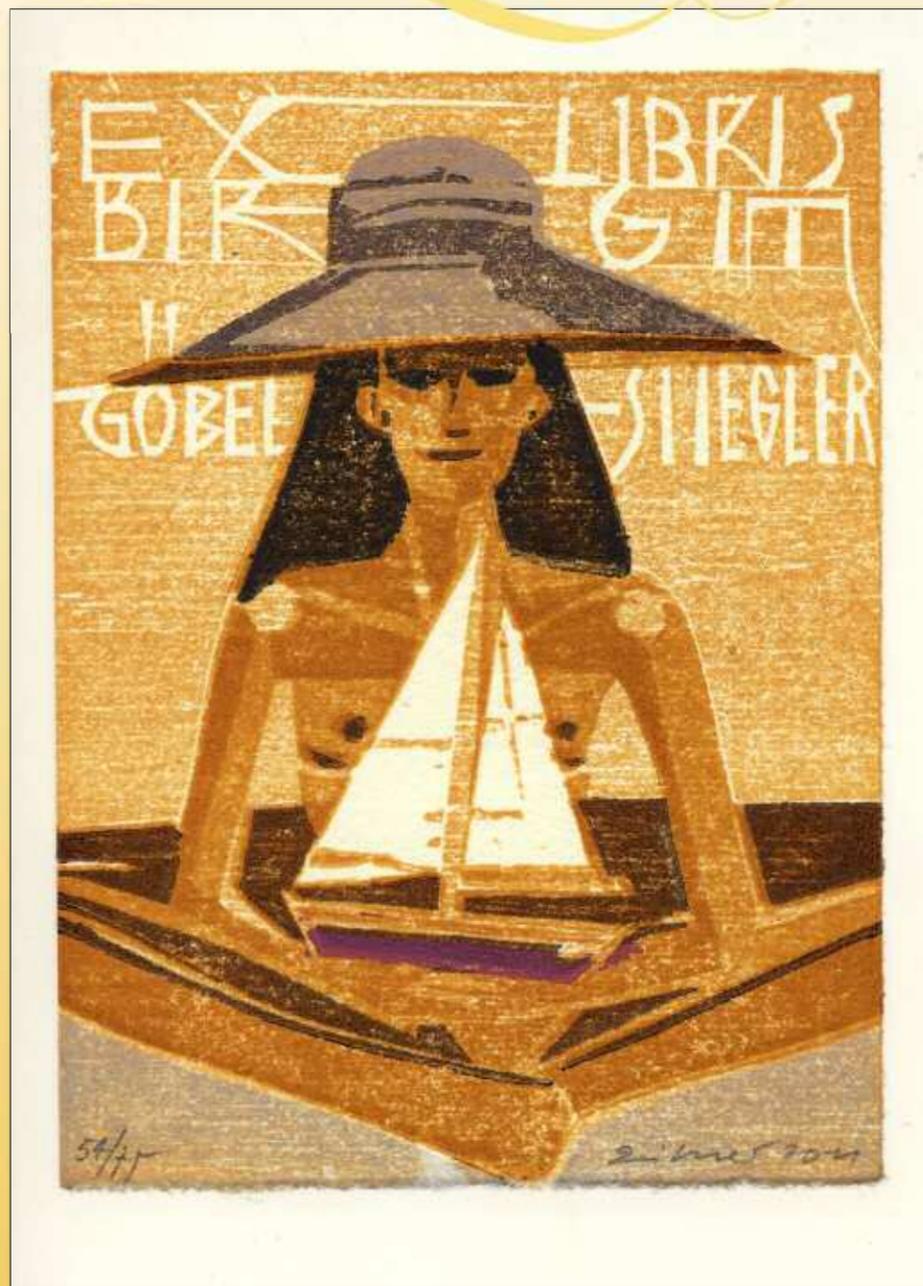


MITTEILUNGEN

Mitteilungen der Deutschen Exlibris-Gesellschaft e.V., gegründet 1891 • 2014 - 2/3





Hedwig PAUWELS, Belgien, 2014, C3: Geschenk für die Mitglieder der DEG



Oksana ARAKCHEYEVA (BY) und Ala ZMIYEVA (RUS)
Foto: Klaus THOMS

Titelseite:
Frank EISSNER, Deutschland, 2011, X1

Liebe Leserin, lieber Leser!

dies ist nach 21 Jahren das zweite Doppelheft mit vielen Artikeln, Informationen, Fotos und Exlibris.

Nochmals die dringliche Bitte an alle, die ihren Jahresbeitrag noch nicht bezahlt haben, dies jetzt zu tun: Per Überweisung, oder besser noch – ab 2015 – als Dauerauftrag zum 1. Februar eines jeden Jahres. Der Einzug per Lastschrift funktioniert vorerst nicht. Bis jetzt haben über 130 Mitglieder noch nicht bezahlt, was unsere Handlungsspielräume erheblich beeinträchtigt.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Sommer und viel Freude bei der Lektüre der Mitteilungen.

Ihr

Klaus Thoms



INHALT

Einladung zur Tagung 2015	35
Einladung zur Jahreshauptversammlung 2015	36
Bericht über die Tagung in Haltern (P. LABUHN)	37
Protokoll der Jahreshauptversammlung 2014	38
Jahresabschluß 2013	42
Die Sieger des DEG-Wettbewerbs	42
Zum Abschied von Birgit GÖBEL-STIEGLER (K. THOMS)	42
Bericht über den Kongress in Tarragona (H. SCHEFFER)	43
Der Erste Weltkrieg im Spiegel ihn thematisierender Neujahrsgrüße (H.-J. KRAUSE)	45
Ein Exlibris mit 3 D-Effekt – Stereographisches Exlibris (W. HÖNLE)	49
Künstlersteckbrief Ulyana TURCHENKO (A. POLENZ)	50
Künstlersteckbrief Elena HLODEC	51
Künstlersteckbrief Marius MARTINESCU	52
Die Exlibris des Künstlers Wenzel HABLIK (K. MAIBAUM)	53
Betrachtungen zu einem Exlibris für Frank WEDEKIND, der vor 150 Jahren geboren wurde. (H. NEUMAIER)	54
Ein schlichtes Exlibris mit einer besonderen, denkwürdigen Geschichte (H. NEUMAIER)	59
Exlibris für Georges GOURY (H. NEUMAIER)	61
Ein Gedicht Eduard MÖRIKES und seine Bedeutung für die Exlibriskunst (H. NEUMAIER)	63
Exlibris des Fotografen Hermann LANDSHOFF (U. LADNAR)	67
Literatur	70
Ausstellungen	72
Varia	
• Wo sind die jungen Sammler? (K. THOMS)	73
• Werkverzeichnis Blasius SPRENG (H.-J. KRAUSE)	74
Termine • Hinweise	74
Suche, Tausche, (Ver)-Käufe	76
Wettbewerb	76
Mitglieder (u.a. Geburtstage 2015)	76
In Memoriam Axel VATER (H. TAUBER)	77
Archiv • Hinweis zum Datenschutz	80
Impressum	80

EINLADUNG ZUR JAHRESTAGUNG IN BAD BRAMSTEDT VOM 30. APRIL BIS 3. MAI 2015

Alle Exlibrisfreunde sind herzlich zu der Jahrestagung 2015 eingeladen

Bad Bramstedt ist eine Stadt im Kreis Segeberg, im Holsteiner Auenland. Die Bezeichnung Holsteiner Auenland beschreibt die wunderschöne norddeutsche Umgebung der Stadt. Die Stadt Bad Bramstedt und das Umland bieten Ihnen über das Jahr ein buntes und vielseitiges Veranstaltungsprogramm in puncto Kultur und Bewegung.

Das Warmwasserfreibad *Roland-Oase* lädt von Mai – September zum Baden ein.

Tagungshotel: Tryp by Wyndham Bad Bramstedt Hotel
Am Köhlerhof 4, 24576 Bad Bramstedt, Deutschland
Telefon: +49 (0) 41 92/ 50 50; Fax: +49 (0) 41 92/ 50 56 38
E-Mail: bankett@hotel-koehlerhof.de

Preise:

Übernachtung im Doppelzimmer	65,00 €
Übernachtung im Einzelzimmer	55,00 €
Frühstück	12,00 €

Zimmerbuchungen direkt im Hotel mit Nennung der DEG-Tagung.
Andere Unterkünfte können über das Touristbüro erfragt werden:
touristinfo@bad-bramstedt.de

Programm (Änderungen möglich)

Donnerstag, 30. April: Anreise

Tagungsbüro von 11 bis 17 Uhr geöffnet
Tauschraum und Raum für Antiquare sowie Künstler ab 10 Uhr geöffnet

Freitag, 1. Mai 2015

Tagungsbüro von 10 bis 17 Uhr geöffnet
Tauschraum und Raum für Antiquare sowie Künstler ab 9 Uhr geöffnet
Vorstandssitzung
19 Uhr
Offizielle Eröffnung der Tagung mit Programm und Imbiss

Sonnabend, 2. Mai 2015

10 Uhr
Jahreshauptversammlung
Tagungsbüro von 10 bis 17 Uhr geöffnet
Tauschraum und Raum für Antiquare sowie Künstler ab 9 Uhr geöffnet

19 Uhr
Gemeinsames Festessen

Sonntag, 3. Mai 2015

Tauschraum und Raum für Antiquare sowie Künstler von 9 – 16 Uhr geöffnet

Tagungsgebühren:

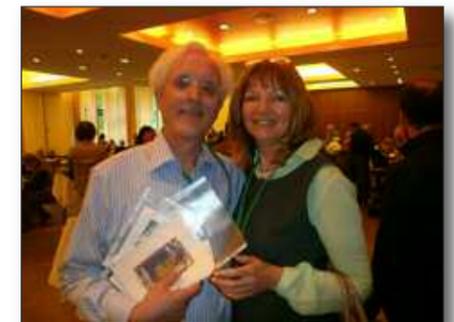
DEG-Mitglieder und tauschende Partner incl. Tagungsunterlagen, Begrüßungsimbiss und Festessen **83 €**
Gäste, die nicht Mitglieder der DEG sind, incl. Tagungsunterlagen, Begrüßungsimbiss und Festessen **93 €**
Nicht tauschende Partner mit Begrüßungsimbiss, Festessen, ohne Tagungsunterlagen **45 €**
Ausflug am Sonnabend ins Wenzel-Hablikmuseum Itzehoe, Kellinghusen u.a. – Angeboten wird für eine beschränkte Personenzahl eine kleine Rundreise zum Wenzel HABLIK (s. S. 53) Museum in Itzehoe, Keramikmuseum in Kellinghusen und Besichtigung des Renaissance Rathauses in Wilster. Dazwischen wird ein



DEG-JAHRESTAGUNG
2015 —BAD BRAMSTEDT



Eheleute CHASSAING (F) und Charles THIEBAUT (li.)
Foto: Klaus THOMS



Cornelis LIT und Elena KISSELOVA (RUS)
Foto: Klaus THOMS



Frank Ivo van DAMME (B) und Futian LI (CHINA)
Foto: Joke van den BRANDT



Laura und Marvin BOLOTSKI (USA) und Josef WERNER (D)
Foto: Klaus THOMS

Payment of fees for the meeting (also for participants from foreign countries) not later than 1 March 2015 to the following account:
Brigitte Esche-DEG Tagung
IBAN: DE21.6829.0000.0003.1345.04
BIC: GENODE61LAH
Or: by paypal: deg@polenz-hh.de (paypal fees to be paid by participant)
Later payment will incur a surcharge of 10%.



Renate und Uwe-Jens MÜLLENHOFF
Foto: Klaus THOMS



Miets und Wout MEULEMANS (NL)
Foto: Klaus THOMS

Kaffeetrinken in Itzehoe – Königsberger Konditorei angeboten. Die Kosten betragen incl. aller Eintritte und des Kaffeetrinkens zwischen 25 und 30 €. Kreuzen Sie ihr Interesse bitte auf der Anmeldung an, weil wir erst bei Kenntnis der ungefähren Personenzahl einen entsprechenden Bus mieten können.

Tageskarte: 1. Mai 2015 incl. Tagungsunterlagen und Begrüßungsimbiss für
 - DEG Mitglieder **35,00 €**
 - für Gäste **45,00 €**
Tageskarte: 2. Mai 2015 incl. Tagungsunterlagen, ohne Festessen, für
 - DEG Mitglieder **30,00 €**
 - für Gäste **40,00 €**
 - Festessen für Tageskarte **30,00 €**

Bezahlung der Tagungsgebühren (auch für Teilnehmer aus anderen Ländern!) bis 1. März 2015 – ohne gesonderte Aufforderung – bitte auf folgendes Konto:

Spätere Zahlungen verursachen 10% Mehrkosten

Brigitte Esche-DEG Tagung
 IBAN: DE21.6829.0000.0003.1345.04
 BIC: GENODE61LAH

Paypal deg@polenz-hh.de (Die paypal-Gebühren müssen vom Teilnehmer übernommen werden).

Die Tagung wird mitgestaltet von:

Brigitte ESCHÉ	Tagungsgebühren
Birgit GÖBEL-STIEGLER u.a.	Wettbewerb
Marietta HAGEDORN	Verlosung
Ehepaar PLAMBECK	Tagungsbüro
Dr. Horst SPARKE	Ausstellung

Hartmut und Anke POLENZ

Das Anmeldeformular liegt diesen *Mitteilungen* bei.

Verlosung/ Tombola

Auf der letzten Exlibris-Tagung 2014 in Haltern wurde eine neue Art der Verlosung von Spenden eingeführt. Die große, positive Resonanz darauf ermutigt uns „Nordlichter“ diese Art der Tombola auf dem nächsten Exlibris Treffen 2015 in Bad Bramstedt zu wiederholen. Sammler, Künstler und Geschäftsleute möchte ich herzlich bitten, Spenden zu schicken, oder, um Porto zu sparen, mir zu melden und nach Bad Bramstedt mitzubringen.

Marietta HAGEDORN, Birkengrund 3, D-25462 Rellingen, marietta.h@gmx.de



Einladung zur Jahreshauptversammlung der Deutschen Exlibris-Gesellschaft e.V.

am Samstag, den 2.5.2015, 10 Uhr im Hotel Tryp by Wyndham

Tagesordnung:

Begrüßung und Eröffnung der Versammlung
 Bericht des Präsidenten Klaus THOMS
 Bericht des Vizepräsidenten Heinz DECKER
 Bericht der Leiterin der Geschäftsstelle Anke POLENZ
 Bericht des Redakteurs Jahrbuch Dr. Henry TAUBER
 Bericht des Schatzmeisters Christian KRÄTZ
 Bericht des Archivars Joachim SCHLOSSER
 Bericht der Kassenprüfer
 Entlastung des Vorstandes
 Wahl der Kassenprüfer
 Verschiedenes

Klaus THOMS, Präsident

JAHRESTAGUNG DER DEUTSCHEN EXLIBRIS-GESELLSCHAFT 2014 IN HALTERN

Sicher ist es nicht gerecht, wenn man eine Jahrestagung Detail für Detail mit der vorigen oder auch früheren vergleicht. Jegliches Geschehen hat seine Zeit und seinen Raum, sein Für und Wider.

Andererseits bilden sich über die Jahre auch bestimmte Wünsche der Teilnehmer aus, werden Annehmlichkeiten antizipiert. So ist die Unterbringung (fast) aller Gäste in einem Hotel zur Norm geworden. Auch das Vorhandensein von Tauschmöglichkeiten unter dem gleichen Dach wird (nahezu) erwartet. Und das alles bot man uns in Haltern, um es gleich vorweg zu sagen.

Die Atmosphäre im Hotel Seehof war freundlich und entgegenkommend, wie die über 170 Gäste der Tagung aus über 14 Ländern konstatieren durften.

Die Anmeldung wurde vom Schatzmeister der DEG gleich genutzt, um säumige Zahler um den Jahresbeitrag zu bitten. Nicht alle Mitglieder hatten begriffen (der Berichtstatter auch nicht), dass mit der Einführung des SEPA-Verfahrens der Bankeinzug erloschen war. Aktives Einzahlen, bzw. Dauerauftrag werden nunmehr wieder erwartet!

Man bekam die Namensschilder an einer Schnur befestigt, die man sich um den Hals hängen sollte. Die Tagung bekam auch mit dieser sehr zu lobenden Verfahrensweise ein gehobenes Flair. Schließlich sah man im Fernsehen schon Präsidenten und Kanzler bei internationalen Konferenzen mit solchen ID-Cards herumlaufen.

Diese praktische „Kleinigkeit“ sollte unbedingt von zukünftigen Organisatoren übernommen werden (s. einleitende Bemerkung oben).

Die Tauschmöglichkeiten im Saal reichten aus, wenn auch hier ein altes Übel zu Tage trat. Verschiedene Künstler okkupierten mit der Präsentation ihrer Arbeiten manche Tische, die so den Sammlern verloren gingen. Aber eine gewisse körperliche Nähe beflügelt oft das „Tauschgeschäft“.

Der Eröffnungsabend verlief erfreulich unpräzise. Die Begrüßungs- und Eröffnungsansprachen waren kurz und knapp. Die internationale Zuhörerschaft bedankte sich dafür mit Beifall.

Eine großartig aufspielende Jazzband hatte dann Mühe, sich gegen den multilingualen Gesprächslärm durchzusetzen.

Die Mitgliederversammlung soll hier nur cursorisch geschildert werden. Die Fakten finden sich ja im Protokoll der Veranstaltung.

Dem elektronischen Zeitgeist entsprechend nahm der Vizepräsident Heinz DECKER per Skype (siehe Foto) im Präsidium Platz. Eine Neuerung, die der Vorstand auch für seine künftigen Sitzungen zeit- und geldsparend nutzen will.



Der Vorstand: Heinz DECKER (li. auf dem Bildschirm), Birgit GÖBEL-STIEGLER, Klaus THOMS, Henry TAUBER, Christian KRÄTZ, Joachim SCHLOSSER
Foto: Heidi THOMS



Familie KÖSTER und Frau MACHNICKI (oben re.)
Foto: Klaus THOMS



Inka GREBNER und Alexander ROTHKOPF
Foto: Klaus THOMS



Klaus THOMS mit den Preisträgern des DEG-Wettbewerbes Andreas RAUB und Anke POLENZ
Foto: Klaus THOMS



Sofya VORONTSOVA (D/RUS) Foto: Klaus THOMS

Die aktualisierte Satzung wurde nach kurzer Diskussion einstimmig beschlossen. Birgit GÖBEL-STIEGLER gab ihre Funktion als Leiterin der Geschäftsstelle der DEG auf. Die wertschätzenden Worte des Präsidenten für ihre langjährige Arbeit ergänzte ein starker Beifall der Mitglieder. Anke POLENZ hat nunmehr die Aufgabe übernommen. Wir wünschen ihr Glück auf dem Weg!

Die Tagung im nächsten Jahr wird vom 30. April – 3. Mai 2015 in Bad Bramstedt stattfinden. Auch für 2016 ist bereits der Veranstaltungsort benannt – Weiden in der Oberpfalz.

Das traditionelle Festessen am Sonnabend fand im Tauschsaal statt, der deswegen um 17 Uhr geräumt werden musste. Die Großzügigkeit des Platzangebotes am Abend gab den Organisatoren recht für diese Entscheidung. Auch hier hielten sich die offiziellen Reden des Präsidenten und der stellv. Bürgermeisterin von Haltern in erfreulicher Kürze.

Den Exlibriswettbewerb 2015 gewann zum wiederholten Male Andreas RAUB und als Eignerin (erstmalig) Anke POLENZ. Beiden sei hier herzlich gratuliert.

Ein besonderes Lob muss dem Hotel Seehof für das warme und kalte Büffet ausgesprochen werden. Es war über die gesamte Breite des Saales aufgebaut, und so blieb die sprichwörtliche „Schlacht am kalten Büffet“ aus. Es wurde auch kontinuierlich nachgelegt – dankbar nahmen es die Gäste an.

Zu fortgeschrittener Stunde gab es noch eine Verlosung von Büchern und Exlibris, die als Spenden eingegangen waren. Jeder Gewinner wurde vom Publikum mit Beifall bedacht.

Abschließend gilt es zu danken, zum einen der Stadt Haltern – insbesondere den Mitarbeitern der Stadtbibliothek – für Ihre liebenswürdige Gastfreundschaft. Man erlebt es nicht alle Tage, dass Hunderte von jungen Leuten lautstark vor dem Hotel den 1. Mai und die anreisenden Gäste begrüßen.

Ein besonderer Dank gilt zum anderen der Familie KÖSTER, die sich von der Anmeldung bis zur Abreise vielfältig um das Wohl der Besucher gekümmert hat. Wer so etwas schon einmal selbst organisiert hat, weiß, der Teufel steckt im Detail. Aber Bernhard KÖSTER, imposant wie ein Fels in der Brandung stehend, hatte immer eine Lösung parat. Auch das von ihm verantwortete und im Auftrag der DEG editierte Sonderheft der Stadtbücherei Haltern am See *Bücher und Exlibris im Weltkrieg 1914-1918* wurde von den Teilnehmern stark beachtet. Schließlich jährt sich 2014 der Beginn des großen Mordens zum 100. Mal. Schätzen wir die 70 Jahre des Friedens in Mitteleuropa um so mehr.

In leichter Anlehnung an SCHILLERs Einleitung zu „Don Carlos“ soll geendet werden.

Die schönen Tage von Haltern sind leider nun zu Ende. Wir haben sie genossen!
Peter LABUHN



DEUTSCHE EXLIBRIS-GESELLSCHAFT e.V.

Protokoll der Mitgliederversammlung der DEG am 3. Mai 2014 10 Uhr bis 11.50 Uhr in Haltern, Hotel Seehof

Begrüßung und Eröffnung der Versammlung

Die Anwesenden werden von Klaus THOMS begrüßt und erhalten den Hinweis, dass die Einladung satzungsgemäß erfolgt ist und dass Heinz DECKER über Skype zugeschaltet ist.

Der Verstorbenen Ferdinand FELNHOFER und Dr. Karl Anton BÜNING wird stehend gedacht.

Bericht des Präsidenten Klaus THOMS

Mitteilungen:

- Die Tagesordnung ist den Mitgliedern rechtzeitig zugegangen, sie wird um



Loek AARSEN und seine Frau (NL) Foto: Klaus THOMS

einen Vorschlag einzelner Mitglieder ergänzt, neue DEG-Mitglieder kurz zu benennen und – soweit anwesend – sich vorstellen zu lassen.

- Das Künstlerehepaar Marius MARTINESCU und Elena HLODEC – Mitglied seit 1.5.2014 – stellte sich vor.
- Von Frau SCHEMMRICH (Wurzbach/Schloss Burgk) werden Grüße ausgerichtet. Sie ist z. Zt. total ausgelastet, ist aber bereit, auch wieder einmal eine Tagung auszurichten.
- Die „Zeckai-Liste“, in der alle Autoren und Künstler, die in den *Mitteilungen* und Jahrbüchern genannt werden, wurde bis dato von Joachim SCHLOSSER fortgeführt und auf den neusten Stand gebracht. Er gibt diese Arbeit jetzt an Anke POLENZ weiter.
- Die nächsten Jahrestagungen (2015/2016) sind in Planung. Die Tagung 2015 wird in der Nähe von Hamburg in Bad Bramstedt stattfinden und vom Ehepaar POLENZ ausgerichtet, die Tagung 2016 von Frau GÖBEL-STIEGLER, sie findet in Weiden/Oberpfalz statt.

Neufassung der Satzung der DEG

Das Schwierigste an der neuen Satzung war die Formulierung zur Beibehaltung der Gemeinnützigkeit. Das seinerzeit zuständige Finanzamt in Mönchengladbach hat vorgegeben, wie die Formulierung lauten muss, damit die Gemeinnützigkeit anerkannt bleibt. §12,2.

Die neue Satzung war allen frühzeitig zugänglich. Fragen zur Satzung wurden zufriedenstellend beantwortet.

Die Abstimmung zur insgesamt neu gefassten Satzung ergab folgendes Ergebnis: Die Satzung wurde **einstimmig** angenommen.

Herrn Horstfried MASTHOFF wurde für die juristische Beratung der Neufassung gedankt.

Zeitschrift *Mitteilungen*

Allen an der Erstellung der *Mitteilungen* Beteiligten wurde gedankt:

- Den Autorinnen und Autoren
- Heinz DECKER für das Korrekturlesen
- Frau GÖBEL-STIEGLER für die Geburtstagsliste und andere Bekanntmachungen
- Utz BENKEL für die umfassende, unkomplizierte Zusammenarbeit

Das nächste Heft wird eine Doppelausgabe werden. Angeregt wurde für die *Mitteilungen* die Vorstellung einzelner Sammler mit ihren Schwerpunkten.

Mitgliedsbeitrag

Zukünftig soll es eine „internationale Mitgliedschaft“ geben. Aufgrund der hohen Versandkosten für die *Mitteilungen* und die Jahrbücher soll der Mitgliedsbeitrag für diese Gruppe – so wie bei den meisten anderen europäischen und außereuropäischen. Exlibrisorganisationen – um 10 € angehoben werden. Hierzu wird ein Antrag von Klaus THOMS gestellt, den die Mitglieder einstimmig annehmen.

Sonstiges

Verkäufer für Exlibris bei ebay werden gebeten, jeweils einen Hinweis auf die DEG und deren Mitgliedschaft an die Käufer zu geben, um die DEG weiter bekannt zu machen.

Bericht des Vizepräsidenten Heinz DECKER

In der Vergangenheit wurden von ihm zahlreiche Übersetzungen deutscher und englischer Artikel angefertigt. Der Sonderdruck 2014 *Deutsche Exlibriskunst* wurde von ihm erstellt. Außerdem hat er viele Artikel für die *Mitteilungen* verfasst und ist auch für deren Korrektur zuständig.

Klaus THOMS ergänzt, verbunden mit dem Dank an Heinz DECKER, für dessen Arbeit an der Homepage. Die Homepage soll in der Zukunft weitere „downloads“ für Sammler enthalten und Sammlerwünsche sollen dokumentiert werden. Zudem war Heinz DECKER tätig als Verbindungsmann zwischen Mitgliedern und den Organisatoren der Tagung.



Chinesische Gäste Foto: Klaus THOMS



Horstfried und Eva MASTHOFF Foto: Klaus THOMS



Willem van de WEERD (NL) Foto: Frank Ivo van DAMME



Friedrich WEINREICH Foto: Klaus THOMS

Bericht des Schatzmeisters Christian KRÄTZ

Die Einnahmen- und Ausgabenübersicht zeigt für 2013 ein Minus, das durch den Druck der immer umfangreicheren *Mitteilungen* und des Jahrbuches sowie der damit verbundenen Portokosten entstanden ist.

Die Beiträge für 2013 wurden z.T. erst nach Erinnerungen bezahlt. Wenn nach 2 Erinnerungen keine Reaktion bzw. Zahlung erfolgt, wird das Mitglied aus der Liste gestrichen.

Ein Buchungsfehler der Steuerberaterin, der jedoch keinerlei Auswirkung auf den Saldo hat, veranlasste die die Kassenprüfer, darauf aufmerksam zu machen. Für 2014 hatten bis zur Tagung 225 Mitglieder noch nicht bezahlt. Auf der Tagung haben 38 Mitglieder dann bar bezahlt. **Es fehlen noch die Beiträge von 150 Mitgliedern.** Bei Eingang aller Außenstände wird das Vermögen der DEG 2014 so sein wie 2013, d.h. der Druck eines weiteren Jahrbuches ist gesichert.

Es wird dringend gebeten, dass jedes Mitglied einen Dauerauftrag bei seiner Bank veranlasst. Eine automatische Abbuchung von Seiten der DEG ist nicht mehr möglich.

Die Frage, ob die DEG einen Haushaltsplan vorlegen muss, soll vom Vorstand geklärt werden.

Bericht Henry TAUBER – Redakteur des Jahrbuches

Dank an die Autoren sowie die Künstler und/oder Mitglieder, die Originalbeilagen gespendet haben.

An Wolfgang HÖNLE geht der besondere Dank für eine Spende, damit die höheren Portokosten für die Versendung des Jahrbuches aufgrund seines Gewichtes abgedeckt werden konnten.

Das Jahrbuch 2015 ist dem Exlibrisgeschehen außerhalb von Europa gewidmet. 2016 besteht die DEG 125 Jahre und dazu wird es im Jahrbuch eine Darstellung geben. Ansonsten wird das Jahrbuch 2016 als „bunter Strauß“ geplant. Utz BENKEL wird auch hier für die gute und unkomplizierte Zusammenarbeit gedankt.

Die Auflagenhöhe des Jahrbuches betrug bis dato 450 Exemplare mit Beilagen und 50 weiteren Exemplaren ohne Beilagen. Die Auflagenhöhe soll auf Vorschlag des Vorstandes auf 400 Stück mit und 25 Stück ohne Beilagen reduziert werden.

Bericht des Archivars Joachim SCHLOSSER

Im vergangenen Jahr hat er ein Konvolut von Mathilde ADE und Briefe von SCHULZ-EULER abfotografiert. Sie sind auf CD erhältlich.

Angestoßen von Erhard BEITZ werden im Archiv jetzt auch Probedrucke und Skizzen gesammelt; zzt. sind 300 Probedrucke und Skizzen im Archiv, u.a. von Andreas RAUB, Erhard BEITZ und Norbert SALZWEDEL.

In nächster Zeit kommt es zu Bauarbeiten wegen Brandschutzmaßnahmen in der Stadtbibliothek Mönchengladbach, was zur Folge hat, dass das Bestücken von Rahmen für den Wettbewerb 2015 nicht von Joachim SCHLOSSER vorgenommen werden kann.

Klaus THOMS ergänzt, dass Joachim SCHLOSSER regelmäßig eine Vitrine in der Stadtbibliothek gestaltet und inzwischen alle Jahrbücher auf eine demnächst zu erhaltende DVD aufgenommen hat. Außerdem beantwortet er Anfragen an das Archiv.

Klaus THOMS dankt Joachim SCHLOSSER für die geleistete Arbeit.¹

¹ Joachim SCHLOSSER ergänzt nach der Tagung, dass er bei den Archivarbeiten von Stefanie GULIZIA unterstützt wurde, so dass der Dank der DEG auch ihr gilt.

Bericht der Leiterin der Geschäftsstelle BIRGIT GÖBEL-STIEGLER

Seit Übernahme der Aufgabe der Geschäftsstellenleitung hat sich die Mitgliederzahl bis 2014 um 55 Mitglieder verringert. Von anfänglich 47 Büchereien sind jetzt nur noch 27 Mitglieder. Der Rückgang bei den Einzelmitgliedschaften ist vorwiegend durch Tod bedingt. Weiterer Schwund ergab sich durch Strei-



Bert GROENEVELD (NL) Foto: Frank Ivo van DAMME



Margo MULHOLLAND (D/USA) Foto: Frank Ivo van DAMME

chung von Mitgliedern, die trotz mehrfacher Erinnerungen ihre Beiträge nicht bezahlt haben. Birgit GÖBEL-STIEGLER wiederholt den Aufruf nach intensiver Werbung für Neumitglieder über den Flyer, der auf einer Seite aktualisiert wird, über die Homepage und durch Gespräche.

Birgit GÖBEL-STIEGLER wird die Organisation der Tagung 2016 in Weiden/Oberpfalz übernehmen, der Termin wird um den 1. Mai 2016 liegen. Ein Hotel liegt direkt neben der Stadthalle, die zum Tausch bereitsteht. Weiden bietet u.a. ein Keramik- und Eisenbahnmuseum.

125 Jahre DEG werden – wenn möglich – durch eine Ausstellung zur Vereinsgrafik seit 1945 und einen Katalog dokumentiert.

Birgit GÖBEL-STIEGLER wird 2015 die Organisation des Wettbewerbs übernehmen und bittet darum, dass alle Exlibris zum Wettbewerb bis 1.4.2015 an sie geschickt werden. Näheres wird in den *Mitteilungen* bekannt gegeben.

Eine Frage nach der Altersstruktur der DEG kann nur vage beantwortet werden. Die Altersstruktur wird sich nach der Tagung nach unten verändern, während der Mitgliederversammlung ist Tessa DAHMEN (9 Jahre) in die DEG im Rahmen der Familienmitgliedschaft eingetreten.

Der Bericht der Leiterin der Geschäftsstelle wird durch Klaus THOMS mit einer Würdigung der 18-jährigen Arbeit von Birgit GÖBEL-STIEGLER, die das Amt zum Ende der Mitgliederversammlung aufgibt, abgeschlossen. Klaus THOMS dankt ihr u.a. für:

- Charmante Begrüßung neuer Mitglieder
- Betreuung ausländischer Gäste
- Bearbeitung von Anfragen
- Katalog zu buchgerechten Exlibris
- Beiträge zum Jahrbuch
- Geburtstagslisten und für die
- harmonische Zusammenarbeit mit dem Vorstand.

Birgit GÖBEL-STIEGLER zieht dann ein Resümee ihrer Tätigkeit, die sie sehr bereichert hat und dankt allen, die mit ihr zusammen gearbeitet haben.

Die Aufgaben der Geschäftsstellenleitung übernimmt von nun an Anke POLENZ. Auf Nachfrage wird noch einmal darauf hingewiesen, dass bei Ausscheiden eines Vorstandsmitgliedes innerhalb einer Wahlperiode keine Nachwahl durch die Mitglieder erforderlich ist, sondern lediglich eine Zuwahl durch den Vorstand (Satzung § 8,6) stattfindet.

Bericht der Kassenprüferin Helga BECKER-BICKERICH

Für die Abwesenheit der 2. Kassenprüferin – Brigitte ESCHE – bittet Helga BECKER-BICKERICH um Entschuldigung, der Prüfbericht wurde aber von beiden verfasst.

Die Kassenprüfung hat am 31.3.2014 stattgefunden, jeder Beleg wurde geprüft. Es kam zu einer Buchungskorrektur, die keinen Einfluss auf den Saldo hatte. Sie empfiehlt die Entlastung des Vorstandes. Der Antrag, den Vorstand zu entlasten – gestellt von Peter LABUHN – wird bei fünf Enthaltungen einstimmig beschlossen.

Verschiedenes

- Hinweis zum Raumtausch für das Festessen und das Tauschen von Exlibris.
- Wolfgang HÖNLE regt an, auf der Homepage eine Sparte für Aufsätze einzurichten, die für die *Mitteilungen* zu lang und für die Jahrbücher zu kurz sind. Dazu gibt es Gegenmeinungen. Heinz DECKER wird es bedenken. Dabei wurde auch die Frage aufgeworfen, ob Downloads und Archivfragen für Nicht-Mitglieder zukünftig kostenpflichtig werden könnten.
- Gernot BLUM weist auf das 2. „Tauschtreffen Nordrhein“ in der Stadtbibliothek Mönchengladbach am 19. Juli 2014 hin und bittet um Anmeldung zwecks Vorbereitung.

Die Sitzung wird mit Dank an alle Anwesenden durch den Präsidenten der DEG Klaus THOMS geschlossen.

Klaus THOMS, Anke POLENZ



Helga BECKER-BICKERICH und Beate LABUHN Foto: Klaus THOMS



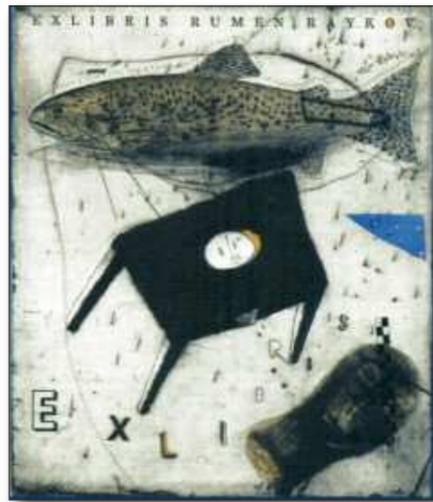
Marianne KALT und Christine HEINRICH Foto: Klaus THOMS



Ingrid und Frans van der VEEN (NL) Foto: Frank Ivo van DAMME



Wolfgang HÖNLE und Stefan HAUSHERR (CH) Foto: Klaus THOMS



FISAE-Wettbewerb 2014, 1. Preis: Veselin DAMYANOV, Bulgarien, C3

lerInnen aus 42 Ländern, wobei der 1. Preis an Veselin DAMYANOV, Bulgarien, der 2. Preis an Shigeki TOMURA, Japan und der 3. Preis an Plamenko ČENGIĆ, Kroatien vergeben wurde. Im Palais der Regionalverwaltung im Zentrum der Stadt und zum Anlass des Tages wurde die Ausstellung *Das Motiv St. Georg im Exlibris* präsentiert, eine umfangreiche Behandlung dieses Themas, das auch für die Bevölkerung der Umgebung von Interesse ist und dort sicherlich längere Zeit gezeigt wird. Und im Museum für moderne Kunst gab es die Ausstellung *Der Holzschnitt und das Exlibris*, mit Beispielen der Xylografie katalanischer, spanischer aber auch internationaler Künstler von Oriol Maria DIVI – dessen Exlibris-Werk wurde auch in einem aufwändigen Band präsentiert – bis Anatoli KALASHNIKOV und Italo ZETTI.

Schon in der Stadt, konnte man sich dem bunten Treiben der feiernden Bevölkerung hingeben, denn an der Rambla war die ganze Stadt unterwegs. An diesem Tag ist es Brauch, dass der Herr der Dame ein Buch schenkt und die Dame dem Herrn eine Rose. Die tiefere Bedeutung dieser Sitte ist dem Autor dieser Zeilen verborgen geblieben, doch auf der Rambla gab es unzählige Bücher- und Blumenstände die zum Kauf einluden. Stände mit Exlibris sind keine gesichtet worden. Ein wirklicher Höhepunkt waren die traditionellen Menschentürme, die *Castellers*, die von Brauchtumsgruppen unter engem Körperkontakt und Spannung bis zu sechs „Stockwerke“ hoch errichtet werden und an die 10 m in den Himmel ragen. Eine spannende, ungewöhnliche Darbietung!

Ein Ausflug zu dem ehrwürdigen Kloster De Poblet (gegr. 1150) stand ebenfalls auf dem Programm, ein weiterer Tagesausflug nach Barcelona mit dem Besuch des Katalanischen Nationalmuseums und der Kathedrale Sagrada Familia vom Architekten Antoni GAUDI und auch in seine Geburtsstadt Reus ist es gegangen, da dort eine ganz individuelle, beeindruckende Ausstellung zu sehen war: 102 Exlibris-Entwürfe als eigenständige Kunstwerke von spanischen Künstlern als Hommage an den Philosophen und Kunstkritiker Walter BENJAMIN gedacht. BENJAMIN hatte sich auf der Flucht vor den Nazis 1940 an der spanischen Grenze bei Portbou das Leben genommen. Diese Ausstellung wandert durch Europa und war zeitgerecht zum Kongress in der Nähe von Tarragona zu besichtigen (kein Katalog).

In den Kongressunterlagen war keine Teilnehmerliste, ein Manko, das den Organisatoren auch entsprechend zur Kenntnis gebracht worden ist. Doch nach deren Angaben waren 214 Teilnehmer registriert, aus 23 Ländern wobei neben den Teilnehmern aus dem Gastland eine große Abordnung aus China und aus der Türkei aufgefallen ist, und da eher Künstler und nicht Sammler. Es ist auch aufgefallen, dass aus Deutschland nur vier Personen kamen (der Künstler Jochen KUBLIK, die Sammlerin Natalie DIETRICH und das Ehepaar NEUREITER, das die Pirckheimer-Gesellschaft vertreten hat) und man konnte nur mutmaßen, was der Grund dafür denn sei. Dass die DEG-Tagung nur einige Tage nach Tarragona stattfand, war sicherlich ein wesentlicher Grund.

Die „ausflugsfreie“ Zeit ist mit Tauschen und Gesprächen voll genutzt worden, wobei der Tauschsaal lange Öffnungszeiten hatte und diesmal mehr als genug Raum bot, für Künstler, die ihre Werke ausbreiten und für Sammler mit ihren Mappen. Über die Qualität der dargebotenen Blätter kann man geteilter Meinung sein, ein Trend zu einem buchgerechten, für das Buch bestimmten Exlibris, war jedoch nicht auszumachen.

Weiterhin waren eine ganze Reihe von Vorträgen angesetzt, die nicht nur in der lokalen Sprache sondern auch in Englisch oder Französisch angeboten wurden. Das Interesse war nicht sehr groß, auch wenn über interessante Aspekte aus der Welt des Exlibris berichtet wurde (z.B. über die Exlibris-Bewegung in Argentinien, der sich wohl einige Künstler hauptsächlich im Holzschnitt widmen, doch mangelt es an Sammlern).



Frank-Ivo VAN DAMME für Maria Casas HIERRO, 2014, X2

Großes Interesse, zumindest von den Delegierten, bestand für die FISAE-Delegiertenversammlung. Es waren Vertreter von 24 Gesellschaften anwesend, wobei Peter RATH, als Österreicher, jedoch DEG-Mitglied, das Stimmrecht für die DEG übernommen hatte. Der Präsident der FISAE, Maria Casas HIERRO berichtete über „seinen“ Kongress und erhielt viel Applaus für die tadellose Organisation – bis auf die Teilnehmerliste und einige Kommunikationsschwächen, aber die akzeptierte man gerne, im Lichte des vollen Programms. Den Zuschlag für den XXXVI. FISAE-Kongress 2016 (22.–27. August) erhielt fix die Russische Exlibris-Vereinigung, in Vologda, und Herr Sergei PTUKHIN als Organisator wurde zum neuen FISAE-Präsidenten ernannt. Die Tatsache, dass in Russland der nächste Kongress stattfindet, hatte die Frage der Ein- und Ausfuhr von Exlibris wieder aufgeworfen und es wurde bestätigt, dass Exlibris, die älter als 50 Jahre sind einer Ein- und Ausfuhrrestriktion unterworfen sind. Also Achtung bei alten Exlibris für Vologda!

Für den Kongress 2018 hatte sich die Tschechische Exlibris-Gesellschaft beworben – sie feiert 2018 ihr 100-jähriges Bestandsjubiläum – und durch Akklamation ist der Vorschlag, den Milan HUMPLIK präsentierte, angenommen worden. Auch für die Zeit nach 2018 haben sich schon Kandidaten für Kongresse gemeldet und zwar 2020 die British Bookplate Society und die Türkische Gesellschaft, Istanbul und für 2022 die Amerikanische Exlibris-Gesellschaft, die ebenfalls ihr 100-jähriges Jubiläum begeht.

Eine recht lange Liste von Namen ist vom Sekretär der FISAE, Bill BUTLER, vorgelesen worden, die die FISAE-Zertifikate IVASK, BRUNOVSKY, FOGEDGAARD, MANTERO und FRANKS für besondere Verdienste um das Exlibris seit dem letzten Kongress zuerkannt bekommen haben. Und da kam Kritik über die Art der Ankündigung auf, als auch die Vergabe der Wettbewerbs-Preisurkunden, die nicht im kleinen Kreise der Delegiertenversammlung erfolgen sollte, sondern beim Gala-Diner vor allen Teilnehmern. Auch ein offener Brief, der von Anita THYS, einer belgischen Sammlerin, zirkuliert wurde, ist kurz angesprochen worden und die Versammlung hat die Notwendigkeit einer Diskussion über das Verhältnis Künstler/Sammler erkannt. Als Konsequenz wird sich die FISAE bis zum nächsten Kongress bemühen, an Empfehlungen zu arbeiten, die so manche Problematik in diesem Verhältnis behandelt. (Vor Jahren hatten ja die DEG und ÖEG Richtlinien als Empfehlung bei einer Exlibris-Bestellung in Form eines Formulars veröffentlicht; ob es verwendet wird ist fraglich.)

Mit einem opulenten Gala-Diner, mit vorgegebener Sitzordnung, Ansprachen und später Tanz ist ein gelungener Exlibris-Kongress zu Ende gegangen. Und wenn man richtig gebucht hatte, so konnte man wirklich in einen Urlaubs-Modus kommen, in dem das „ALL INCLUSIVE“ die Atmosphäre bestimmte und es einem schwer fiel, die Koffer zu packen. Heinrich R. SCHEFFER



DER ERSTE WELTKRIEG IM SPIEGEL IHN THEMATISIERENDER NEUJAHRSGRÜSSE¹

2014: Gedenkjahr gleich dreier historischer Ereignisse von weltpolitischer Relevanz: 25 Jahre deutsche Wiedervereinigung, Ausbruch des Zweiten Weltkriegs vor 75 Jahren und Entfesselung des ersten Weltkriegsfiaskos vor hundert Jahren mit fünfzehn Millionen Toten und unzähligen Verwundeten. Dass hierbei der Erste Weltkrieg als „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“ die größte Aufmerksamkeit aller Medien beansprucht, mit zahllosen Buchveröffentlichungen, Vorträgen und Ausstellungen aller Art, nicht zuletzt auch auf dem Gebiet der bildenden Künste, ist daher mehr als verständlich. Vor allem die expressionistischen Avantgardenkünstler jener Zeit wie Paul KLEE und Otto DIX, Ernst Ludwig KIRCHNER oder Käthe KOLLWITZ, stehen diesbezüglich im Mittelpunkt des Interesses.



Abb. 1: Lorenz Max RHEUDE, 1914/15, P 1



Abb. 2: Ludwig HESSHAIMER, 1914/15, C 3



Abb. 3: Oskar GRAF/Cäcilie GRAF-PFAFF, 1914/15, C3



Abb. 4: Paul DAHLEN, 1915/16, X 1



Abb. 5: Adolf KUNST, 1914/15, C 3



Abb. 6: Adolf KUNST, 1916/17, C 3

Weniger im Bewusstsein der breiten Öffentlichkeit verankert ist dagegen die Tatsache, dass zwischen 1914/15 und 1918/19 auch zahlreiche Vertreter kleinformatiger Gelegenheitsgrafik, also auch unsere Exlibriskünstler, das damals höchstaktuelle Kriegsthema in ihren Neujahrsgrüßen verarbeitet haben. Während der ersten euphorisch begrüßten Kriegsmonate scheint hierbei der landauf, landab angestimmte Schlachtruf „Siegheil“ bzw. „Heil und Sieg“ auch die Neujahrsgrüße für das Jahr 1915 dominiert zu haben.²

Als einer der in diesem Zusammenhang vorzustellenden Grafiker hat ihn auch der „Heraldiker“ Lorenz Max RHEUDE (1863-1939) auf seinem Neujahrsgruß für 1915 verewigt, obwohl er mit damals bereits 51 Lebensjahren sicher nicht mehr aktiv an dem Schlachtengetümmel beteiligt gewesen sein dürfte.³

Für dieses Blatt, das er u. a. dem Erlanger Universitätsbuchdrucker Hermann JUNGE übersandte, hatte RHEUDE eine populäre Tapferkeitsmedaille als Motiv gewählt, die bei Tausenden deutscher Frontkämpfer vor der stolzgeschwellten feldgrauen Heldenbrust baumelte, das legendäre „Eiserne Kreuz“. (Abb. 1) 1916 wünschte der mittlerweile etwas ernüchterte Künstler seinem Drucker nur noch ein lapidares, handschriftliches „Prosit Neujahr!“

Wie RHEUDE hatte sich auch Ludwig HESSHAIMER (1872-1956) als „K. und K.-Hauptmann des 59. J.(äger)-R.(egiments) Salzburg“ für ein „Heil und Sieg 1915“ auf seinem sorgfältig radierten Neujahrsgruß entschieden (Abb. 2), nachdem er 1914 aus seiner Garnison in Sarajevo nur eine emotionsneutrale „Glückliche Weihnacht u. Neujahr“ auf die Reise geschickt hatte.

1918 wird HESSHAIMER, inzwischen zum Major befördert, von Robert CORWEGH aufgrund seiner „immer reifer“ gewordenen Kunst zu einem „der beliebtesten Kriegszeichner unserer Bundesgenossen“ geadelt, denn trotz seiner kriegerischen Würde „rufe“ seine Neujahrsradierung mit den Versen: „Menschheit erwach, Abschüttele die Schmach! Aus Eisen und Blut blüh' Friede und Gut!“⁴ Schade nur, dass CORWEGH, seine journalistische Würde missachtend, dem neugierigen Leser seiner Rezension ausgerechnet eine Reproduktion dieser „geläuterten“ Neujahrsbotschaft vorenthalten zu müssen glaubte.

Ein „Sieg“, kombiniert mit einem chauvinistisch übersteigerten Motiv, spielt auch auf dem nächsten hier vorzustellenden Neujahrsgruß die Hauptrolle.

Denn das u. a. in München wirkende Künstlerpaar Oskar GRAF (1873-1957) und Cäcilie GRAF-PFAFF (1868-1939) lässt eine blutrünstige „Germania“ als rachedurstige Kriegsfurie mit Schild und Schwert ein „Siegreiches 1915“ verkünden, auf einem gewaltigen Adlerfang postiert, der Deutschlands Feinde umklammert (Abb. 3) Ein nicht minder dramatisches Ölgemälde Friedrich August von KAULBACHs diente den GRAFs hierfür wohl als Anregung.

Eine deutliche Abnahme des Heldenpathos ist auch bei ihnen in den Folgejahren kaum zu übersehen, da auf ihrem Blatt für 1916 das euphoristische „siegreiche 1915“ samt gefangenen Kriegsgegnern einem wesentlich emotionsloseren „Glück für 1916“ gewichen ist. Noch eine Spur milder mutet uns dann der Neujahrswunsch für ein „Glückbringendes 1917“ an: Lediglich ein deutscher „Standardsoldat“ hält, sein Gewehr samt aufgepflanztem Bajonett fest im Griff, mit entschlossener Miene die Wacht am Rhein.

Auch die deutsche Kriegspropaganda beschränkte sich schon im ersten Jahr des menschenverachtenden Säbelrasselns nicht auf die Verbreitung nur markiger „Hurras!“ und ähnlichen Kriegsgebrülls, sondern attackierte die Gegner mit aus heutiger Sicht unhaltbaren, unqualifizierten Verleumdungen und Rufmorden. Wenn man also beispielsweise erfährt, dass die Engländer, „insgesamt Utilitaristen“, nur Nützlichkeit kennen, „die sich (hierbei Immanuel KANT zitierend) in greifbare Vorteile ummünzen lässt“ und deren Kriegführung und Lügenpresse

nicht nach rechtlichen Grundsätzen arbeite etc., etc., ist man kaum erstaunt, wenn man dem Neujahrsgruß des Deutschbalten Rolf von HOERSCHELMANN (1885-1947) für 1915 entnehmen muss, zu welcher blasphemisch-rigiden Sanktion gegen das britische, seit der „Magna Charta“ von 1215 demokratische Inselvolk sich dieser Neujahrsgrüßende entschlossen hatte: „Gott strafe England!“⁵ Ebenfalls als wahrer deutscher Patriot „outete“ sich 1915/16 der Maler Paul DAHLEN (1881-1954). Zwar vermeidet er auf seinem Neujahrsgruß von 1914/15 mit einer nur einen Säbel umfassenden Soldatenfaust die Formulierung einer chauvinistischen Siegeserwartung, startet jedoch ein Jahr später mit der These „NORD. SÜD. OST. WEST DEUTSCHLAND. IST. DAS. BEST.“ einen umso abwegigeren verbalen Höhenflug. (Abb. 4) Zu DAHLENs Ehrenrettung sei jedoch gesagt, dass wohl auch manch anderer „BEST-DEUTSCHER“ seine stolze Behauptung sehr gerne unterschrieben hätte.

Als weitere Exlibriskünstler, welche die vaterländische Devise „Heil und Sieg“ zumindest noch zeitweise als Neujahrswunsch favorisierten, möchte ich stellvertretend für manch anderen Meister des Zeichenstiftes oder der Radiernadel noch die bekannten Exlibrisgestalter Adolf KUNST, Karl MICHEL und Martin E. PHILIPP mit entsprechenden Grüßen kämpferischer Neujahrstage vorstellen. Denn gemeinsam ist deren Neujahrsbotschaften, dass das in den ersten Kriegsjahren fast obligatorische Siegespathos hier bereits durch eine jeweils parallel geäußerte Hoffnung auf Frieden abgemildert wird.

Daher ist es bei allem „Heil und Sieg“-Geschrei für uns heutige Betrachter solcher Neujahrsünsche sehr wohlthuend zu sehen, dass der Architekt Adolf KUNST (1882-1937) bereits mit seinem Neujahrsgruß für 1915 in Text und Illustration eine wesentlich differenziertere Betrachtungsweise des Kriegsverlaufs erkennen lässt, wenn er 1915 nur dem „deutschen Aar“ die „Wacht“ anvertraut, um der „Tück' der Feinde“ zu entgehen. (Abb. 5) Und wenn er sich auf dem Neujahrsgruß des nächsten Jahres den deutschen Helden zwar noch siegreich wünscht, so sollte der „Segen des jungen Jahres“ dennoch „die ganze Welt friedreich sein“ lassen, 1917 nach Tod und Blut gar „Friedenssonnenglut erstrahlen“ (Abb. 6) und für 1918 schließlich erhofft sich der bereits 36-jährige „Kanonier Kunst“ nur noch „Frieden und Glück“, symbolisiert durch ein Geschütz, auf dem sich eine Friedenstaube mit überdimensioniertem Lorbeerkranz niedergelassen hat. (Abb. 7) Als versöhnliche Geste nach all den Jahren des Massensterbens und anderer Kriegsgreuel setzt KUNST dann für 1919 folgenden poetischen Schlussakkord:

Vergangen ein Jahr, so leidvoll u. trübe,
Vergangen - Vergessen, schau nimmer zurück!
Mit Freude blick vorwärts! In Frieden und Liebe
Erstrahle das neue in köstlichem Glück.
Zerstreu die Trübnis, den Nebeldunst.
Dies wünscht von Herzen Dir Adolf Kunst!

Nicht weniger friedliebend als KUNST muss uns im Kontext der vielen Kriegseuphoriker und Feindesschmäher jener Jahre der tüchtige Exlibrisradierer Karl MICHEL (1885-1966) erscheinen, denn er wünschte dem Vaterland bereits beim Jahreswechsel 1914/15 neben dem Sieg auch schon den Frieden sowie das übliche Glück. (Abb. 8) MICHEL gehörte also nicht (obwohl es bei einem damals erst 29-Jährigen verständlich gewesen wäre) zu den etwa gleichaltrigen, unbelehrbaren Heißspornen, die anstelle von Frieden nur „Krieg“ oder „Sieg“ auf ihre Fahnen zu stecken pflegten.

Optisch sehr reizvoll, wenn auch botanisch und physikalisch unmöglich, lässt der Künstler einer Säbelscheide sogar ein hübsches Pflänzchen entsprossen. Dennoch: Wie könnte man Krieg und Frieden wohl noch stimmiger gestalten?



Abb. 7: Adolf KUNST, 1917/18, X 1



Abb. 8: Karl MICHEL, 1915, C 3



Abb. 9: Martin E. PHILIPP, 1914/15, C 3



Hübschem, diesmal in Gestalt hübscher Frauen, scheint auch der paarbewusste Martin E. PHILIPP (MEPH) (1887-1978) nicht abgeneigt gewesen zu sein. Denn er wünschte 1915 ein neues Jahr mit „Sieg und Friede“ nicht nur gemeinsam mit seiner Frau. Auch das reizvolle Motiv zeigt uns hinter einem mit klapperigem Klepper einrückenden Reservisten (s)eine Frau als Säende, die selbstbewusst die bäuerliche Arbeit ihres rekrutierten Gemahls übernommen hat und somit auch bei der Emanzipation der Frau im Ersten Weltkrieg einen wertvollen Beitrag leistet. (Abb. 9)

Dieser entzückenden Darstellung einer zukünftigen Krieger(stroh)witwe lässt der Künstler mit dem Neujahrsgruß für 1919 ein ähnlich ansprechendes Motivpendant folgen: Das sinnlose Gemetzel in den Schützengraben ist endlich verstummt und der Exsoldat kehrt mit Tornister und Koffer, innig bei seiner (hoffentlich) treuen Gattin eingehakt, ins heimatliche heimische Glück zurück, – als einer von Wenigen, die der Kriegsgeißel noch einmal ohne Blessuren entkommen konnten. (Abb. 10)

Außer dem o. g. österreichischen Berufssoldaten Ludwig HESSHAIMER soll in diesem kurzen Parforceritt durch das interessante Thema weltkriegsrelevanter Neujahrsgrüße auch zumindest ein Vertreter des traditionell pazifistisch gesinnten Schweizer Volkes mit Neujahrswünschen dieser Spezies vertreten sein. Die Wahl (mit Qual) fiel dabei auf den Züricher Fritz GILSI (1878-1961). Statt nach dem Vorbild einiger Berufsgenossen „Sieg“ und „Heil“ zu beschwören, Gott England bestrafen zu lassen oder die Eidgenossenschaft nach dem Vorbild „BEST-DEUTSCHLANDS“ als Optimum unter Europas Staaten zu glorifizieren, beklagen er und seine Frau Emma, dass an der „Jahreswende 15-16“ ein schweres Jahr in Form einer riesigen Steinkugel „1915“ hinabrolle, nur mühsam fixiert von einem überfordert wirkenden Sisyphos des frühen 20. Jahrhunderts. Flankiert wird diese Szene vom Wunsch des Paares, dass „im neuen Jahr wieder die Sonne“ aufgehen möge. (Abb. 11)

Im Jahr darauf ist der Neujahrsgruß der GILSIs mit einem „Wir gratulieren“ zwar ebenfalls recht kurz, aber das gewählte Motiv dafür umso imposanter. Denn ein textilfreies Mannsbild mit der Konfektionsgröße Arnold SCHWARZENEGGERS, gestärkt durch unzählige Kalorien aus einer mit Speckknödeln gefüllten Schüssel „1917“, befördert ein Kriegsgewand mit einer Bombe „1916“ unter dem linken Arm, durch einen gewaltigen Fußtritt aus der Bildfläche. (Abb. 12)⁶

Anmerkungen:

1. Aufgrund vielfacher Aspekte des Themas bei gleichzeitig limitierter Seitenzahl dieses Kurzbeitrags lassen sich hier leider nur wenige Beispiele solch themenspezifischer Neujahrsgrüße vorstellen. Um ferner die Intentionen der hierfür ausgewählten deutschsprachigen Künstler hinsichtlich der Motivwahl für ihre Blätter unbeeinflusst von Auftraggebern hervortreten zu lassen, werden nur selbstversandte Neujahrsgrüße dieser Art berücksichtigt.
2. Allerdings scheint sich die Zahl der den Ersten Weltkrieg thematisierenden Künstler zunächst noch in Grenzen gehalten zu haben. Denn Robert CORWEGH, der im *Jahrbuch des Exlibrisvereins zu Berlin. Exlibris, Buchkunst und angewandte Graphik* (nachfolgend *Exlibris Jahrbuch*), Jahrgang 25 (1915) neue Exlibris und P.F.s rezensierte, betonte auf Seite 31 ff., dass „Karten mit (...) künstlerischen Glückwünschen für das Jahr 1914“ noch „zuhauf“ kamen, jedoch „diesmal nur spärlich eintrafen.“ Und er fährt einige Zeilen später fort: „Nie haben wir sie mehr vermisst“, denn „die Verheißung auf Sieg und Frieden brachte uns alle noch näher, als der Krieg selbst es schon vermochte: (...)“ Vermutlich war die Künstlerschaft vorübergehend einer kriegsbedingten Art „Schockstarre“ ausgesetzt (???)
3. RHEUDE hat seine von 1905 bis 1916 regelmäßig versandten Neujahrsgrüße ausnahmslos als amtliche Postkarten oder Drucksachen gestaltet.
4. Lt. Robert CORWEGH im *Exlibris Jahrbuch*, Jahrgang 28 (1918), S. 42.
5. Dieser hasserfüllte Neujahrswunsch befremdet schon deshalb, weil sich von HOERSCHELMANN mit seinen Exlibris als eher gemütvoller, teilweise biederer, häufig humorvoll-scurriler Zeitgenosse präsentiert hat.
6. Da unbekannt ist, ob der Zünder der Bombe von 1917 mittlerweile entschärft wurde, wird beim Betrachten der Abb. 8 größte Vorsicht empfohlen!

Heinz-Jürgen KRAUSE

EIN EXLIBRIS MIT 3 D-EFFEKT – STEREOGRAFISCHES EXLIBRIS

Bereits während meines Chemiestudiums kam ich in Kontakt mit stereografischen Abbildungen von Molekülen und Kristallstrukturen. Diese wurden mit einem Plotter auf der Grundlage kristallografischer Daten erzeugt und dann in einer Anordnung der beiden Moleküle oder Partialstrukturen gezeichnet.

Die Anwendung der Stereofotografie¹ oder des 3 D-Films² schon kurz nach dem Aufkommen der Fotografie ist heute noch durch viele Stereobilder belegt. Diese Bilder wurden mit zwei festmontierten Kameras oder einer Kamera, die um einen bestimmten Winkelbetrag verschoben wurde, angefertigt. Das 3D-Fernsehen ist nichts anderes als die konsequente Fortsetzung räumlich wirkender Bilder in einem Film. Hier werden auf dem Schirm zwei Teilbilder erzeugt, die unterschiedlich polarisiert werden (horizontal und vertikal) und dann mit einer Brille angeschaut werden können. Auch rot-grün-Filme sind bekannt³ und die Auswertung von Luftbildern erfolgt mit einem Stereoskop.⁴

Zur Zusammenfügung der die Raumwirkung erzeugenden Bilder wurden früher und können auch heute verschiedene Verfahren eingesetzt werden:

- a) Drehung der beiden Bilder um (+-) 3°: Betrachtung mit einer Brille oder einem Stereogucker, der die Bilder übereinanderlegt. (Abb. 1)
- b) Darstellung der Bilder in zwei unterschiedlichen Farben, z.B. rot/grün: Betrachtung des übereinander gedruckten Bildes mit einer rot-grün-Brille). (Abb. 2, Stereobild und Brille)
- c) Unterschiedliche Polarisation der Teil-Bilder (z.B. horizontal und vertikal polarisiert): Betrachtung mit einer Brille mit Polarisationsfiltern.

Da mir bisher bei den Exlibris so ein Beispiel noch nicht bekannt war, beschloss ich, auf der Jahrestagung 2013 der DEG in Wurzbach Beispiele mit Künstlern durchzusprechen, um die Realisierungsmöglichkeit eines stereografischen Exlibris (kurz 3D-Exlibris) zu analysieren. Gleichzeitig wollte ich auch versuchen, die Plattenerstellung mit bekannten Belichtungs- und Ätzverfahren selbst zu machen, um dem Künstler den zeitaufwendigen Entwurf bzw. die Übertragung eines Motives zu ersparen.

Auf der Tagung kam ich mit dem Künstler Josef WERNER (D) in Kontakt, der mir erzählte, dass er bereits früher eine stereographische Tischkarte anlässlich des 60. Geburtstages von Nils WIBERG (1994) angefertigt hatte, die er mir dann später in Kopie zukommen ließ. Nils WIBERG war Chemieprofessor und der Sohn des Mitautors und auch späterer Autor des klassischen Chemielehrbuches HOLLEMAN/WIBERG, in dem ich zu Beginn meiner Studienzeit (1967) die ersten rot/grün Stereobilder von Kristallstrukturen anschauen konnte.⁵ Später lernte ich dann, dass es bereits früher im Oldenbourg-Verlag 1921 erste Stereobilder physikalisch chemischer Zusammenhänge veröffentlicht worden waren.⁶

Die Idee war geboren, woher das Motiv nehmen?

Aus meiner eigenen Forschungsarbeit konnte ich aus vielen Motiven auswählen, ich begann mit einem einfachen Motiv, nämlich dem P₁₀-Adamantan in der Form des Polyanions P₁₀⁶⁻. Bilder waren dank eines überaus hilfreichen Kollegen schnell zugänglich, mit den heute zur Verfügung stehenden Zeichenprogrammen wurde das Bild in der Horizontalebene gespiegelt und dann ins Negativ verwandelt. Daraus wurde dann eine Folie hergestellt, wie sie für die Herstellung und Entwicklung gedruckter Schaltungen eingesetzt wurde. Die Erfahrungswerte für Belichtung, Entwicklung und Ätzen wurden leicht modifiziert und nach einigen Versuchen lag eine geätzte Kupferplatte (Abb. 3) vor mir, die einer Künstlerin (M. NEUMANN) anvertraut wurde und zur Herstellung



Abb. 1a: Stereoskop um 1895 (Aus dem Internet-handel).



Abb. 1b: Neuzzeitliche Stereoskope; links oben Kunststoffmodell (ca. 90 x 160 mm); rechts unten Spiegel-Stereogucker (L = ca. 200 mm) zur Betrachtung von Teilbildern, die unterschiedlich groß sind.



Abb. 2a: Rot-grün-Brille des Verfassers (1971) (BxH = 45 x 140 mm; Okularabstand ca. 70 mm).

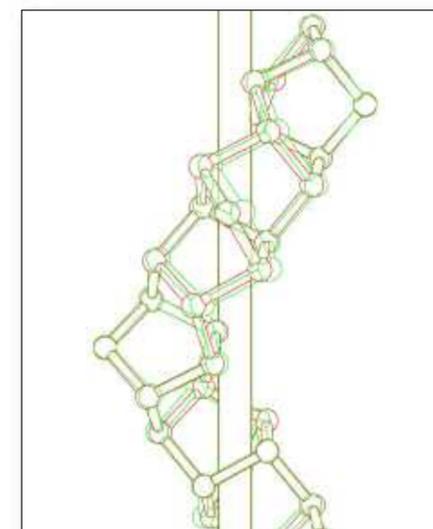


Abb. 2b: Partialstruktur eines Phosphormoleküls in rot-grün-Darstellung

Abb. 10: Martin E. PHILIPP, 1918/19, C 3

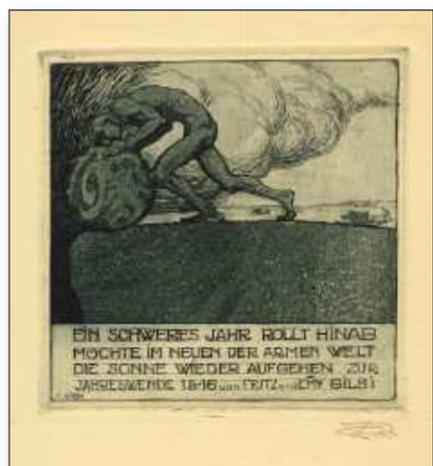


Abb. 11: Fritz GILSI, 1915/16, C 3



Abb. 12: Fritz GILSI, 1916/17, C 3

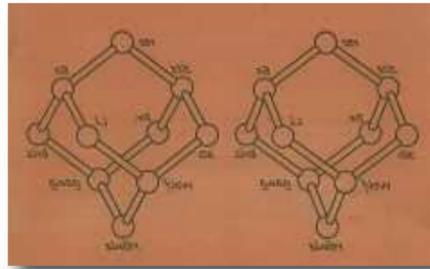


Abb. 3: Mit Methoden zur Herstellung gedruckter Schaltungen erstellte Radierplatte (100 x 160 mm).

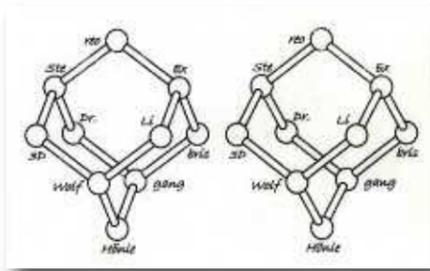


Abb. 4: Dazugehörige Radierung (100 x 160 mm; Abstand identischer Punkte 65 mm).

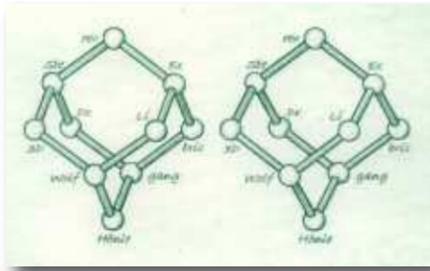


Abb. 5: Mit herkömmlichen Methoden (Radierung) erstellte Radierung (105 x 157 mm; Abstand identischer Punkte 65 mm).



Ulyana TURCHENKO, *Orpheus in der Unterwelt*, Lithografie

einiger „Radierungen“ diente (Abb. 4). Da mir bisher keine Erfahrungswerte vorlagen, wurden die Linienbreiten abgeschätzt. Bei den Druckversuchen stellte sich dann heraus, dass die Druckfarbe nicht an allen Stellen vom Papier herausgezogen wurde. Die Linienbreite war zu groß bzw. die Druckfarbe für solche Linienbreiten nicht geeignet.

Zum gleichen Zeitpunkt meldete sich dann auch Günter HUIJBER (CZ), der freihändig eine Radier-Platte aus der Negativvorlage anfertigte. Das Ergebnis ist in Abb. 5 zu sehen. In der Zwischenzeit habe ich gelernt, dass es auch 3 D-Straßenmalkreide mit Brille für Kinder gibt.⁷ Bezugsquellen für Stereobrillen finden sich ebenfalls im Internet.⁸

Nun warte ich auf weitere Künstler, die Interesse haben, auch größere Projekte umzusetzen. Spaß hat es mir bisher jedenfalls gemacht.

Danksagung. Mein Dank gilt meinem ehemaligen Kollegen Dr. Jürgen NUSS vom MPI für Festkörperforschung in Stuttgart, den ehemaligen Kollegen aus der Servicegruppe Elektronik des MPI für Chemische Physik fester Stoffe in Dresden für die Ätzversuche bei den Platinen, der Künstlerin Marlene NEUMANN (Reutlingen) für erste Druckversuche und dem Künstler Günter HUIJBER (CZ) für die Radierung der Endfassung und für Kolorierversuche. Wolfgang HÖNLE

Anmerkungen (alle Abrufe vom 5.5.2014, wenn nicht anders angegeben)

1. <http://de.wikipedia.org/wiki/Stereoskopie>
2. <http://de.wikipedia.org/wiki/3D-Film>
3. <http://www.computerbild.de/artikel/avf-Ratgeber-TV-3D-Fernseher-Brille-Filme-5204588.html>
4. <http://de.wikipedia.org/wiki/Stereoautograf> <http://www.landesvermessung.sachsen.de/inhalt/produkte/luftbild/luft/luft.html>
5. Egon WIBERG Lehrbuch der anorganischen Chemie / begr. von A. F. HOLLEMAN. Von. - 71. - 80., völlig umgearb. u. stark erw. Aufl. XXXII, 1209 S. + Nebst Anh.: Chemiegeschichte, Raumbilder., 1 Tab.-Anh., 216 Fig. u. 1 Beil. von 37 Strukturbildern in stereoskop. Darst., 1 3D-Brille: de Gruyter, Berlin 1971.
6. Paul GROTH: Elemente der physikalischen und chemischen Kristallographie (mit 4 Tafeln, 962 Textfiguren und 25 Stereokopbildern). Druck und Verlag von R. OLDENBOURG, München und Berlin 1921.
7. http://www.amazon.de/Ett-3D-Stra%C3%9Fenmalkreide-Set-mit-3D-Brille/dp/B005BBA5JE/ref=sr_1_2?ie=UTF8&qid=1399379322&sr=8-2&keywords=3+D+Stra%C3%9Fenmalkreide
8. <http://www.amazon.de/3d-brille/s?ie=UTF8&page=1&rh=i%3Aaps%2Ck%3A3d%20brille>



KÜNSTLERSTECKBRIEFE: ULYANA TURCHENKO



Auf der Biennale von Malbork/Polen2013 habe ich die junge Künstlerin Ulyana TURCHENKO aus der Ukraine getroffen, die mich durch eine große Auswahl an Grafiken und Exlibris beeindruckte.

Mit fünf Jahren bereits ging sie alleine ohne Begleitung zu einem Aquarellstudio und verkündete: „Ich liebe es zu zeichnen“. Der Kunstlehrer und ihre Tante entschieden kurzerhand, sie probeweise die Schule, die eigentlich erst Kinder ab sechs Jahren aufnimmt, besuchen zu lassen.

Ihre Eltern sind beide sehr kunstinteressiert und in ihrem Haus gehen regelmäßig Grafiker und Literaten ein und aus.

Mit 15 Jahren besuchte sie das College und lernte *Graphic artist – printing and publishing designer*. Hier begann sie auch Drucktechniken in der Theorie zu lernen. Zur gleichen Zeit gab es in Lemberg/Lviv (Ukraine) ein großes Lithografie-Studio, welches sie mit Begeisterung besuchte. Dort arbeiteten viele Künstler, u.a. Oleg DERGACHOV, dessen Stil ihre Arbeiten beeinflusste.

Von da an wurde Lithografie ihre bevorzugte Technik. Leider brannte das Studio ab und ist erst jetzt wieder zugänglich.

Nach Abschluss des College mit 21 Jahren arbeitete sie als Designerin in einer Werbeagentur. Dann, zwei Jahre später eröffnete sie ein eigenes Studio für Werbung. Ulyana TURCHENKO zeichnete in der Zeit nicht viel und wenn sie zeichnete dann mit dem Bleistift, mit Tinte und versuchte auch mit Acrylfarben zu malen.

2008 heiratete sie und es wurde ihr Sohn geboren. Nach weiteren zwei Jahren verabschiedete Ulyana TURCHENKO sich von der Werbung und konzentrierte sich auf Drucktechniken wie Mezzotinto und Lithografie.

Der Versuch, ein Studio für Drucktechniken zu gründen, war erst einmal nicht erfolgreich, weil es wenig Hilfe gab und es immer wieder an Material, vor allem chemischen Mitteln für Lithografie fehlte. Trotzdem investierte sie alles in diese Technik und mit Unterstützung ihres Ehemannes hat sie es nach zwei Jahren Experimentieren doch geschafft, zu einem eigenen Atelier für Lithografie zu kommen. Alles Material und Equipment ordert sie in Ländern, in denen Lithografie populärer ist: in den USA, in Polen und in den Niederlanden.

Mit Freude kombiniert sie nun im eigenen Studio „Arbeit“ und Inspiration. Seitdem hat sie eine Reihe von Ausstellungen gehabt, vor allem in Polen und in der Ukraine.

Besonders bedeutend für sie waren jeweils der 3. Preis beim Kongress *Bodio Lomnago*/Italien und in Peking/China 2012.

2013 erhielt sie den 1. Preis bei einer Ausstellung in Danzig/Polen und 2014 – wiederum beim Kongress *Bodio Lomnago* – wurde sie mit besonderer Anerkennung und dem 2. Preis *Xotaris Art Forum* ausgezeichnet. Beim DEG-Wettbewerb in Haltern erhielt sie den 3. Preis (siehe Seite 42). Anke POLENZ

Kontakt: ula_80@ukr.net



ELENA HLODEC

Elena HLODEC, 11 Traversee Galilee, Atelier 10, Cite des Artistes Evry 91000, France, E-Mail: elena_hlodec@yahoo.com

Geboren am 4. Juni 1972 in Rumänien

Fine Arts High School Diploma "N.Tonitza", 1991

B.A from Art University Bucharest-Romania, 1997, Major Printmaking

1995 Participant at FISAE Congress Belgrade Yugoslavia

1997 Participant at International Ex-Libris Competition Sint-Niklaas, Belgium

1998 Participant at International Ex-Libris Exhibition Brunneck, Italy

1999 Diploma of Honour Awarded-International Art Exhibition TZEDAKA FOUNDATION, BUENOS AIRES (ARGENTINA)

1999 Miniare Biennale d'estampes miniature de Montreal, Quebec, Canada

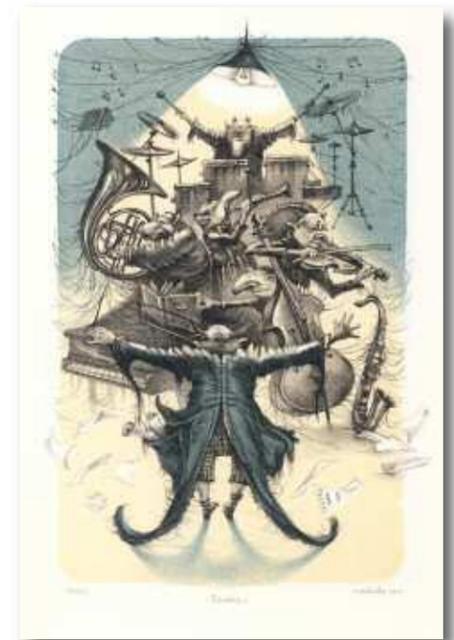
2000 International miniatures print exhibition Trois-Rivieres, Quebec, Canada Selected to appear in ART CROWD MAGAZINE-NEW YORK

2004 Art show "QUESTIONS" A-Forest Gallery New York (U.S.A.)

2005 Art Show "Beyond New York" A-Forest Gallery New York (U.S.A.)

2006 Art Show "INNER QUEST" A-Forest Gallery New York (U.S.A.)

2011 Participant at International Ex-Libris



Ulyana TURCHENKO, *Orchester*, Lithografie



Ulyana TURCHENKO, *Marionette*, Lithografie



Elena HLODEC, für Brigitte ESCHE



Elena HLODEC

- Competition "Cinema the dream Machine"
Biblioteca Bodio Lomnago, Italy
- 2012 Participant at International FISAE Ex Libris Competition Finland 2012 (Second Prize)
"Journee de L'estampe Contemporaine"-
Saint Sulpice-Paris
- 2013 Participant at Art-Printmaking exhibition
Fondation Taylor-Poite et Burin
WINE AND GRAPES Ex libris competition,
Serbia
GRAFICA ED EX-LIBRIS Casale Monferrato,
Italy
- 1997 Member of the Artists Union of Romania
(Graphics Department)

- 2010 Member of Maison des Artistes Paris France
2014 Member of Graphia BOEKMERK Belgium

Recent articles published in GRAPHIA-BOEKMERK Magazine No 38 -2012, Belgium, EXLIBRIS WERELD Magazine 2013, GRAPHIA-BOEKMERK Magazine No 43-2014 Belgium, A.F.C.E.L. News Letter August 2012



MARIUS MARTINESCU

Marius MARTINESCU, 11 Traversee Galilee, Atelier 10, Cite des Artistes Evry 91000, France, Tel 003(0)686104931, E-Mail: intaglio10@yahoo.com

Geboren: 10. April 1965 in Rumänien
Fine Arts High School Diploma „N. Tonitza" 1985
B.A from Art University Bucharest-Romania 1997

Major Printmaking

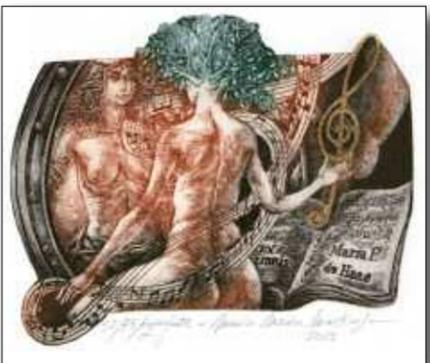
- 1995 Participant at FISAE Congress Belgrade, Yugoslavia
- 1997 Participant at International Ex-Libris Competition Sint-Niklaas, Belgium
- 1999 Honorable Mention at Guido Gezelle Ex Libris Competition
- 2000 Selected to show at Georgetown International Art Exhibition of Printmaking, Georgetown, Washington D.C. (U.S.A.)
- 2001 Participant at 21st Print Exhibition „ARTLINK", Fort Wayne (U.S.A.)
- 2003 Participant at Art Exhibition "SPIRITUS" CCT-Gallery Chicago (U.S.A.)
- 2004 Art show "QUESTIONS" A-Forest Gallery New York (U.S.A.)
- 2005 Art Show "Beyond New York" A-Forest Gallery New York (U.S.A.)
- 2006 Art Show "INNER QUEST" A-Forest Gallery New York (U.S.A.)
- 2011 Participant at International Ex-Libris Competition "Cinema the dream Machine", Biblioteca Bodio Lomnago, Italy - Honorable Mention
- 2012 Participant at International FISAE Ex Libris Competition, Finland 2012
"Journee de L'estampe Contemporaine"-Saint Sulpice, Paris
One man show printmaking and drawing "Amarica Gallery" Paris
- 2012 Participant at PREMIO SANTA CROCE Exlibris PICCOLA GRAFICA, Italy
- 2013 Participant at Art-Printmaking exhibition Fondation Taylor-Poite et Burin
WINE AND GRAPES Ex libris competition, Serbia
GRAFICA ED EXLIBRIS Casale Monferrato, Italy

Twice recipient of Elizabeth Greenshields Art Award granted 10.000 CAD in 2000, 2001

- U.S Resident since 2003 based on Exceptional Ability in the Field of Arts
- 1997 Member of the Artists Union of Romania (Graphics Department)
- 2010 Member of Maison des Artistes Paris, France
- 2014 Member of Graphia BOEKMERK, Belgium

Recent articles published in GRAPHIA-BOEKMERK Magazine No 38 -2012, Belgium, A.F.C.E.L. News Letter August 2012, EXLIBRISWERELD 2013

E. HLODEC und M. MARTINECSU sind Mitglieder der DEG seit dem 1.5.2014; eigene Angaben



Marius MARTINESCU, für Maria P. de HAAS



Marius MARTINESCU

DIE EXLIBRIS DES KÜNSTLERS WENZEL HABLIK

Maler, Grafiker, Kunsthandwerker, Innenarchitekt und Visionär.

HABLIK gilt heute als einer der wichtigsten Vertreter der expressionistischen Architektur und zählt zu den bedeutendsten Künstlerpersönlichkeiten Schleswig-Holsteins.

Beeinflusst durch seine Studienzeit in Wien und Prag lässt sich HABLIKs Weg vom Jugendstil hin zum Expressionismus verfolgen. Neben dem Meer als wichtigem künstlerischen Bildthema waren immer wieder die Küsten, Heide- und Hügellandschaften Gegenstand seiner Malerei. Die Bergwelt mit ihren Kristallvorkommen diente dem Künstler als Inspirationsquelle für seine Architekturtopien. Der Idee folgend, dass künstlerische Qualität für die Ausgestaltung aller Lebensbereiche Geltung habe, entwarf HABLIK zudem extravagante Raumkonzepte für zahlreiche öffentliche und private Interieurs in Norddeutschland.

Als ausgebildeter Handwerker, Kunstgewerbler und Maler zählt Wenzel HABLIK (1881-1934) gleichermaßen zu den freien als auch zu den angewandten Künstlern. Geboren in Brüx, Westböhmen (heute Most, Tschechische Republik) als Sohn eines Tischlermeisters, verbringt HABLIK seine Kinderjahre und Schulzeit ebendort. Während des Besuchs der Bürgerschule macht er eine Tischlerlehre und Meisterprüfung in der väterlichen Werkstatt. Nach einem vierjährigen Studium an der Fachschule für Tonindustrie und verwandte Gewerbe in Teplitz-Schönau (heute Teplice), studiert HABLIK von 1902-05 an der Kunstgewerbeschule des österreichischen Museums für Kunst und Industrie in Wien. 1906 wechselt er nach Prag an die Akademie der Bildenden Künste. Es folgen diverse Reisen, die ihn letztendlich als Stipendiat der Kunstwart-Stiftung im Haus von Ferdinand Avenarius nach Sylt führen. Dort begegnet er dem Itzehoer Holzgroßhändler Richard BIEL, der ihn, begeistert von seinem Talent, in die schleswig-holsteinische Kleinstadt einlädt und mit Aufträgen versorgt.

Besonders seine Studienzeit in Wien, wo Rudolf von LARISCH, Alfred ROLLER und Josef HOFFMANN lehrten, beeinflusst HABLIK hinsichtlich der Beobachtung und Umsetzung von Naturformen und den ihnen zugrundeliegenden Strukturen, die nicht nur Einfluss auf seine Architekturentwürfe haben, sondern sich auch im Bereich der angewandten Grafik niederschlagen.

Der große Umfang an gedruckter Gebrauchsgrafik, die einem praktisch-visuellen Zweck dient, gibt eine Vorstellung von der unmittelbaren Präsenz HABLIKs im alltäglichen Leben der Itzehoer. Exlibris, Werbegrafik und Bucheinbände für verschiedenste Auftraggeber veranschaulichen einerseits beispielhaft HABLIKs umfassende geschäftliche und persönliche Beziehungen, andererseits sein zentrales Anliegen, die zeichnerischen Möglichkeiten der Schrift als bildkünstlerische Ausdrucksquelle in seinem gesamten grafischen Schaffen zu nutzen.

Dabei nehmen die zahlreichen Exlibris für Privatleute mit ihrer erstaunlichen Detailfülle einen speziellen Platz in seinem Werk ein. Ihrem Zweck entsprechend gestaltet HABLIK die Exlibris basierend auf persönlichen Eigenschaften oder in Bezugnahme auf berufliche Charakteristika der Inhaber. In manchen Fällen lässt sich dies aus heutiger Sicht schwer nachvollziehen, wenn Kenntnisse über betreffende Personen fehlen. Bisher ist nicht bekannt, weshalb der Künstler für Bozena KOUTNIK eine Eule unter zwei großen Glocken entwarf oder welche Bedeutung ein großer Fels mit einem kleinen Vogel darauf für Dr. FRESE hatte. Es gibt aber auch andere Beispiele.

Für den Mitinhaber der Itzehoer Tapetengroßhandlung SOETJE, Carl STEIN, entwarf HABLIK 1924 ein Exlibris, auf dem, passend zum Namen, ein Stein mit Wappen und Kennzeichnung des Besitzers abgebildet ist. Von der unteren linken Bildecke erstreckt sich wellenförmig eine ausgerollte Tapetenbahn, die von einem Flügelpaar in die obere rechte Bildecke getragen wird. Umgeben von fi-



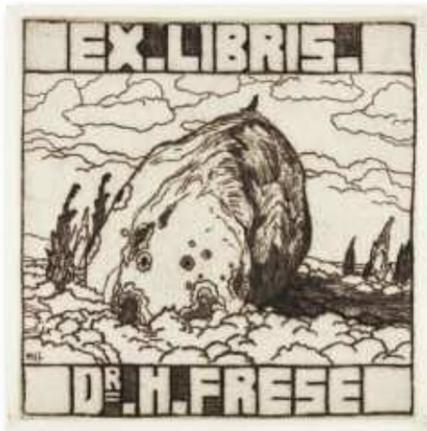
Wenzel HABLIK, Exlibris für A. FURTH



Wenzel HABLIK, Exlibris für Bozena KOUTNIK, 1913



Wenzel HABLIK, Exlibris für Carl STEIN, 1924



Wenzel HABLIK, Exlibris für Dr. H. FRESE, 1913



Wenzel HABLIK, Eigenblatt, 1913



Frank WEDEKIND
Quelle: Literaturarchiv Monacensia der Stadt München

ligranen Wolken und Lichtstrahlen folgt dem Flügelpaar eine zweireihige Notenzeile, die dem Ensemble eine feierliche Stimmung verleiht.

Das Exlibris des Künstlers selbst strahlt hingegen Tatkraft und Energie aus. Der Betrachter blickt auf die rückwärtige Silhouette eines Mannes, der seinen rechten Arm mit zur Faust geballter Hand in die Luft streckt. Die Figur steht auf einem Felsvorsprung und blickt, ebenso wie der Betrachter, auf einen Sternenhimmel, in dem sich auf der linken Seite kreisrund der helle Mond mit Planeten und weiteren Himmelskörpern zeigt. Auf der rechten Seite findet sich eine weit entfernte Berglandschaft, umgeben von einem flammenartigen Schein. Umrahmt wird diese Szenerie von einem in Felder unterteilten Rahmen, in dem sich links ein Flammenschwert und rechts ein Kristallbaum befinden. Im oberen Balken entdeckt man eine Landschaftsszenerie und Meereswagen. Alles Abgebildete steht im Zusammenhang mit HABLICKs Werk. Seine Leidenschaft für Kristalle und das Meer, ebenso wie seine utopischen Architekturdwürfe – eine detaillierte Ausführung würde an dieser Stelle allerdings zu weit führen. Am unteren Bildrand befindet sich dann die Kennzeichnung des Inhabers des Exlibris: „Exlibris Maler Radierer Wenzel HABLIK“ und in der oberen linken Ecke HABLICKs Signatur sowie der Hinweis auf das Jahr 1913. Diese Druckgrafik entstand zu einer Zeit, in der kurz vor Ausbruch des 1. Weltkrieges viele Künstler und Intellektuelle, in der Hoffnung, die gegenwärtige Perspektivlosigkeit zu überwinden, sich begeistert von der Idee des reinigenden Gewitters des Krieges zeigten. Viele meldeten sich freiwillig zum Kriegsdienst und wurden umso schneller vom Grauen der Gewalt erschüttert. So auch HABLIK, dessen anfängliche Begeisterung in Abscheu umschlägt. Aber auch unabhängig vom historischen Kontext ist HABLIK stets von der schöpferischen Kraft des Künstlers und dessen für ihn unbestrittener Bedeutung für die Welt bis hin zum Universum überzeugt. All dies hält er in diesem einen Exlibris fest.

Als wäre es der Gegenpart zu seinem eigenen Exlibris, erscheint das Blatt, das er für seine spätere Frau, Elisabeth LINDEMANN, erstellt. Er widmet ihr eine Friedenstaube mit Zweig im Schnabel, die, im Gegensatz zu vielen seiner anderen Exlibris nicht von vielen kleineren Details begleitet wird. Der Tier- und Naturdarstellung kommt in HABLICKs Werk eine besondere Bedeutung zu, doch auch ohne diese Kenntnis, lässt die Klarheit des Bildaufbaus in Kombination mit der positiven Konnotation der Taube die tiefe Verbundenheit des Universalkünstlers Wenzel HABLIK zu seiner Lili (daher L. LINDEMANN) vermuten.

Das Feld der HABLICK'schen Exlibris ist bisher nur in Teilen wissenschaftlich behandelt worden. Daher freue ich mich besonders über das Interesse der Deutschen Exlibris-Gesellschaft und hoffe auf interessante Gespräche im kommenden Jahr bei Ihrem Besuch im Wenzel-HABLIK-Museum in Itzehoe.

Katrin MAIBAUM
Kuratorin des Museums



BETRACHTUNGEN ZU EINEM EXLIBRIS FÜR FRANK WEDEKIND, DER VOR 150 JAHREN GEBOREN WURDE

Das Jahr 1864 ist reich an Gedenktagen für Künstler aus verschiedensten Bereichen, von denen hier nur einige bekannte Namen Erwähnung finden: Henri de TOULOUSE-LAUTREC, Alexander von JAWLENSKY, Alexander KOESTER, Hermann HIRZEL, Hans am ENDE – alle prominente Maler und Grafiker, die Bildhauerin Camille CLAUDEL, der Kunsthistoriker Heinrich WÖLFFLIN, die Komponisten Richard STRAUSS und Eugen D'ALBERT, sowie die Schriftstellerin Ricarda HUCH. Zu seinem 150. Geburtstag soll auch an den Schriftsteller, Dramatiker, Schauspieler und Sänger Frank WEDEKIND (1864–1918) erinnert werden.

Nur ein einziges Exlibris konnte gefunden werden, das der bekannte Grafiker Hubert WILM (1887–1953) für ihn gestaltete. Dieses Blatt existiert in mehreren Größen- und Farbvarianten, in seiner prächtigsten, mit zahlreichen Remarquen versehenen Ausführung war es bereits mehrfach Gegenstand von Besprechungen gewesen¹.

Die vorliegende Radierung aus dem Jahre 1913 gibt davon nur das zentrale Binnenmotiv wieder. Heinz DECKER erklärt diese Szene schlüssig, indem er einen Zusammenhang zwischen dem Brunnen und den beiden Frauenfiguren aus der griechischen Mythologie herstellt.

Die Vorderfront des Brunnenbeckens schmückt eine antike Theatermaske, ein Attribut, welches auf den Schauspieler und Bühnendichter Frank WEDEKIND hinweist. Die beiden schwesterlichen Musen Melpomene und Thalia, welche die ernste bzw. die heitere Theaterkunst symbolisieren, werden ikonografisch meist mit einer weinenden bzw. fröhlichen Maske dargestellt. Die Mimik der Maske in diesem Exlibris verbindet aus meiner Sicht aber traurige und heiter-spöttische Merkmale. Vielleicht wollte Hubert WILM hier Tragödie und Komödie gemeinsam auf einer Maske versinnbildlichen.

Die leicht bekleidete Frauengestalt auf der rechten Seite ist durch die Trinkschale und die Schlange als die Personifizierung der Hygieia, Tochter der Epione (Göttin der Linderung) und des griechischen Arztgottes Asklepios (Aesculap) zu erkennen. Seit dem 7. Jhrt. v. Chr. wurde sie im antiken Griechenland als Schutzgöttin für die seelische und körperliche Gesundheit verehrt, zuerst in Epidauros, später auch in anderen Teilen der antiken Welt. Im dortigen Asklepiostempel wurde unter dem Zeichen der Hygieia vor allem Frauenheilkunde betrieben. Die Priesterinnen dieser Göttin wurden vor allem bei Kinderlosigkeit und Schwangerschaftsproblemen aufgesucht. Manche wählten auch die Anwendung des Tempelschlafes, bei dem die Kranken der Göttin begegnen und dadurch Heilung erfahren konnten. Auch durch Traumdeutung wurde versucht einen Weg zur Heilung zu erfahren. Als Dank schmückten die Frauen Statuen der Göttin mit ihren eigenen Haaren und Kleidern. Durch den Dichter Sophokles soll dieser Heilkult nach Athen gekommen sein.

Unter ihrem Zweitnamen Agathe Theos, verehrten sie die Römer als Bona Dea (Gute Göttin). An ihrem Ehrentag, den 26. Februar gingen im antiken Rom die Menschen zu Heilquellen, um dort zu baden und das Wasser zu trinken, wobei sie die Göttin baten, sie wieder ganz heilig und gesund zu machen.

Von ihrem Namen wurde der Begriff Hygiene abgeleitet. Während man ihren Vater Asklepios mehr mit Heilung in Verbindung bringt, steht bei Hygieia viel mehr die vorbeugende Gesunderhaltung im Mittelpunkt, wozu auch die Hygiene einen wesentlichen Anteil hat. Dennoch gilt sie auch als die Beschützerin der Apotheker, der Human- und Veterinärmediziner, woran das Symbol der Äskulap-Natter mit der Schale erinnert. Ihr Name wird gleich am Anfang des Eids des Hippokrates angerufen².

In der darstellenden Kunst wird Hygieia häufig gezeigt, wie sie der Schlange die Schale mit dem heilenden Wasser aus dem Fluss Lethe reicht, das derjenige trinken muss, der die Leiden des irdischen Daseins vergessen und ins Elyseum gelangen möchte. In dem hier abgebildeten Exlibris reicht sie die Trinkschale am Brunnenrand abstützen muss. Die Szene kann vielleicht, wie es auch Heinz DECKER schon formuliert hat, so verstanden werden, dass das Erlebnis der Schauspielkunst ähnlich wie der Trank des Lethe-Wassers eine erneuernde und erlösende Wirkung hervorrufen kann.

Frank WEDEKIND, der Eigner dieses Exlibris, gilt als eine der bedeutendsten Künstlerpersönlichkeiten, die um 1900 in der Kunstszene Münchens Furore machen. Als Schauspieler, Sänger und Dramatiker und „Bürgerschreck“ wird er zu einer führenden Persönlichkeit in den Schwabinger Künstlerlokalen. Der vor 150



H. WILM, Radierung 1913



Hans-Joachim BEHRENDT, Deutschland, 2013, Acrylstich, Thema: Vertrauen (Wettbewerbsarbeit)



Norbert SALZWEDEL, Deutschland, 2013, C2, Op. 78 Schwein one line (Wettbewerbsarbeit)



Anne BÜSING
Foto: Miroslav PETRIK



Hans MANCHE (NL)
Foto: Miroslav PETRIK



Foto: Utz BENKEL



Jörgen und Ingrid HANKELN
Foto: Frank-Ivo VAN DAMME



Frank EISSNER
Foto: Klaus THOMS



Hans-Joachim KRETZ und Horst SPARKE
Foto: Frank-Ivo VAN DAMME



Joke van den BRANDT (B) und Hao CHEN (CHINA)
Foto: Frank-Ivo VAN DAMME



Irina TATARNIKOVA und Igor BARANOV (RUS)
Foto: Klaus THOMS



Jos van WATERSCHOOT (NL)
und Lihui CAI (CHINA) Foto: Klaus THOMS



Helge LARSEN (DK)
Foto: Utz BENKEL



Peter LABUHN, Heidi THOMS, Ottmar PREMSTALLER (A), Christian KRÄTZ
Foto: Klaus THOMS

Impressionen aus Haltern...



Im Biergarten: v.l.n.r.: Joachim SCHLOSSER, Sofya VORONTSOVA, Wolfgang FIEDLER, Henry TAUBER, Alexander KERRUTT, Bernhard KÖSTER, Brigitta LIZINSKI, Gian Carlo TORRE, Helge LARSEN, Klaus RÖDEL, Christina KRÄTZ, Norbert SALZWEDEL Foto: Utz BENKEL



Hermina HORVATH (H) und Giuseppe MIRABELLA (I)
Foto: Klaus THOMS



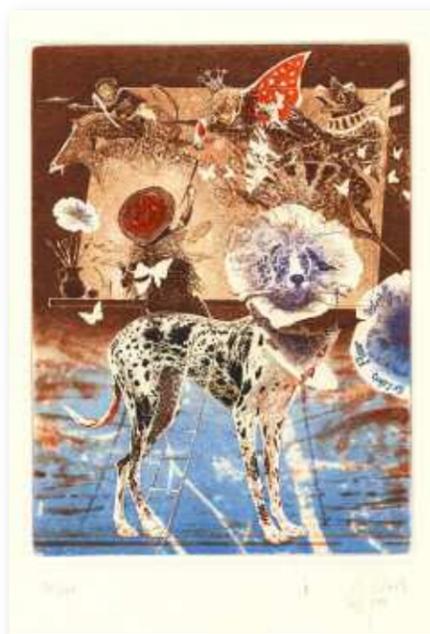
Galina LWOWA und Erhard BEITZ
Foto: Frank-Ivo VAN DAMME



Willy BRASPENNINX (B) und Kun WANG (CHINA)
Foto: Frank-Ivo VAN DAMME



Iva TAUFEROVA und Pavel HLAVATY (CZ)
Foto: Frank-Ivo VAN DAMME



Peter VELIKOV, Bulgarien, 2008, C3, *Dreamland*



Lou STRIK, Niederlande, 1983, X1

Jahren in Hannover Geborene lebt in den Jahren 1887 bis 1890 in Zürich, Berlin und München, wo er häufig im *Café Luitpold* u. a. mit den Schriftstellern Otto Julius BIERBAUM (1865-1910), Oskar PANIZZA (1853-1921) und Hanns von GUMPPENBERG (1866-1921) zusammentrifft.

1891 erscheint sein Drama *Frühlings Erwachen*, ein Theaterstück, das sich mit der Sexualität von Jugendlichen und der Doppelmoral im bürgerlichen Milieu befasst. Wenige Monate später reist er mit seinem Freund, dem Komponisten Richard WEINHÖPPEL (1867-1928) nach Paris, wo beide sich eine Dachstube teilen und häufig das *Moulin Rouge* besuchen. Dort beginnt er mit der Arbeit an seinem Drama *Lulu*. Erotik und Sexualität bleiben die wichtigsten Themen für seine Texte.

Im Jahre 1896 wird WEDEKIND in München Mitarbeiter des von Albert LANGEN (1869-1909) herausgegebenen Satireblatts *Simplicissimus*. Er begegnet u. a. Jakob WASSERMANN (1873-1934), Korfiz HOLM (1872-1942), Thomas MANN (1875-1955) und Thomas Theodor HEINE (1867-1948). Zwei Jahre später wird er als Schauspieler engagiert und spielt in seiner Tragödie *Erdgeist* am IBSEN - Theater Leipzig die Rolle des Dr. SCHÖN. Im Oktober desselben Jahres droht ihm nach Veröffentlichung eines Spottgedichts in der *Palästina-Ausgabe* des *Simplicissimus* eine Verhaftung wegen Majestätsbeleidigung. Sieben Monate Haft verbringt er auf der Festung Königsstein bei Dresden. Nach der Entlassung gründet er mit anderen Künstlern in der Türkenstraße 28 in München nach dem Vorbild des Pariser Cabarets *Le Chat noire* das erste politische Kabarett *Die Elf Scharfrichter*, in dem Heuchelei und Scheinmoral gegeißelt werden. Er singt dort Lieder und bitterböse Balladen nach eigenen Texten zur Gitarre, sein Freund Richard WEINHÖPPEL wird zu einem vielbeachteten Arrangeur. Im Jahr 1902 hat u. a. der *Marquis von Keith* in München Premiere, der *Erdgeist* kommt an Max REINHARDTs Theater in Berlin auf die Bühne. 1906 heiratet er die um 20 Jahre jüngere Tänzerin Tilly NEWAS und endlich gelingt ihm der künstlerische Durchbruch mit der Berliner Uraufführung von *Frühlings Erwachen* unter der Regie von Max REINHARDT (1873-1943). 1906 wird die Tochter Anna Pamela geboren. In den Münchner Torggelstuben - heute residiert dort der Fernsehkoch Alfons SCHUHBECK - fühlt sich WEDEKIND damals am wohlsten. Hier trifft er Bekannte wie die Schriftsteller Erich MÜSAHM (1878-1934) und Waldemar BONSELS (1880-1952). Mit seinem Stück *Oaha*, kritisiert Frank WEDEKIND auf sehr unfeine Art den Verleger Albert LANGEN und führt damit den endgültigen Bruch mit dem *Simplicissimus* herbei. 1911 kommt die zweite Tochter Fanny Kadidja zur Welt. Gemeinsam mit seiner Frau ist Frank WEDEKIND als Darsteller auf vielen Bühnen präsent und plant zahlreiche Tournées. Ein komplizierter Blinddarmeingriff und seine Folgen beenden in München 1918 sein Leben².

Nach dem Text der beiden Tragödien *Erdgeist* und *Die Büchse der Pandora* komponiert Alban BERG (1885-1935) die ersten beiden Akte der Oper *Lulu*. Die Titelfigur steht dabei im Mittelpunkt, wobei der Komponist den Wortlaut des Autors fast unverändert lässt. Nach Unterbrechungen und dem Tod Alban BERGs wird zwei Jahre später dieser aus zwei Akten bestehende Torso am Opernhaus Zürich uraufgeführt. Der österreichische Komponist Friedrich CERHA (*1928) instrumentiert in den 1960er Jahren den rudimentär vorhandenen 3. Akt zu Ende und so gelangt die vollständige Oper nach vielen Schwierigkeiten erst 1979 in der Pariser Opéra Garnier zur Uraufführung.

Dank zahlreicher, seit den 1980er Jahren in Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Russland und USA erschienener literaturwissenschaftlicher Studien ist Frank WEDEKIND wieder etabliert. Ein Großteil seiner Werke zählt heute zum Repertoire vieler Theaterbühnen. Heinz NEUMAIER

Quellen:

- zu 1. Heinz DECKER: Schätze der Exlibriskunst Band 5 S. 58/59 Deutsche Exlibris-Gesellschaft e.V. Frankfurt/Main 2006

Ulrike LADNAR & Heinz DECKER: Bühnen-Bilder Exlibris rund ums Theater, S. 18, Verlag Claus WITTAL Wiesbaden 2009

Ulrike LADNAR & Heinz DECKER: Exlibris zum Friedrichshagener Dichterkreis S. 23, Verlag Utz BENKEL Berlin 2010

- zu 2. "Ὄμνυμι Ἀπόλλωνα ἰητρὸν καὶ Ἀσκληπιὸν καὶ Ὑγείαν, καὶ Πανάκειαν, καὶ θεοὺς πάντας ...
„Ich schwöre bei Apollon dem Arzt und bei Asklepios, Hygeia und Panakeia sowie unter Anrufung aller Götter und Göttinnen...“
- zu 3. Aus einem Artikel des Monacensia Literaturarchivs und Bibliothek / Simone EGGER M.A.



EIN SCHLICHTES EXLIBRIS MIT EINER BESONDEREN, DENKWÜRDIGEN GESCHICHTE

Einzelne Noten oder auch Notenzeilen können auf einem Exlibris sehr dekorativ wirken. Gibt das Notenbild dabei eine Melodie preis, hat damit der Eigner oder die Eignerin seine Liebe zum Gesang, zur eigenen Musikausübung oder zu einem bestimmten Komponisten kundgetan. Von besonderem Interesse wird es aber, wenn sich den Noten ein bestimmtes Musikstück, ein bekanntes Lied oder auch eine Arie aus einer Oper zuordnen lässt.

Wenn man die Notenzeile auf diesem Exlibris für Otto WERNTHAL, auf einem Instrument erklingen lässt, erkennt man sofort seine Herkunft: Es ist der Anfang der Deutschen Nationalhymne. Die Noten sind auf einem kreisrunden Band zusammen mit dem Eigernamen erkennbar. Die Taktstriche entsprechen nicht der üblichen Notation, aber das soll dem Exlibriskünstler nicht ernsthaft anrechnet werden. Beherrscht wird das Bild von einer im Zentrum dargestellten Konzertharfe, deren Säulenfuß von einem Teil des Notenbandes umschlungen ist. Der runde Bildausschnitt im Hintergrund zeigt die unberührte Natur einer romantischen Tallandschaft.

Was ist über den Eigner Otto WERNTHAL, dessen Leben so von Musik erfüllt war, zu seiner Person herauszufinden? Eine Internet-Recherche ergibt nur skizzenhafte Einblicke in seine Biografie.

Lesen wir in der Geschichte des BOSWORTH-Verlags nach, wird er ab 1892 in Leipzig in der Verlagsfiliale als Prokurist tätig¹. Ein Jahr später wird er in Magdeburg als Musikverleger genannt. Auch im Zusammenhang mit der SCHLESINGER'schen Buch- und Musikalienhandlung taucht sein Name auf. Früh scheint er schon einen eigenen Musikalien-Verlag in Berlin-Lichtenfelde zu besitzen, der bis nach 1930 eine Vielzahl an Noten, Liederbüchern, Bearbeitungen für Chöre usw. veröffentlichte. Zahlreiche seiner Notenausgaben sind heute noch im Antiquariatshandel zu finden.

Sein Exlibris ist also durch seinen Beruf wie vermutlich auch durch seine Musikleidenschaft und seine patriotische Gesinnung mitbestimmt, wobei sich der Künstler mit dem Monogramm L.H. als Anlehnung an den Eigernamen vielleicht das Werntal nahe bei Karlstadt im Landkreis Main-Spessart, nördlich von Würzburg, als Landschaftsmotiv ausgesucht hatte.

Ob es sich bei dem Exlibriskünstler um den bedeutenden Grafiker Ludwig HESSHAIMER (1872 Kronstadt - 1956 Rezende/Brasilien) handelt, ist unklar und spekulativ - HESSHAIMERS bekannte Exlibrisarbeiten zeugen von größerem künstlerischen Ausdruck. Der Name Otto WERNTHAL taucht aber auch in einem anderen Zusammenhang auf.

Unter der Lost Art ID 4372034 und der Inventarnummer 415 im Bestand Exlibrisammlung ist dieses Exlibris in Zusammenhang mit der Provenienzsuche der Arbeitsgruppe „NS-Raubkunst der Zentral- und Landesbibliothek Berlin“ vermerkt².

Dem Leiter der Historischen Sammlungen, Peter BORCHARDT, habe ich am 15. 2.2014 folgendes mitgeteilt:



Angelika und Heinz NEUMAIER Foto: Klaus THOMS



L.H. (Ludwig HESSHAIMER?) für O. WERNTHAL, Klischee



Lukasz CYWICKI, Polen, 2013, X3 (Wettbewerbsarbeit)



Peter ZAUMSEIL, Deutschland, 2014, X1/3 (Wettbewerbsarbeit)

Sehr geehrter Herr Borchardt,

bei der Recherche nach dem Eigernamen Otto Wernthal bin ich auf Ihre Seite gekommen und nun sehr überrascht, dass dieses Exlibris in Zusammenhang mit NS-Raubkunst steht. Ich besitze dieses Blatt seit ca. einem Jahr, wahrscheinlich habe ich es ersteigert, es kann aber auch aus einer anderen Quelle stammen. Da dieses EL sicher in größerer Anzahl gedruckt wurde, kann man auch davon ausgehen, dass es noch mehrere Exemplare gibt. Fällt deshalb ein solches Exlibris unter die NS-Raubkunst-Bestimmungen? Können Sie mir weitere Informationen zu diesem Exlibris, seinem Eigner und zu seiner Geschichte geben?

Herzlichen Dank
Heinz NEUMAIER

Dazu bekam ich am 17. 02. 2014 von einem Mitarbeiter folgende Antwort:

Sehr geehrter Herr Neumaier,

wir wissen leider selbst so gut wie nichts über dieses Exlibris und Otto Wernthal, was auch der Grund ist, weshalb es in der Datenbank raubgut.zlb.de veröffentlicht ist. Es besteht, aufgrund der Bestands- und Erwerbsgeschichte unserer Bibliothek, der Verdacht, dass es sich um NS-Raubgut handeln könnte.

Im Adressbuch für den Berliner Buchhandel von 1929 ist dieser Eintrag:

Wernthal, Otto, Musikverlag, Berlin-Lichterfelde, Lankwitzer Straße 9. Gegr. 1. April 1891.

Tel. A 7 Dönhoff 2440. Bankkonto Dresdner Bank. Brauns.

zu finden, „Brauns“ verweist wohl auf den Inhaber o.ä., evtl. identisch mit Brauns, Ernst. Musikalien & Instrumente, O27, Paul-Singer-Str. 28.

Die Bildsprache des Exlibris legt hier eine Übereinstimmung nahe, sicher ist diese Vermutung allerdings nicht, und sagt auch nichts über eine mögliche NS-Verfolgung aus. Diesbezügliche Recherchen unsererseits blieben bislang fruchtlos.

Wir hoffen, mit der Veröffentlichung aller verdächtiger Namen und Spuren, die wir in unseren Beständen finden, Informationen zu erlangen, die den Verdacht entweder bestätigen oder entkräften. Aufgrund der Masse an verdächtigen Büchern, Spuren und Namen sind wir leider personell nicht in der Lage, die zur eindeutigen Identifikation nötigen intensiven (Archiv-)Recherchen in jedem Verdachtsfall durchzuführen.

Es tut mir leid, dass ich Ihnen nicht mehr zu dem Exlibris und zu Otto Wernthal sagen kann.

Mit freundlichen Grüßen
Sebastian Finsterwalder

Es spricht vieles dafür, dass Otto WERNTHAL in den 30er Jahren in die Ungnade des NS-Regimes gefallen zu sein scheint, vermutlich auch, weil er nichtarischer Abstammung war.

Sein persönliches Schicksal ist nicht weiter bekannt. Wie in so vielen Fällen, kam es wahrscheinlich zu einer Enteignung, bei der auch seine Bücherei eingezogen wurde und so unrechtmäßig in fremden Besitz gelangte.

Es scheint so zu sein, dass dieses Exlibris, ob in Büchern eingeklebt oder nicht, als mögliches NS-Raubkunst-Objekt bewertet wird und deshalb in der Datenbank für Raubkunst veröffentlicht ist, da bis jetzt noch keine Nachkommen oder Verwandte der Familie WERNTHAL ausfindig gemacht werden konnten.

Weitere 356 Exlibris sind in dieser Datenbank unter der Objektgruppe Exlibris aufgeführt³

Heinz NEUMAIER

Quellen:

zu 1. www.bosworth.at/index.php?

zu 2. [www.lostart.de/Webs/DE/Datenbank/EinzelobjektFund.html?...](http://www.lostart.de/Webs/DE/Datenbank/EinzelobjektFund.html?)

zu 3. www.lostart.de/Webs/DE/Datenbank/ObjektgruppeFund.html?cms...

GEORGES GOURY

Überlegungen zu einigen Exlibrisblättern für einen französischen Wissenschaftler und Sammler



Georges GOURY

Wenn man sich mit der Kunst des Exlibris auseinandersetzt und Interesse nicht nur für bestimmte Künstler und deren Techniken und Motive, sondern auch für die eingefügten Aphorismen oder Sinnprüche zeigt, ist man immer wieder Überraschendem ausgeliefert. Vor einigen Zeit fand ich ein Exlibris mit einer Genredarstellung des Pariser Nachtlebens im frühen 19. Jahrhundert, geschaffen nach einer Grafik des berühmten Zeichners und Karikaturisten Jean Ignace Isidore GÉ-RARD (1803-1847), der unter seinem Künstlernamen GRANDVILLE heute noch bekannt ist (Abb. 1). In einem Vergnügungsort um eine zentrale Säule herum gruppieren sich mehrere Kavaliere, die unter den Klängen einer Tanzkapelle im Hintergrund die schöne Weiblichkeit beobachten und gleichzeitig sich im Blickfeld präsentieren wollen. Im Zentrum ist eine modisch gekleidete, schlanke Dame mit einer großen Feder in ihrer markanten Frisur anscheinend im Gespräch mit einem Herrn. Auf der Säule in der Bildmitte steht folgender Text: „Fert in omnia rutubam et tristitiam terribilis amor“.

Links unten ist ein auf seinen Blättern liegendes Buch erkennbar, dessen Rücken wie auch der Deckel des Einbandes sind beschriftet. Auch der Eigernamen und die Berufstitel sind zu finden: Georges GOURY, Doktor der Rechtswissenschaft und Anwalt.

Nach 1835 machte sich der Künstler, dessen Zeichnung hier als Exlibris-Motiv Verwendung fand, als Illustrator klassischer und zeitgenössischer Literatur einen Namen. Sein Hauptmotiv war die anthropomorphe Tier- und Pflanzendarstellung. So zeichnete er Mischwesen mit tierischen und teilweise pflanzlichen Eigenschaften, um bestimmte typische Merkmale hervorzuheben. Sein Gesamtwerk ist mit annähernd 3000 Zeichnungen nicht unerheblich. Als Sohn eines Miniaturmalers kam er 1803 in Nancy/Lothringen zur Welt. Die Großeltern hatten als Schauspieler den Künstlernamen GRANDVILLE angenommen, den der Vater zusätzlich zu seinem Familiennamen weiter in Anspruch nahm. 1815 besuchte GRANDVILLE das Gymnasium in Nancy, begann aber nach mäßigen Leistungen ab 1817 eine Lehre bei seinem Vater. Die Miniaturmalerei lag ihm nicht, er zeichnete jedoch permanent, wobei sich schon bald eine Vorliebe zur Karikatur einstellte. Es entstanden Tierfiguren mit menschlichen Zügen, später ein häufiges Sujet seiner Illustrationen. Die Technik der sich noch im Entwicklungsstadium befindlichen Lithografie erlernte er ohne fremde Hilfe. Später lieferte er nur noch Skizzen, die durch professionelle Lithografen auf Stein übertragen und gedruckt wurden. 1829 erschienen sechs Lithografien unter dem Titel *Galerie mythologique*, danach farbige Lithografien *Les Métamorphoses du jour*, die den endgültigen Durchbruch für GRANDVILLE bedeuteten. Nach diesem Erfolg hatte er stets genügend Aufträge. Noch im selben Jahr begann er für die satirische Zeitschrift *La Silhouette* zu arbeiten, einer Vorläuferin von *La Caricature* und *Le Charivari*. Obwohl als erfolgreicher Zeichner und durch eine umfangreiche Gesamtwerk anerkannt, geriet er bald nach seinem frühen Tod 1847 in Vergessenheit und wurde erst ein Jahrhundert später als bedeutender Künstler des 19. Jahrhunderts wiederentdeckt.



Abb. 1: GRANDVILLE, Klischee



Abb. 2: R. KIRCHNER, Heliogravüre

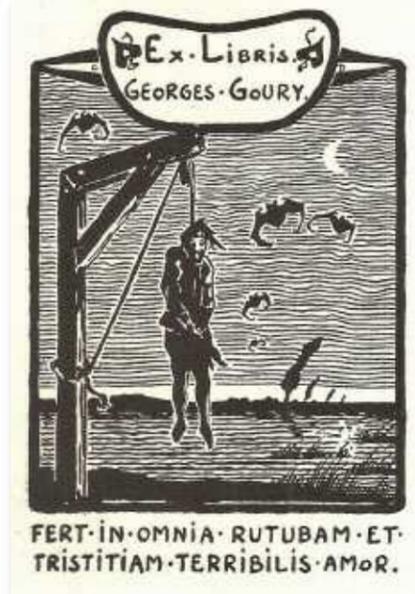


Abb. 3a: G. DEMEUFVE, Klischee



Abb. 3b: Tauschzettel der Association philatélique Nancéienne



Abb. 4: U. WERNAERS, Radierung 1929

Der lateinische Text mit seiner rätselhaften Bedeutung ist auch auf einem weiteren Exlibris aus dem Jahre 1900, gefertigt durch den Maler und Illustrator Raphael KIRCHNER (1876-1917) für denselben Eigner zu finden¹ (Abb. 2). In einem von Girlanden umrahmten Oval hält eine Jugendliche im „Teenie-Alder“ - wie man heute umgangssprachlich sagen würde - mit großen strahlenden Augen und verträumten, kindlichen Gesichtsausdruck ein von starken Gebrauchsspuren gekennzeichnetes Buch in Händen. Die Träger ihres Kleides sind über die Schultern gerutscht und verstärken die erotische Ausstrahlung, die durch das Flammenherz mit den gekreuzten Fackeln und den turtelnden Täubchen besonders hervorgehoben wird. KIRCHNER, ein gebürtiger Wiener, begab sich um die Jahrhundertwende nach Paris und zeichnete u. a. für das Magazin *La Vie Parisienne* zusammen mit Künstlern wie z. B. Alfons MUCHA (1860-1939), die stark unter dem Einfluss des britischen Künstlers Aubrey BEARDSLEY (1872-1898) standen und mithalfen, den neuen Kunststil des *Art Nouveau* zu kreieren. Während MUCHA sich auf exklusive Plakatschöpfungen spezialisierte wurden die KIRCHNER-Zeichnungen größtenteils durch Postkarten - heute gefragte Sammlerobjekte - verbreitet. Seine sensitive Darstellungskunst war sehr erfolgreich, die Bezeichnung „KIRCHNER-Girls“ beweist deren Beliebtheit als Frühform der später so populär werdenden Pin-ups, vor allem bei den Truppen im Ersten Weltkrieg. Was besagt aber nun dieser von Georges GOURY so favorisierte wie rätselhafte lateinische Text, der sich nicht so ohne weiteres ins Deutsche übertragen lässt? Hierzu musste ich professionelle Hilfe einholen und bekam dazu folgende Erklärung²: *Eine schreckliche - frei übersetzt, eine unglückliche - Liebe bringt in alles Verwirrung und Trauer.* Für den Eigner war dieser Gedanke bzw. diese Lebensweisheit wohl von schicksalhafter Bedeutung, denn er findet sich ein weiteres Mal auf einem Exlibris des Zeichners und Exlibriskünstlers Georges DEMEUFVE (1873-1934) für Georges GOURY (Abb. 3a). Die Exlibrisarbeiten dieses lothringischen Künstlers sind durch ein blattartiges Symbol, häufig auch mit dem Monogramm GD, gekennzeichnet. Im vorliegenden Fall ist es zweifach im Textfeld für den Namen des Eigners erkennbar. Doch welche makabre Szenerie: Ein Galgen mit einem Erhängten in einer nächtlichen von einer Mondsichel gespenstisch erleuchteten Landschaft am Ufer eines Sees, darunter der schon bekannte lateinische Spruch. Eine unheimliche Stille geht von diesem Bild aus. Leicht kräuseln sich die Wellen im Wasser, am hell erscheinenden Horizont biegen sich die Umrisse einiger Bäume, Fledermäuse umkreisen den am Strick herabhängenden Leblosen und sorgen für dynamische Momente in dieser Todeseinsamkeit. Georges GOURY war eine große Sammlerpersönlichkeit, auch als Exlibris-Liebhaber genoss er hohes Ansehen. Auch auf einem Tauschzettel der *Association philatélique Nancéienne* (Gesellschaft der Briefmarkensammler Nancy) ist dieses Exlibris zu finden. Dieses Schreiben wurde mit einem beigefügten Exlibris an Tauschpartner verschickt mit der Bitte um Rücksendung eines eigenen Exemplares (Abb. 3b). Unter den Mitgliedern dieser Gesellschaft findet man auch die Namen dieses Künstlers und des Eigners, deren Adresse, sowie die Anzahl der verschiedenen zum Tausch vorgesehenen Blätter. Auch Jeanne GOURY, die Schwester, avancierte zu einer beachteten Exlibriskünstlerin ihrer Zeit.

Georges GOURY war eine in jeglicher Hinsicht bemerkenswerte Persönlichkeit. Albert FRANCE-LANORD hat 1961 eine Biografie über ihn verfasst³: Geboren in Messein absolvierte er im nahe gelegenen Nancy sein Jurastudium und fand Aufnahme in der örtlichen Anwaltskammer. Sein großes Interesse galt jedoch der prähistorischen Geschichte seiner lothringischen Heimat und den eigenen Sammlungen, weshalb er den erlernten Beruf schon bald nicht mehr ausübte. Er entwickelte sich zu einem geachteten Wissenschaftler, einige seiner Werke sind heute noch anerkannt⁴. Als Mitglied der lothringischen Gesellschaft für Archäologie war er von 1920-1937 tätig. Viele Fundstätten bereiste er im In- und

Ausland, gleichzeitig ergänzte er fortlaufend seine prähistorischen Sammlungen. Eine 1929 entstandene Radierung des belgischen Künstlers Urban WERNAERS (1888-1981) zeigt ihn, wie er sich hingebungsvoll seiner archäologischen Arbeit widmet (Abb. 4). In seinen persönlichen Archiven fand sich auch viel an Gedrucktem wie z. B. Post- u. Visitenkarten, Briefmarken und Exlibris, aber auch Münzen und Uhren. Viele seiner Exponate sind in den Besitz von Museen in Lothringen übergegangen. 1936 war er Präsident der *Fondation de l'AFCLC Française des Collectionneurs d'Exlibris* (Stiftung der franz. Exlibris-Sammler).

Er war nicht verheiratet, galt als leutselig und liebenswürdig und lud gerne Freunde ein, um ihnen seine Sammlungen und seinen Weinkeller zu zeigen. Dies lässt sich auch durch ein sehr humorvolles Exlibris nachvollziehen (Abb. 5).

In diesem von Joseph RENARD gestalteten Blatt aus dem Jahre 1943 versperrt der hier dargestellte Eigner mit dem Fuß die Türe seines Weinkellers, um einer hübschen Dame den Eintritt zu verwehren. Lieber kümmert es sich um die alten Weine und den geliebten Hydromel, also den Honigmet. Trotz fortschreitenden Alters blieb er ein geistreicher und fröhlicher Mensch, kümmerte sich um Sammlungen und Bienenhaus sowie um den selbst hergestellten Met, den er besonders mochte. Am 8. Mai 1959 ist er auf seinem Landgut Sainte-Menehould verstorben, wo er seine letzten Jahre in Zurückgezogenheit verbrachte. Sicher war er auch ein Sonderling, der zu seiner selbstgewählten Lebenseinstellung auch stand. Hinter diesem Original verbarg sich aber auch ein Mann mit Herz, ein aufrichtiger und freier Gelehrter. Heinz NEUMAIER

Anmerkungen:

1. Henry TAUBER: Schätze der Exlibriskunst Band 3, Von CRANACH bis HONEGGER - Exlibris berühmter Künstler II, Einband vorne u. Seite 66-67, Deutsche Exlibris-Gesellschaft Frankfurt/Main 2004
2. Ich bedanke mich recht herzlich bei meiner lieben und verehrten Kollegin am Gnadenthal-Gymnasium Ingolstadt, Frau Gudrun MICHALIK, für die Übersetzung und Erläuterung (E-Mail vom 31.7.2013)
3. Artikel von Albert FRANCE-LANORD zu Georg GOURY in Gallia. Tome 19 fascicule 2, 1961. p. 243. www.rechercheidore.fr/search/resource oder http://www.persee.fr/web/revues/home/prescript/article/galia_0016-4119_1961_num_19_2_2325
Für die Übersetzung bedanke ich mich bei Monika HARTL-EBERWEIN aus Regensburg sehr herzlich.
4. z. B. - Une fouille de tumulus de XVIIIe siècle, Nancy 1910 - Origine et Évolution de l'Homme Editions Auguste PICARD, Paris 1927, 1948 neu herausgegeben - La Lorraine avant l'histoire, Nancy 1939



...WO DIE SUCHENDE SEELE HEIMSTATT FINDET Ein Gedicht Eduard MÖRIKES und seine Bedeutung für die Exlibriskunst

Für die künstlerische Ausstattung eines Exlibris bieten sich ungeheuer viele Möglichkeiten an. Der Phantasie sind dazu kaum Grenzen gesetzt. Waren es in früherer Zeit vor allem heraldische Motive, Sinnbilder oder Namensallegorien, fanden nach und nach auch Porträts, Illustrationen zu Eros und Thanatos, zur beruflichen oder sozialen Stellung, Genreszenen, Stillleben, Landschaften etc. Eingang in das Exlibrischaffen. Auch die Sehnsucht nach dem Meer oder dem friedlichen Dasein auf einer einsamen Insel wurde in der darstellenden Kunst, in der Literatur und der Musik immer schon thematisiert. So trägt auch ein Leipziger Verlag die Insel in seinem Namen. Es lassen sich auch viele Exlibris-Illustrationen mit Insel- und Meeresmotiven finden. Gerade in der Zeit von 1890 bis ca. 1914 entstanden aus der Hand namhafter Grafiker einige interessante Beispiele.

1912 schuf der in Schönbrunn bei Landshut geborene Willi GEIGER (1878-1971) eine Radierung für den Stuttgarter Literaturwissenschaftler und Archivrat Dr.

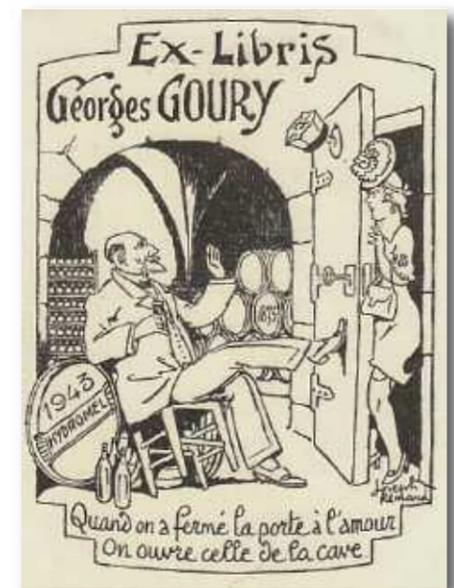


Abb. 5: J. RENARD, Klichsée 1943



Abb. 1: W. GEIGER für R. KRAUSS, Radierung - blaue Variante, 1912



Abb. 2: G. BROEL für DR. H. HORCH, Radierung Nr. 42, 1913



Abb. 3: G. BROEL für M.S. Radierung 1920



Abb. 4: T. HERRMANN für Elna, Klischee

Rudolf KRAUSS (1861-1945), die auch als Blau- bzw. Gelbgrün-Druck hergestellt wurde (Abb. 1). Das Bildkonzept gibt den Blick auf eine breit gelagerte, im Sonnenlicht strahlende Insel frei. Scharfe Umrisse kennzeichnen die Komposition: Die Gebäude auf der Insel mit dem hohen Tempel, die Zypressen und das Buschwerk an der Felsenküste, das Meer. Das Schattenspiel der Wellen im Vordergrund verleiht der Ansicht Dynamik und Tiefe. Der in deutscher Schreibung verfasste Text zitiert den Anfang eines Gedichts des romantischen Dichters und evangelischen Pfarrers Eduard MÖRIKE (1804-1875) *Du bist Orplid, mein Land*. Es ist anzunehmen, dass der Eigner seinen Landsmann MÖRIKE besonders verehrte und sich deshalb dieses Exlibris anfertigen ließ¹. Willi GEIGER ist eigentlich keiner Schule zuzuordnen, seine Arbeiten sind aber von bestürzender Zeitnähe. Vieles wirkt expressionistisch. Er liebt das Groteske, das Herbe - Rudolf KRAUSS spricht in einem literaturwissenschaftlichen Artikel von einer „Bizarrie eines für die eigene Person zurecht gemachten Stils“².

Ein Jahr später entstand ein Bücherzeichen mit dem gleichen Zitat. Auf einer Radierung für Dr. H. HORCH, geschaffen von Georg BROEL (1884-1940) - sein Atelier stand damals in Schleißheim bei München - öffnet sich der Blick auf dieses ferne und märchenhaft strahlende Eiland, auf dessen Plateau nur Bäume und Felsengebilde erkennbar scheinen (Abb. 2). Flankiert wird dieser Fernblick von nahen dunklen Zypressen und einem hoch aufragenden Olivenbaum im Vordergrund. Das Gedicht, dessen Anfangszeile oben wiedergegeben ist, wurde 1888 von dem österreichischen Komponisten Hugo WOLF (1860-1903) vertont und hat dadurch noch größere Bekanntheit gewonnen. Die ersten Takte dieses feierlichen Liedes finden sich am unteren Rand.

Sieben Jahre später stellt Georg BROEL das Bildthema auf einem Exlibris für M.S. (d. i. Maria SCHEINER) in einem veränderten Bildkonzept dar (Abb. 3). Die Insel erscheint diesmal viel näher, sie ist nahezu unbewohnt, nur ein Rundtempel findet sich auf dem höchsten Punkt des Felsens, sonst nur Bäume und Sträucher, die sich an einem schrägen Hang eine Lichtung offen lassen. In einer querovalen Rosengirlande ist eine Lyra mit dem Monogramm der Eignerin eingefügt. In den unteren Ecken des Blattes füllen zierliche Remarquens den freien Raum aus. Links die Ansicht einer mittelalterlichen mit Türmen und Mauern besetzten kleinen Stadt. Ein Vogel, vermutlich der mythische Phönix fliegt der Sonne entgegen. Rechts ein Rosenbouquet mit einem Monogramm. Der Anfang des Orplid - Gedichtes fehlt. Die Wesensverwandtheit zum vorherigen Blatt scheint aber dennoch gegeben. Karl Günter WEBER bezeichnete BROEL als einen "Lyriker mit der Radiernadel"³. Mit den Romantikern verbindet ihn die genaue Betrachtung der natürlicher Landschaft und die intensive poetische Aufbereitung. Seine aufs sorgfältigste komponierten Bücherzeichen sind gerahmte Einblicke, oft wie auf eine Theaterkulisse. Hervorzuheben ist die Feinheit der Radieretechnik, die Zartheit und auch die Liebesswürdigkeit, die BROEL zu einem herausragenden Meister machen⁴.

Zu diesen Beispielen passt auch ein Klischee, das der Maler und Illustrator Theodor HERRMANN (1881-1926) für ELNA - eine skandinavische Form von Helena - kreierte (Abb. 4). Auch hier findet sich die erste Zeile des MÖRIKE- Gedichts wieder. Dicht drängen sich Burg und Nebengebäude zusammen, ein Segelboot steuert auf eine Treppe zum Wasser hin. Unter der Burg erkennt man die Einfahrt zu einer Grotte. Der Blick ist vom Meer auf die Insel gerichtet, dahinter ist das Küstengebirge zu sehen. Am nächtlichen Himmel ist bereits der Mond aufgegangen und mächtige Wolken türmen sich bereits auf. Das Boot scheint die Insel noch zu erreichen, ehe ein heraufziehendes Unwetter für Gefahr sorgt. Als Exlibris-Künstler versuchte sich Theodor HERRMANN schon um 1900. Seine Bildthemen sind meist romantischer Natur. Von seiner Familie kamen viele Exlibrisaufträge und damit regelmäßige Einnahmen. Auf der Museumsinsel in Stade hat man einen Raum eines Restaurants nach ihm benannt.

Ähnlich in der Komposition ist auch das Exlibris für Dr. Karl KRÁSA, das 1919 von Georg JILOVSKY (1884- 1958) gestaltet wurde (Abb. 5). Die Sehnsuchtsinsel ist auch hier wie bei Theodor HERRMANN besiedelt, eine Mauer umschließt die Häuser auf dem flachen Eiland. Ein Nachen, in dem ein Nackter wie mit ausgebreiteten Armen zu einem Lobgesang steht, steuert das Ufer an. Diese Darstellung ist von einem Oktagon mit zwei Symbolfiguren in antikem Habitus eingerahmt, die an die berühmten Skulpturen Michelangelos in der Medici-Grabkapelle von San Lorenzo in Florenz erinnern. Neben der Justitia, die als Symbolfigur der Gerechtigkeit auf fast allen Juristen-Exlibris zu finden ist, sehen wir gegenüber eine zeichnende Figur, die vermutlich das künstlerische Interesse des Eigners erklärt. Ein direkter Hinweis zum Orplid-Gedicht fehlt, die Bildsprache lässt aber eine analoge Einordnung durchaus zu. Figurale Szenen mit natürlicher Bewegtheit sind für die Exlibrisarbeiten Georg JILOVSKYs charakteristisch. Häufig bestimmen antike Themen seine Bildgestaltung. Seine Blätter lassen einen ausgeprägtem Sinn für dekorative Wirkung erkennen. Aufgrund seiner jüdischen Herkunft wurde der aus Prag stammende Künstler durch die NS-Machthaber nach Theresienstadt, Auschwitz und schließlich nach Sachsenhausen deportiert, wo man ihn 1944 zwang, im sogenannten "Sonderkommando Fälscherwerkstatt" mitzuarbeiten. Im Mai 1945 kehrte er, glücklich, überlebt zu haben, in seine Heimatstadt zurück und nahm seine künstlerische Arbeit wieder auf⁵.

An dieser Stelle möchte ich kurz auf MÖRIKES Gedicht als Inspirationsquelle für Exlibrisarbeiten eingehen.

Gesang Weyla's

*Du bist Orplid, mein Land!
Das ferne leuchtet;
Vom Meere dampfet dein besonner Strand
Den Nebel, so der Götter Wange feuchtet.
Uralte Wasser steigen
Verjüngt um deine Hüften, Kind!
Vor deiner Gottheit beugen
Sich Könige, die deine Wärter sind.*

Mit dem Freund Ludwig BAUER hat MÖRIKE dieses Inselparadies - ein Verschmelzung aus Atlantis und Arkadien - bereits als Theologiestudent im Tübinger Stift entstehen lassen. Er stellt dieses Land als eine göttliche Schöpfung dar, die durch die Göttin Weyla beschützt wird. Diese Sehnsuchtsinsel - ihre Lage denke man sich im Stillen Ozean zwischen Neuseeland und Südamerika - versinnbildlicht die verloren gegangene Heimstätte der Menschen, deren Magie und Geborgenheit dem Fortschritt geopfert wird. Diese fantastisch - romantische Lyrik, die von einer mediterranen Gefühlswelt beeinflusst ist, versteht sich als Gegensatz zur germanischen Sagenwelt, vor allem geprägt durch das Werk Richard WAGNERs. Das Gedicht ist vermutlich 1832 entstanden und wurde 1838 erstmals veröffentlicht.

Der Germanist Gerhard KAISER (1927-2012) meinte dazu, „Orplid“ erinnere ihn an den Sänger Orpheus, „der die Welt zum Lied machte“. Der letzte „Gegenstand“ des Gedichts sei es selber in seiner unscharfen Bildlichkeit, seiner Lautung, seinem Rhythmus. „Was ist das Einzigartige dieser acht Zeilen? Ihre schöne Unverständlichkeit, die durch jede Interpretation schon gefährdet wird“⁶.

Nun darf man sich die Frage stellen, ob eine Trauminsel stets weit entfernt im Stillen Ozean liegen muss? Nein, sie kann auch wesentlich näher zu erreichen sein. Man denke z.B. an die Blumeninsel Mainau im Bodensee oder an Herrenchiemsee, wo König Ludwig II. von Bayern seine Idee von einer neuen Schlossanlage in französischem Rokoko zu verwirklichen versuchte. Auch die Nachbarinsel Frauenchiemsee war im 19. und 20. Jahrhundert für viele Maler ein



Abb. 5: G. JILOVSKY für DR. K. KRÁSA, 1919

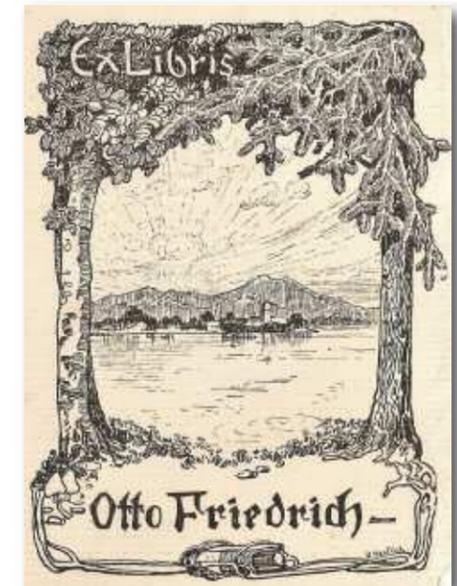


Abb. 6: B. HELDRICH für O. FRIEDRICH, Klischee



Abb. 7: F. TEUBEL für E. LAUT, Kupferstich, 1941

paradiesisches Refugium, weshalb sich dort auch eine Künstlerkolonie entwickelte.

So ist dieses Eiland auch in einigen Exlibrisblättern verewigt worden, von denen ich hier nur zwei vorstellen möchte.

Dazu zählt ein Bücherzeichen, das die in Zwiesel geborene Malerin Betty HELDRICH (1869–1958) für Otto FRIEDRICH geschaffen hat (Abb. 6). Das Jugendstil-Blatt zeigt in seinem Bildaufbau Parallelen zum Exlibris Georg BROELS. Zwischen Bäumen hindurch weitet sich der Blick über den See auf die Fraueninsel mit ihrer schon im 8. Jahrhundert geweihten Klosterkirche und dem markanten achteckigen Glockenturm sowie den dahinter gelegenen Gipfeln der Chiemgauer Berge. Über dem Hochfelln-Gipfel erscheint gerade die Sonne, das höchste Massiv ist der Hochgern⁷. Der Name des Eigners wird durch die Wurzeln der das Bild flankierenden Bäume umrahmt. Dabei umschlingen deren Ausläufer ein Buch.

Diese Insel mit dem Hochgern dahinter steht auch im Zentrum einer Radierung des COSSMANN-Schülers Friedrich TEUBEL (1884–1965) für Elisabeth LAUT (Abb. 7). Auf der linken Seite ist eine Großblütige Königskerze (*Verbascum thapsiforme*) dargestellt, eine Heilpflanze, die auch heute noch in vielen Bauerngärten – auch im Chiemgau – zu finden ist. Ein Exemplar eines unserer schönsten Tagfalter, des Schwalbenschwanzes (*Papilio machao*) ist gerade dabei, die Einzelblüten der Königskerze aufzusuchen. Seit Alters her wird dieses Kraut zum Schutz gegen Blitzschlag und als Heilpflanze gegen Erkältungskrankheiten geschätzt. Mit ihren leuchtend gelben Einzelblüten gehört sie auch mittig in den sogenannten Kräuterbusch'n. Dazu dürfen nur bestimmte Kräuter, meistens neun verschiedene, zu einem Strauß gebunden werden, die das Jahr über gesammelt, getrocknet, am 15. August (Mariä Himmelfahrt) in der Kirche gesegnet, und dann am Haus wie auch im Stall zum Schutz für Mensch und Vieh befestigt werden – ein Brauch, der auch heute noch in vielen katholisch geprägten Gebieten Bayerns auf dem Lande ausgeübt wird. Den Namen dieser Pflanze hat der Künstler quasi als Piktogramm in der mit einer Krone geschmückten, brennenden Kerze auf der rechten Seite wiedergegeben. Vielleicht hätte der Anblick dieser Insel Eduard MÖRIKE auch an sein Orplid-Gedicht erinnert, hätte er sich einmal an den Ufern des Chiemsees aufgehalten.

Schließlich soll auch der Hinweis nicht fehlen, dass mehrere FKK-Vereine in Deutschland den Namen Orplid tragen.

Die FKK-Mitglieder haben seit den Gründerjahren dieser Bewegung eine naturverbundene Einstellung. Mit dieser Namensgebung drücken sie den Gedanken nach einem Leben im Einklang mit der Natur aus, wie auch die Vorstellung einer Rückkehr in den paradiesischen Zustand am Anfang der Menschheitsgeschichte.

Heinz NEUMAIER

Anmerkungen:

1. Ein weiteres Exlibris für Dr. Rudolf KRAUSS mit einem anderen MÖRIKE-Zitat wurde von Roland NIEDERBÜHL (1896–1958) geschaffen: Helmut FRANK: Jugenstlexlibris S. 89, Edition Leipzig, 1984
2. Karl Heinz SCHREYL: „Willi GEIGER-Exlibris“ Verlag Hans CARL Nürnberg 1979 S. 13
3. Karl Günter WERBER: „Georg BROEL – Erinnerungen an einen rheinischen Maler“ Jahrbuch des Rhein-Sieg-Kreises 1994, S. 119–124, Rheinlandia-Verlag, Siegburg 1993
4. Walter von Zur WESTEN: „Exlibris“ Verlag VELHAGEN und KLASING Bielefeld u. Leipzig 1925, S. 106 – 107
5. gefunden in www.antiquariat-rieger.de/EXL-KUENSTLER/exl-Kue-Jilovsky.html
6. Gerhard KAISER: (O Lied, mein Land. Eduard MÖRIKE: „Gesang Weylas“, in: Augenblicke deutscher Lyrik, 1987, S. 269 ff.)
7. Ich bedanke mich herzlich bei Herrn Siegi GÖTZE aus Marquartstein für Benennung und Beschreibung der auf den Exlibris dargestellten Chiemgauer Berggipfel.



Bettina HALLER, Deutschland, 2013, Acrylstich, Walpurgisnacht (Wettbewerbsarbeit)

EXLIBRIS DES FOTOGRAFEN HERMANN LANDSHOFF

Im Münchner Stadtmuseum fand vom November 2013 bis zum April 2014 eine große Ausstellung der Fotografien Hermann LANDSHOFFs¹ statt. Zu dieser Ausstellung haben wir aus unserer Sammlung sieben Exlibris beige-steuert, die nicht sehr bekannt sind und deswegen auch hier kurz vorgestellt werden sollen.

Hermann LANDSHOFF (geb. 1905) wuchs mit seiner älteren Halbschwester Ruth² in einem kunst-, literatur- und musikbegeisterten Elternhaus in München auf. Der Vater war der Musiktheoretiker und Dirigent Dr. Ludwig LANDSHOFF, dem wir beispielsweise Urtextausgaben der Werke Johann Sebastian BACHs und eine kritische Edition der Handschriften VIVALDIS verdanken, die Mutter Philippine (geb. WIESENGRUND) war eine bekannte Sopranistin. In ihrem Hause verkehrten Musiker und Musikwissenschaftler, aber auch Schriftsteller und Schriftstellerinnen wie Christian MORGENSTERN³, Thomas MANN, Franziska von REVENTLOW; Rainer Maria RILKE, Ricarda HUCH, Max HALBE, Jakob WASSERMANN u.v.a.m. Engen Kontakt gab es zu dem Verleger Samuel FISCHER, der mit der Schwester des Hausherrn verheiratet war. Exlibrissammler kennen Ludwig LANDSHOFF auch als Eigner, besaß er doch Exlibris von Käthe WOLFF und Willi GEIGER. Auf letzterem wird er in seiner Eigenschaft als Musiker gewürdigt. (Abb. 1)

Hermann LANDSHOFF besuchte das humanistische Wilhelms-Gymnasium in München, wo er 1923 maturierte. Danach studierte er bis 1927 an der ehemaligen Königlichen Kunstgewerbeschule, der Staatsschule für Angewandte Kunst in München, wo u.a. Emil PREETORIUS lehrte. LANDSHOFF schrieb sich in die Kurse von Fritz Helmuth EHMCKE ein. Der Lehrplan war umfassend und beinhaltete Schrift, Buchdruck, Buchausstattung und Gebrauchsgraphik. EHMCKE galt damals als einer der besten Schriftkünstler seiner Zeit und war allgemein anerkannt, wenngleich er die moderne Schriftgestaltung – zum Beispiel die Futura-Schrift von Paul RENNER – ablehnte und Schrifttypen wie die Fraktur bevorzugte. Ehmcke scharte im sog. EHMCKE-Kreis ca. 50 ehemalige und gegenwärtige Schüler um sich, deren Werke er in Zeitschriften und Periodika sowie in Ausstellungen präsentierte. Für Hermann LANDSHOFF scheint EHMCKE sehr prägend gewesen zu sein, was sich an seinen Arbeiten in dieser Zeit – z. B. Buchumschlägen und Schrifttiteln – zeigte. Ab 1927 veröffentlichte LANDSHOFF auch Karikaturen in verschiedenen Zeitschriften, so im berühmten *Simplicissimus*.

Vom Jahr 1928 verstärkte sich LANDSHOFFs Interesse an der Fotografie und er stellte seine typografische und zeichnerische Arbeit ein und konnte bereits ab 1930 Fotografien – zunächst Theater-Fotografien und Schauspielerporträts – in verschiedenen Zeitschriften und Zeitungen veröffentlichen. Sein Durchbruch als Fotograf gelang LANDSHOFF 1930 mit einer Bildreportage über den Physiker und Nobelpreisträger Albert Einstein.

Diese Karriere endete bald, denn LANDSHOFF verließ bereits 1933 seine Heimatstadt, weil er als jüdischer Künstler, der u.a. eine bekannte HITLER-Karikatur im *Simplicissimus* veröffentlicht hatte, keine Zukunft mehr für sich sehen konnte und sich zunehmend bedroht fühlte. Seine nächste Station war Paris, wo er allerdings erst 1935 die ersten Fotoaufträge erhielt – immerhin aber für die *Vogue*. In den folgenden Jahren gelangen LANDSHOFF beeindruckende Modestrecken, doch auch als Modefotograf sah LANDSHOFF sich stets als Künstler. Kompromisse ging er nicht ein.

Mit dem Zweiten Weltkrieg veränderte sich die Situation für die deutschen und österreichischen Emigranten, die in Paris ihre Zuflucht gesucht hatten und die



Abb. 1: Willi GEIGER für Ludwig LANDSHOFF, Klischee, 1904



Abb. 2: Hermann LANDSHOFF: Karikatur F.H. EHMCKE, Zeichnung



Abb. 3: F.H. EHMCKE für Max WOELLER, Klischee

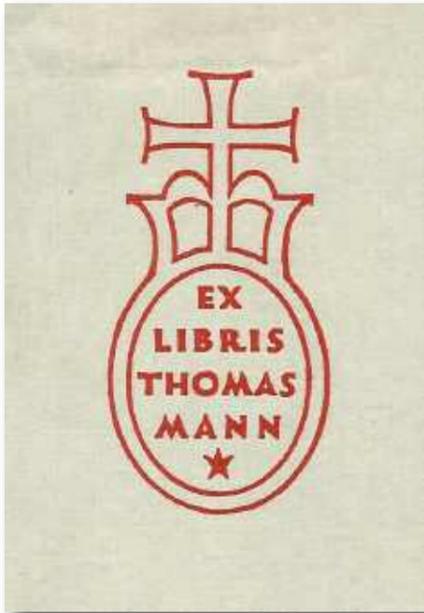


Abb. 4: Hermann LANDSHOFF für Thomas MANN, Klischee



Abb. 5: Hermann LANDSHOFF für Hans REISIGER, Klischee

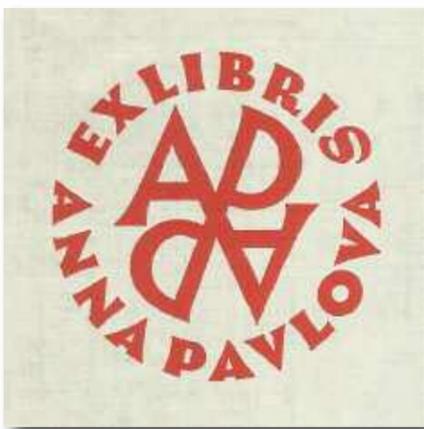


Abb. 6: Hermann LANDSHOFF für Anna PAVLOVA, Klischee

sich nun als „feindliche“ Ausländer in Internierungslagern wiederfanden. Dieses Schicksal traf auch LANDSHOFF, der sich wie viele andere durch eine freiwillige Meldung bei der Fremdenlegion dem Lager und einer weiteren unsicheren Zukunft entzog. Doch mit dem Waffenstillstandsabkommen zwischen Deutschland und Frankreich änderte sich die Situation wieder. Die meisten jüdischen Legionäre wurden demobilisiert und fürchteten erneut eine Abschiebung nach Deutschland. LANDSHOFF gelang es, nach Südfrankreich zu flüchten, wo er versuchte, eine Ausreisegenehmigung zu erhalten und in die USA zu kommen.

Tatsächlich gelang 1942 die Ausreise, vor allem mit tätiger Hilfe seiner Schwester Ruth in New York, und erneut musste Hermann LANDSHOFF sich eine neue Existenz verschaffen. Er fotografierte New York und die Menschen dieser Stadt, unter denen er auf viele traf, die er aus Deutschland und auch aus Frankreich kannte. Aus dieser Zeit stammt die bekannte Fotoserie von Exilsurrealisten, die sich bei Peggy GUGGENHEIM versammelten. Eine finanzielle Grundlage schuf er sich erneut mit Modeaufnahmen für den *Harper's Bazaar*. Er erwarb sich bald den Ruf eines der interessantesten Modefotografen der Vereinigten Staaten. Daneben jedoch fotografierte er weiterhin berühmte Persönlichkeiten seiner Zeit, vor allem Künstler und Schauspieler. Außerdem verdankt man ihm wichtige Reportagefotos, die auf seinen vielen Reisen für Modestrecken entstanden sind.

Im Jahr 1986 starb Hermann LANDSHOFF in New York.

POHLMANN datiert die Exlibris Hermann LANDSHOFFs⁴ auf die Jahre 1923–1928⁵, also die Jahre seiner Ausbildung und den Beginn seines Berufslebens. Da LANDSHOFF ja, wie bereits angesprochen, seit Beginn seiner Leidenschaft für die Fotografie sich ausschließlich diesem Medium zuwandte, ist dieser frühen Datierung durchaus zuzustimmen, meiner Ansicht nach aber sind die Exlibris in einem einzigen Arbeitszusammenhang entstanden, also nicht im Laufe einiger Jahre, sondern am ehesten in der Kunstgewerbeschule unter der Anleitung EHMCKEs. Denn es ist davon auszugehen, dass die Exlibris nicht auf Bestellung hergestellt wurden (wenn beispielsweise Thomas MANN eines der Exlibris genutzt hätte, wäre das sicherlich inzwischen erforscht und nachgewiesen worden), sondern dass der junge Student sie als Serie typographischer Exlibris beispielsweise als Semesterarbeit hergestellt hat. Auch die Wahl der Eigner bzw. Eignerinnen spricht für diese These. Bei ihnen handelt es sich entweder um Freunde und Bekannte des Hauses LANDSHOFF oder um weltbekannte Berühmtheiten. So wurde schon darauf hingewiesen, dass Thomas MANN Gast des LANDSHOFF'schen Hauses war, und für Hans REISIGER, damals ein bekannter Schriftsteller und Übersetzer, ebenfalls ein Freund von Thomas MANN, dürfte dasselbe gelten. Moritz NUSSBAUM scheint den Landhoffs ebenfalls bekannt gewesen zu sein, nachgewiesen ist, dass Hermann LANDSHOFF, der 1927 aus dem elterlichen Haus ausgezogen war, ein Jahr lang bei Nussbaum zur Untermiete wohnte. Die Wahl Wanda LANDOWSKAs (1879–1959), einer polnischen Cembalistin und Pianistin, als Eignerin eines Exlibris lag in dem musikbegeisterten LANDSHOFF'schen Haus nahe, galt sie doch als eine der bedeutendsten Musikerinnen ihrer Zeit, und einige ihrer Auftritte, vor allem auch in Zusammenhang mit ihren Bach-Interpretationen, gelten bis heute als legendär und dürften auch häufiges Gesprächsthema des Bachspezialisten Ludwig LANDSHOFF gewesen sein. Eine persönlichen Bekanntschaft lässt sich erst ab 1933 nachweisen, als sowohl Hermann LANDSHOFF als auch Wanda LANDOWSKA in Paris lebten.

LANDSHOFF hat die LANDOWSKA dann fast 25 Jahre lang fotografiert, wobei teilweise sehr private Fotos entstanden sind – die Künstlerin, die ihr Erscheinen



Abb. 7: Hermann LANDSHOFF: Wanda LANDOWSKA, Fotografie

in der Öffentlichkeit stets genau inszenierte, wozu ihr schwerer schwarzer Haarknoten gehörte, den sie auch auf der Porträt-Radiierung Emil ORLIKS trägt, zeigt sich auf manchen Aufnahmen mit offenen Haaren⁶. Auch die Eignerinnen der weiteren Exlibris waren und sind sehr bekannt, die Tänzerin Anna PAVLOVA in der ganzen Welt, Margarete BIEBER als erste Professorin der klassischen Archäologie in Deutschland⁷. Auf allen Exlibris LANDSHOFFs tummeln sich Initialen – als sei das die Aufgabe gewesen, die EHMCKE zur Bearbeitung gestellt hatte – über oder in oder unter einem eindeutigen Eignervermerk. EHMCKE selbst hat diese Art von Schrift-Exlibris ebenfalls geschaffen, wie sein Exlibris für Max WÖLLER zeigt. – Interessant ist, wie abwechslungsreich LANDSHOFF diese wenigen Elemente, also Initialen und Eignervermerk, zu variieren versuchte: So kann der Eignervermerk rund um die Initialen geschrieben sein wie auf den Blättern für Anna PAVLOVA oder Hans REISIGER, er kann die Äskulapschlange zieren wie auf dem Exlibris für Moritz NUSSBAUM, er kann rund oder halbrund unter den Initialen stehen wie auf den Blättern für die LANDOWSKA oder Margarete BIEBER. Auch mit den Initialen wird experimentiert, sie werden gespiegelt, verdoppelt, scheinen Bildcharakter zu gewinnen. Auf dem Blatt für die PAVLOVA scheinen die Initialen im Kreis zu tanzen, auf dem für Wanda LANDOWSKA erinnern sie an einen Notenschlüssel, auf dem für Moritz NUSSBAUM an einen Leuchter. Auf Margarete BIEBERs Blatt scheint das gedoppelte „M“ dem „B“ eine Krone aufzusetzen. LANDSHOFFs Schrift-Exlibris zeigen, wie variationsreich die Ergebnisse sein können, wenn man mit wenigen, aber prägnanten Elementen spielt.

Ulrike LADNAR

Anmerkungen

1. Zu der Ausstellung ist ein reich bebildertes Katalog entstanden: Hermann LANDSHOFF. Portrait Mode Architektur. Retrospektive 1930–1970. Hgg.: Ulrich POHLMANN und Andreas LANDSHOFF. München 2013. Diesem Katalog, insbesondere dem Aufsatz Ulrich POHLMANN: „I owe everything to LANDSHOFF“ (a.a.O., S. 18–47) sind die Informationen zu LANDSHOFFs Leben und Werk entnommen.
2. Ruth VOLLMER (1903–1982), emigrierte 1935 nach New York; bekannte Bildhauerin und Kunstsammlerin
3. Wie eng die freundschaftlichen Kontakte waren, zeigt sich beispielsweise daran, dass Morgenstern zur Geburt Hermann LANDSHOFFs eine kleine Dichtung verfasste, die er den Eltern widmete.
4. Der Exlibris-Katalog des Gutenberg-Museums führt neben den hier abgebildeten Exlibris drei weitere an, diese drei sind Varianten des Exlibris für Thomas MANN, alle rot-weiße Schrift-Exlibris wie das abgebildete.
5. A.a.O., S. 20
6. Vgl. Martin ELSTE: Der Schnittstelle zwischen Künstler und Instrument auf der Spur, in: H. LANDSHOFF, a.a.O., S. 113–119: „LANDSHOFF muss es verstanden haben, LANDOWSKA aus der Reserve zu locken, damit er sie sozusagen nackt photographieren konnte, will sagen: mit offenem Haar.“; ebd. S. 116
7. Auch Margarete BIEBER musste 1934 ins Exil gehen; sie wurde später die erste Professorin der berühmten Princeton University.



Abb. 8: Hermann LANDSHOFF für Wanda LANDOWSKA, Klischee



Abb. 9: Hermann LANDSHOFF für Margarete BIEBER, Klischee

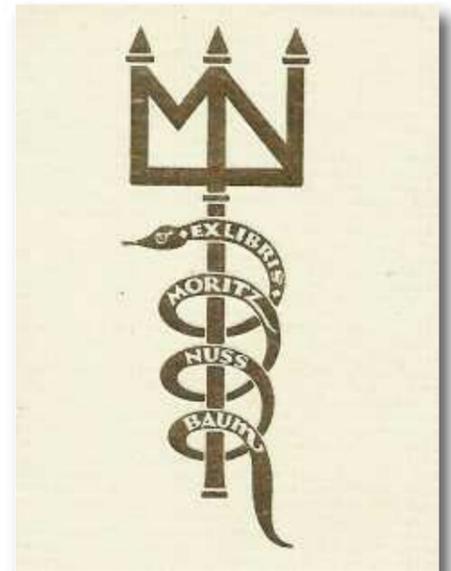
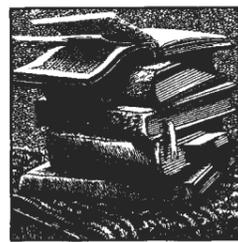


Abb. 10: Hermann LANDSHOFF für Moritz NUSSBAUM, Klischee (Golddruck)



Toriu E. LARSEN, Norwegen, 2013, Tm/2 (Wettbewerbsarbeit)



LITERATUR

BOEKMERK 43/2014 (Belgien): u.a. Exlibris aus Großbritannien ; Andreas VESALIUS, Teil 2; Eingeklebte Exlibris aus der Bibliothek von M. BAEYENS; Der Erste Weltkrieg im Exlibris; Exlibris für Henry KLEIN.

BOEKMERK Nr. 44/2014 (Belgien): Das Exlibriswerk von Anna TIKHONOVA

NORDISK EXLIBRIS TIDSSKRIFT Nr. 4/2013 (Dänemark): u.a. PF 2014; Exlibris-motive aus dem alten Ägypten (Ausstellung in Sint-Niklaas; Exlibris-künstler: Marcela PANKOK, Mauricio SCHVARZMAN; Jaroslav MINÁŘ; Sergey PARFIONOV; Olaf GROPP; Susanne THEUMER; Andreas RAUB.

NORDISK EXLIBRIS TIDSSKRIFT Nr.1/2014 (Dänemark): Die Nackte und das Buch im Exlibris.

GRAPHISCHE KUNST. Internationale Zeitschrift für Buchkunst und Graphik Nr.1/2014: u.a. So „andante“ es eben geht...(Künstler Peter RENSCH); Herbert ROSENDORFER – Filou mit dem Zeichenstift; Christine WAHL; Zwischen Ausdruck und Reduktion. Einblicke in die Druckgraphik von Madeleine HEUBLEIN; Asket der Linie. Der Graphiker Frans HAACKEN; Gestochen statt gehauen. Ein deutsch-polnisches Symposium zum Kupferstich.

MARGINALIEN. Zeitschrift für Buchkunst und Bibliophilie Nr. 1/2014: u.a. Der ewige Zauber der Bücher. Arno SCHMIDT und seine Bibliothek; Exlibris und Bucheignerzeichen aus Halle.

SHANGHAI FU XIANZHAI EXLIBRIS SOCIETY Nr. 1/2014: u.a. Vorstellung folgender Künstler: Wang Jinxu, Gu Qixing, Sergey KIRNITSKIY (Ukraine). Erinnerungen an verstorbene Künstler: Krsysztof KMIEC, Olaf GROPP, Marius LIUGAILA, Evgeny BORTNIKOV; Abbildungen ausländischer Künstler: Yuri NOZDRIN, Olga KELEINIKOVA, Gunter HUJBER, Hedwig PAUWELS, Hristo KERIN, Vasil FENCHAK, Igor CVACHO, Vlaislav KVARTALNY.

THE NIPPON EXLIBRIS ASSOCIATION NEWSLETTER Nr. 160/2014: u.a. Exlibris-künstler Aki MIYAJIMA, Seng-hsun HUANG. Zum Buch Exlibris für Juristen von Joachim KRETZ.

EX LIBRIS. Bulletin de Liaison du Cercle Pierre ROBERTI Nr. 50/2014: u.a. Noiclas WIRTZ, ein engagierter Geistlicher und Bibliophiler; Krieg ist kein Euphemismus (Heinz DECKER); Der italienische Künstler Marco FOPPOLI; Wie teuer kann ein Exlibris sein?

GRAFIEK WERELD Nr. 1/2014 (Niederlande) – früher EXLIBRISWERELD: u.a. Ivan RUSACHEK; Hristo KERIN.

GRAFIEK WERELD Nr. 2/2014 (Niederlande): u.a. Veliko MARINCHEVSKI ,Bulgarien; * 1979; Olav BIJKER, * 1934; Exlibris für S.C. DYKHUISZEN; Skizze der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Exlibris; Herman MOERKERK (1879–1949); FISAE-Kongress in Tarragona; Die Holzschnitte von Oswald WENCKEBACH (1895–1962); Marcel SCHELLEKENS, *1954.

Die 58-seitige, reich illustrierte Beilage zu GRAFIEK WERELD, das *Nobilis Cahier* 4, widmet sich Toon WEGNER (1926–2010)

MITTEILUNGEN DER ÖSTERREICHISCHEN EXLIBRIS-GESELLSCHAFT Nr. 1/2014: u.a. Tschernobyl als Exlibristhema; Aládar von SIMONFFY (1897–1962) und Ibra-



Safiya PISKUN (BY), 2013, C3, Totentanz (Wettbewerbsarbeit)

him MÜTEFERRIKA (1674–1745) und Szücs PÁL (1906–1969); Margarete (Rita) GIRARDI (1888–1964) und ihr Exlibris; Helene DÖRR.

SELC EXPRESS Nr. 95/2014 (Schweiz): u.a. Zum Shakespeare-Jahr 2014; Exlibris von Heinrich VOGELER; Exlibris zum Ersten Weltkrieg; Die Exlibris-künstlerin Maria LA ROCHE (1870–1952), mit Opusliste; István LUSTIG.

SELC EXPRESS Nr. 96/2014 (Schweiz): u.a. Hedwig SCHERRER (1878–1940); Martha CUNZ (1876–1961); Liste St. Galler Exlibris-künstler; Mein JOYCE; Die Familie GURLITT; Bericht über die Jahrestagung der DEG 2014 in Haltern am see; Exlibristagung in Bodio-Lomnago (Italien); XXXV. FISAE-Kongress Tarragona, Spanien.

KNIŽNÍ ZNAČKA Nr. 1/2014 (Tschechische Republik): u.a. Milan BOUDA 60 Jahre; Der Grafiker, Maler und Fotograf Miroslav PETŘIK; Vlastimil KAČÍREK 70 Jahre; Michael FLORIAN; Der Wein und die Trauben (Wettbewerb 2013).

KISGRAFIKA Nr. 1/2014 (Ungarn): u.a. Coco, der neue Star in Exlibrisausstellungen; Der Grafiker Levente CSUTAK; Jenő KUNDERMANN; Der Heilige Stephan, katholische Motive auf ungarischen Kleingraphiken; Werkverzeichnis von Gyula KÖHEGYI, 2. Teil.



Bücher • Kataloge

Claudia VALTER: Kunstwerke im Kleinformat. Deutsche Exlibris vom Ende des 15. bis 18. Jahrhunderts. Kulturgeschichtliche Spaziergänge im Germanischen Nationalmuseum, Bd. 15; Verlag des Germ. Nationalmuseums, Nürnberg 2014. 95 S. Hardcover. Erschienen zur gleichnamigen Ausstellung vom 27.2. 2014 – 25.1. 2015.

Inhalt: Was ist ein Exlibris? – Die Anfänge des deutschen Exlibris – Das Portrait-Exlibris – Bucheigner und ihre Profession – Räume der Gelehrsamkeit: Bibliotheksinterieurs – Exlibris und Emblematik, Notariatssignets – Miscellen. Verzeichnis der abgebildeten Exlibris, Literaturverzeichnis. „Die Graphische Sammlung des Germanischen Nationalmuseums verfügt mit rund 40.000 Exemplaren über einen sehr umfangreichen Bestand: Anhand ausgewählter Beispiele gibt der vorliegende Band einen Einblick in die künstlerische, thematische und technische Vielfalt von Exlibris vom Ende des 15. Jahrhunderts bis um 1800. Die vergleichende Darstellung ihrer Motive, auch in Abgrenzung zu anderem Buchschmuck, wie die Vorstellung der individuellen Lebens- und Gedankenwelt ihrer Besitzer, möchte den Blick für die kulturgeschichtliche Bedeutung dieser Kleingraphik schärfen.“ (Verlagstext)



Im 100. Band der *Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg* (Selbstverlag des Vereins, Nürnberg 2013) steht auf den Seiten 227 – 256 ein Artikel von Claudia VALTER *Die Exlibris der Nürnberger Patrizierfamilie PFINZING*. Diese Familie gehörte zu den ältesten und einflussreichsten Ratsgeschlechtern Nürnbergs. Mit 14 meist farbigen Abbildungen von Blättern von 1548 – um 1650 sind Werke von Virgil SOLIS, Matthias ZÜNDT, Georg MACK. d. Ä., Andreas KHOL und Jost AMMAN eingefügt.

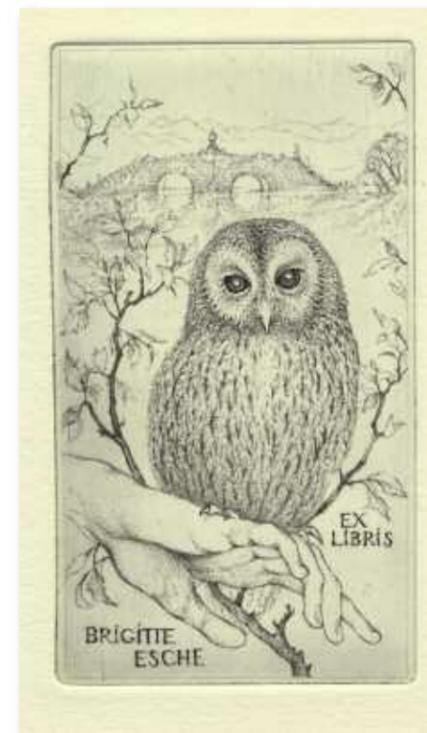


WEBER, Karsten: Charme der kleinen Form. Neujahrswünsche, Exlibris, Buchillustrationen von Eduard WINKLER (1884–1978), (Neckartext) ISBN: 978-3-00-045334-2, Paperback, 108 S. – 27,0 x 20,5 cm, 42 Euro.

Inhalt: Neujahrsglückwünsche über fünf Jahrzehnte, Eduard WINKLERS Exlibris-kunst, Buchillustrationen, Einzelne Stadtansichten, Die Initialen im handschriftlichen Lebensbericht, Eduard WINKLER: Daten aus meinem Leben.



Annete FRITZSCH, Deutschland, 2014, X3/2, *Tod Trauer, Freude der Erinnerung* (Wettbewerbsarbeit)



Christian MISCHKE, Deutschland, 2013, C2 (Wettbewerbsarbeit)



Klaus RÖDEL schickt uns diesen Artikel aus dem Jahr (ca.) 1970



Künstler unbekannt

Das schön gestaltete Buch mit sehr vielen farbigen und gut reproduzierten Abbildungen informiert mit sachkundigen, gut recherchierten Texten über das Leben und Wirken des Künstlers (siehe dazu auch Seite 70).

<http://www.buchhandel.de/WebApi1/GetMmo.asp?Mmold=3976752&mmoType=PDF&isbn=9783000453342>



Wolfram KÖRNER: Die Nackte und das Buch im Exlibris. Frederkshavn 2014. Sechs Hefte in fünf Sprachen (dän., dt., engl., ital., frz.), 262 S., 209 Abb. mit Register.



Karl F. STOCK: Exlibris 1960 – 2014, STOCK & STOCK, Graz 2014, 32 S. Illustr. – Der Verfasser, der seit 1957 Linolschnitte, seit 1964 Monotypen und seit 1991 auch Farblinolschnitte macht, präsentiert ein illustriertes Verzeichnis eines Teils seiner grafischen Arbeiten.



Klaus THOMS: Exlibris (Illustrierter Artikel), in: Kiefeder. Die Kiefeder – Schrift & Wort e.V, Nr. 7, April 2014, S. 30-34



Willy HABL - Werke. Aus der „Sammlung Jutta BERGENGRUEN“ Ein neues „Bilderbuch“ mit Arbeiten des Hamburger Künstlers Willy HABL (1888–1962). Zu sehen sind Exlibris, P.F., div. Kaltnadelradierungen (Weihnachtsgrüße, Oster- und Pfingstgrüße, dazu Porträts, Zeichnungen.) Hardcover und Fadenheftung, ca. 370 Seiten (es werden vom Autor mehrere Informationen zum Künstler angefügt). 56 € plus Porto.

Zu bestellen bei: Jürgen GÜRTZGEN, Am Uhrturm 3, 30519 Hannover E-Mail: jotge@juerguer.de



Michael OVERDICK (Hrsg.): Ringelschwanz uns Totentanz. Der Mops in der Druckgrafik. Düsseldorf 2014. Kart., 101 S.; 50 Abb., davon viele Exlibris aus der Sammlung Wolfgang WISSING. 19,80 €.



AUSSTELLUNGEN

WISSING. Von Möpsen und Menschen 18.05.2014 bis 13.07.2014

Kunst und druckgrafische Arbeiten

Bereits auf den europäischen Adelshöfen im 17. und 18. Jahrhundert entwickelte sich der Mops zum Palasthund, einem Sinnbild für Lebenskunst und Lebensart. „Ein Leben ohne Mops ist möglich, aber sinnlos“, befand einst Lorient. Spätestens danach waren Möpse Kult.

Mit der Ausstellung von dem seit jeher liebsten Gefährten des Menschen will Wolfgang WISSING als großer Liebhaber von Buchkunst eine Weltanschauung zeigen. Seine Sammlung umfasst zahlreiche Exlibris und Kleingrafiken von Möpsen, geschaffen von zeitgenössischen BuchkünstlerInnen.

Ergänzt wird die Ausstellung durch ein Begleitprogramm und Angebote für Schulklassen, unter anderem mit dem Thema „Wie entsteht ein Exlibris?“



Das Schrift- und Heimatmuseum *Bartlhaus* zeigte vom 26. April bis 22. Juni 2014 *Inspiration*. Kalligrafien von Loredana ZEGA sowie Exlibris für den Apotheker Marko BIRNHOLZ



VARIA

Wo sind die jungen Sammler?

Immer wieder wird beklagt, dass wenige junge SammlerInnen in der DEG sind und es werden Überlegungen angestellt, wie wir jüngere Mitglieder gewinnen können. Die Ideen reichen von Enkel mit Exlibris beschenken, Schulklassen Exlibris machen lassen, Studenten anregen, Exlibris zu fertigen, Werbeposters auf Büchermärkten etc.

Nie wird gefragt, warum so wenig Nachwuchs in Sicht ist.

Warum ist z.B. unter den ca. 12 Töchtern und Söhnen der Vorstands- und Beiratsmitglieder kein(e) einzige(r) SammlerIn? Wie viele Söhne, Töchter, Enkel, Enkelinnen von Mitgliedern sammeln Exlibris? Wer von uns ist Exlibris-SammlerIn geworden, weil er/sie als Kind mal ein Blatt geschenkt bekommen hat?

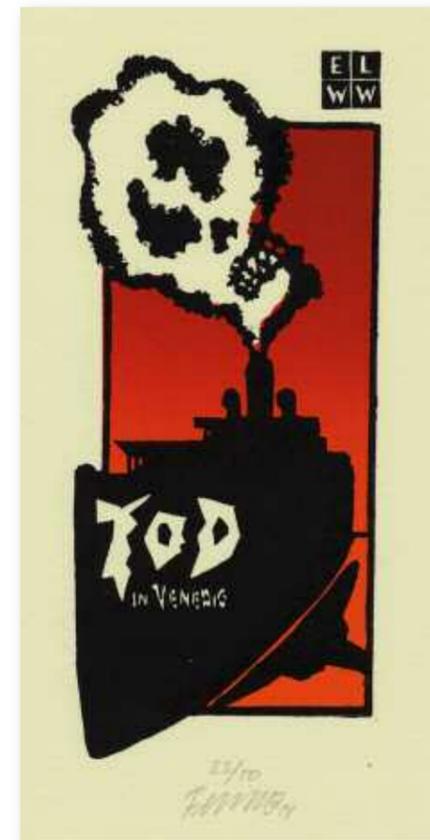
Warum gelingt es uns nicht mal, in unserer nächsten Umgebung Verwandte, Bekannte, Nachbarn als Mitglieder zu werben? Würden nur 10% unserer Mitglieder pro Jahr ein Mitglied werben, kämen 30 Mitglieder hinzu.

Wenn ich solche Fragen stelle, höre ich immer dieselben Fragen/Überlegungen:

- Die meisten Exlibris wirken auf junge Menschen eher „bieder, antiquiert, konventionell“ (Antworten von Kunststudenten). Die wenigen modernen Blätter beeinflussen diesen Eindruck nicht.
- E-books, Tablets, PC konkurrieren zunehmend mit Büchern.
- Habe ich Geld für Exlibris? Kann ich mir ein/zwei Blätter pro Jahr machen lassen? Oder brauche ich das Geld eher für Anschaffungen, Urlaube, Spargbücher etc.?
- Habe ich Zeit, an Tagungen, Kongressen etc. teilzunehmen, Reisen zu machen, wenn womöglich der Partner/die Partnerin zu Hause bleiben muss? Will/kann ich dafür Urlaub nehmen?
- Habe ich ausreichend Platz für die Blätter und die Bücher?
- Bin ich eine „Sammlernatur“, um ausdauernd eine Sammlung aufzubauen? Sammeln heißt auch: Einer Ordnung, einem Muster folgen, Zusammentragen, Sichten und Speichern der Blätter. Und nicht nur Erworbenes anhäufen.
- Bin ich bereit, geduldig Wissen zu erwerben. Wer anfängt zu sammeln, sollte wissen, dass es ein nie endender Prozess ist.
- Junge Künstler (Fachhochschule) nannten die Exlibris, die in den *Mitteilungen* und im Jahrbuch zu sehen sind, z.T. „verstaubt“, „betulich“. Die üblichen Exlibris treffen evtl. nicht mehr den Geschmack junger Menschen.

Zu bedenken ist dabei, dass alle diese Fragen von Personen gestellt werden, die noch ein irgendwie geartetes Interesse am Sammeln von Exlibris haben. Die Mehrheit interessiert sich einfach nicht für unser Hobby.

Eine positive Antwort kommt eher von Personen, die in einer Lebenssituation sind, dass sie diese Fragen bejahen können und vielleicht Mitglieder werden. Und das sind meist ältere Menschen.



Frank WAHLE, Deutschland, 2014, X1, *Tod in Venedig* (für W. WISSING) (Wettbewerbsarbeit)



Bettina RULF, Deutschland, 2013, X6 (für Christa BLUM) (Wettbewerbsarbeit)



Blasius SPRENG für Heinrich GRAF, o.J., C 3

Was ist also zu tun? Das eine tun, ohne das andere zu lassen. D.h. wir werden weiter versuchen, junge Mitglieder zu werben, aber auch all die persönlich (!) ansprechen, die – egal wie alt sie sind – Interesse an Exlibris haben. Wir werden weiterhin Ausstellungen machen, in Schulen Kunsterzieher bitten, Exlibris anfertigen zu lassen usw. Das hält zumindest den Gedanken an unser schönes Hobby wach, ändert aber wenig an den oben genannten Barrieren.

Oder haben Sie Ideen, was Sie tun wollen, um junge Menschen zu einer Mitgliedschaft zu bewegen?
Klaus THOMS

*

Andreas RAUB regt an, dass sich Mitglieder in den *Mitteilungen* eingehend mit einem Exlibris auseinandersetzen („Dieses Exlibris hat mich beschäftigt“) Er schreibt: „Wir müssen natürlich riskieren, dass auch mal ein Verriss dabei ist. Und Kritik kann auch ungerecht sein. Aber es könnte dazu beitragen, der Arbeit der Gestalter die Aufmerksamkeit zu geben, die oft zu kurz kommt.“

*

HINWEISE • TERMINE

29./30.8. 2014 SELC-Generalversammlung in St. Gallen

*

22.-27.8.2016 FISAE-Kongress in Vologda/Russland

*

Vorläufiges Exlibris-Werkverzeichnis von Prof. Blasius SPRENG (1913–1976)

In seiner Publikation *Deutsche Exlibrisgestalter der letzten 50 Jahre, Teil 2: M-Z*, in: *DEG-Jahrbuch 2012* hat Gernot BLUM auf Seite 240 auch den Maler und Grafiker Blasius SPRENG berücksichtigt, wobei er dessen Exlibris-Opus mit „annähernd 20“ beziffert. Diese Angabe lässt sich anhand meiner Exemplare sowie diverser Literaturangaben vorläufig auf „mindestens 26“ korrigieren. Es handelt sich um folgende Blätter:

1. Dr. A. BRÄUER; C 3; 136x101; o.J. (1957); Sämann.
2. Dr. Theodora EHRENGUT; C 3; 67x57; o.J. (1949); Menschengruppe und Schlange.
3. Thea EHRENTAUT; Drei badende Frauen.
4. Franz ESKA; Goethe-Porträt?
5. Agnes FISCHER; C 3; 46x88; o.J.; Vor Staffelei knieendes Mädchen, Affe, Hund und Vogel.
6. Eleonore FISCHER; C 3; 44x85; o.J.: Zwischen zwei Dackeln sitzende Geigerin.
7. Karl FISCHER; C 3; 130x161; o.J.; Antike Stadt mit Amphitheater vor Gebirgsmassiv.
8. Margarete FISCHER; C 3; 45x95; o.J.; Bei Kerzenlicht lesendes Mädchen neben Bücherstapel und Katze.
9. Margarete FISCHER; Zweite Fassung.
10. Heinrich GRAF; C 3; 58x102; o.J.; Kamelreiter vor Palme und Moschee.
11. Mimi GRAF; C 3; 122x122; o.J.; Notre Dame in Paris mit Seine-Brücke; unten und rechts Remarquen.
12. Raphael GUTBROD; C 3.
13. Ali HAMMER
14. Th.(eodor?) HEUSS; Laubbäume.
15. Otto KIRSCHENHOFER; Kirschbaum vor Hausmauer und Personengruppe.
16. Abt Hugo LANG O.S.B.; C 3; 111x177; Sämann.
17. „MAUSI“.



Blasius SPRENG für Mimi GRAF, o.J., C 3



Blasius SPRENG für Hendriki SPRENG, o.J., C 3

18. Otto MEYER; C 3; 154x95; o.J.; Stadtansicht von Regensburg, darüber drei Stadtwappen.
19. Anny RABL; C 3; 99x65; o.J. (1951); Weibliche Halbfigur mit Raben.
20. Karolina RANKL; C 3; 71x152; Mädchen, mit einem Hahn kämpfend. ? Karoline RAENDEL. (Vermutlich irrtümlich für Nr. 20.)
21. Ernst Andreas RAUCH; C 3; 106x143; o.J.; Hirte mit Schafen, Löwe und antikem Tempel.
22. Blasius SPRENG
23. Cornelia SPRENG; C 3; Mädchen mit Katze.
24. Hendriki SPRENG; C 3; 109x129; o.J.; Lesende.
25. Erwin VOGT; C 3; Männerporträt.
26. Ernst ZICK; C 3; 156x108; o.J.; Ziegenkopf.

Für ergänzende Hinweise auf sachliche Fehler sowie auf fehlende Angaben zu Techniken, Maßen, Entstehungsjahren und Motiven wäre ich der Leserschaft sehr dankbar.

Heinz-Jürgen KRAUSE, Glasgowstraße 11, 90451 Nürnberg, T. 0911-80 00 126.

*

Ergänzungen zum Kurzbeitrag über die Malerin Dora HITZ in den Exlibris-Mitteilungen 2007-1, S. 4/5

Meine damaligen Hinweise auf Leben und Werk dieser Künstlerin lassen sich bezüglich ihrer wenigen bekannt gewordenen Exlibris wie folgt ergänzen:

1. Exlibris für Mizi SPRINGER

Dass es sich bei der Eignerin des vierfarbigen Klischees aus dem Jahre 1901 um eine Baronesse handelt, basiert auf der Angabe des Grafen Karl Emich zu LEI-NINGEN-WESTERBURG in der Zeitschrift für Bücherzeichen, Bibliothekenkunde und Buchgeschichte, Jgg. 1903, S. 187.

Ob es sich dagegen bei der rotgewandeten jungen Dame laut rückseitigem Vermerk eines Vorbesitzers meines Exemplars tatsächlich um die Eignerin des Blattes handelt, muss nach wie vor Vermutung bleiben.

2. Exlibris für E.(ugenio) T.(ORELU) V.(IOLIER)

Von diesem 1899 für den Gründer und Inhaber des Mailänder Corriere della Sera radierten Exlibris, von dem mir 2007 noch kein Exemplar für eine Reproduktion zugänglich war, konnte ich mittlerweile eine Kopie erwerben (s. Abb.)

3. Exlibris für das Landhaus Alt-Geltow (bei Potsdam), P 1; o.J. (um 1900) Dieses mir 2007 noch unbekanntes Klischee mit dem Singvögelchen-Motiv, das fünfte von Dora HITZ gefertigte Bücherzeichen, konnte ich mittlerweile von einem DEG-Mitglied käuflich erwerben (s. Abb.). Heinz-Jürgen KRAUSE

*

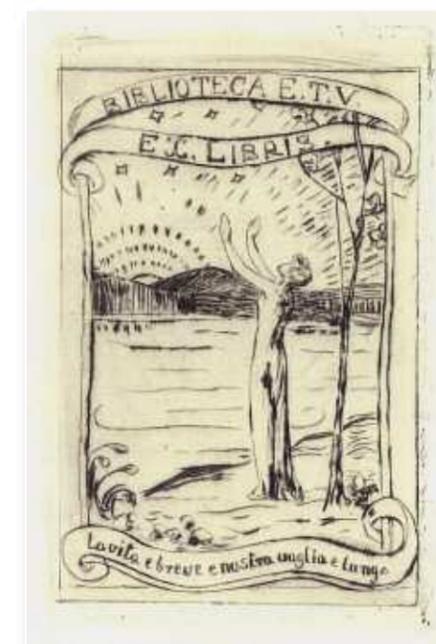
Das 2. Tauschtreffen NRW findet statt am 19.7. ab 11 Uhr in der Stadtbibliothek 41236 Mönchengladbach-Rheydt, Am Neumarkt 8 (im Karstadtgebäude, ca. fünf Minuten vom Bahnhof Rheydt). Es wird um unverbindliche Anmeldung gebeten. Tel.: 02161-256371, E-Mail: julia.reifenradt@moenchengladbach.de

*

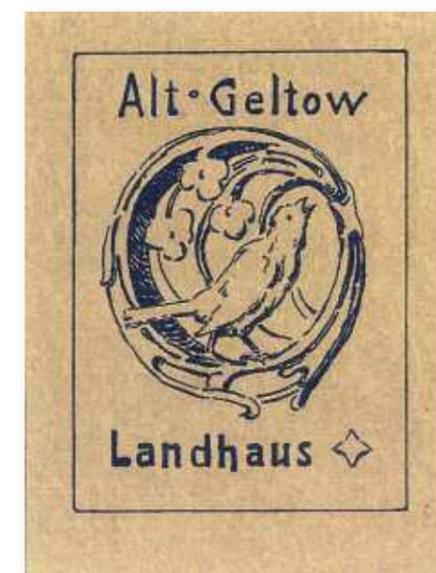
Vom 3. – 5.10.2015 findet in Chrudim ein Exlibris-Kongress in den Räumen des Museums statt. Die Gebühren betragen für Nichtmitglieder des SSPE 32 €, für das Festessen am Samstag 12 Euro. Weitere Informationen unter www.sspe.cz und E-Mail: gottwaldova@chbeseda.cz

*

Die von Karl F. STOCK aktualisierte Datenbank Bibliographie der internationalen Exlibris-Literatur umfasst über 60.000 Datensätze, davon 30.000 Personendatensätze von Exlibris-Künstlern (über 6200 Exlibris Exlibris-Künstlerinnen). Man kann die Datei abonnieren: <http://bibli.kfstock.at>



Dora HITZ für E.(UGENIO) T.(ORELLI) V.(IOLIER), 1899, C 3



Dora HITZ für LANDHAUS ALT-GELTOW, o.J. (um 1900), P 1



Sven BECKER und Elena DEEKEN Foto: Klaus THOMS



Tessa DAHMEN Foto: Klaus THOMS



Sofya VORONTSOVA, (D/RUS), 2014, X1,
Drei bayerische Dome - drei bayerische Dom-
bauhüllen.

Dieses Exlibris ist ein Geschenk zur bestandenen Meisterprüfung für unseren Sohn Matthias. Die russische, in Nürnberg lebende Künstlerin Sofya VORONTSOVA hat die drei Dome um das Steinmetzzeichen unseres Sohnes gruppiert, das ihm anlässlich seiner Gesellenprüfung verliehen wurde. Er hat an allen drei Domen - jetzt in Regensburg - gearbeitet. Christa und Manfred BAUMÜLLER

Das Frederikshavn Kunstmuseum & Exlibrisammlung hat 2012 die Website www.art-exlibris.net gegründet. Von den 450.000 Exlibris der Sammlung zeigt die Website 20.000 mit Auskunft über Besitzer, Künstler, Motiv, Technik, Größe.

*
SUCHE • TAUSCHE • (VER)KAUFE

Hans Joachim PAULUS, Brokmerländer Str. 6, 28259 Bremen, Tel. 0421 51 05 10 verkauft alle deutschen Jahrbücher (1891–2014) und 50 österreichische Jahrbücher (ab 1903)

*
WETTBEWERB

8. Shanghai Fu Xian Zhai Internationaler Exlibriswettbewerb 2014. Einsendeschluss 31.8.2014. Informationen dazu: gyy501231@sina.com oder exlibriswr@gmail.com

*
MITGLIEDER

Ein herzliches Willkommen unseren Neumitgliedern:

DAHMEN, Tessa: Hellnerstrasse 40, D-47906 Kempen. Weitere Informationen können über ihren Vater Gregor DAHMEN eingesehen werden. Tessa ist das jüngste Mitglied (9 Jahre) der DEG.

GRIEGER, Reinhardt: Leiblstraße 1, 12435 Berlin;
E-Mail: reinhardt.grieger@axa.de Reinhardt GRIEGER ist Mitglied der Pirckheimer-Gesellschaft.

HLODEC*, Elena: 11 Traversee Galiléé, Atelier 10, F-89140 Evry/France, Tel. 0033686104931, E-Mail: intaglio10@yahoo.com. Sie ist Künstlerin. Zusammen mit ihrem Partner (s.u.) allen Teilnehmern aus Haltern bekannt.

MARTINESCU*, Marius: 11 Traversee Galiléé, Atelier 10, F-89140 Evry/France, Tel. 0033686104931, E-Mail: intaglio10@yahoo.com. Er ist Künstler.

SAMSON, Sigrid von: Am Hornstorfer Weg 16, D-23627 Groß Grönau, Tel. 04509 7995141, E-Mail: sjvsamsonH@yahoo.de geb. 21.6.1949
Frau von SAMSON sammelt vorrangig Heraldik.

STUMPEL, Connie (Constanze): Heirstraat 2, NL-6267 BA Cadiere en Keere.
E-Mail: c.stumpel@mum.nl
Frau STUMPEL sammelt vorrangig Antike „Europa und der Stier“

VORONTSOVA* Dr., Sofya: Schlehengasse 8, D-90402 Nürnberg, Tel.: 01782858121, E-Mail: vorontsova.sonia@gmail.com, geb. 04.07.1984
Sofya VORONTSOVA ist Künstlerin und hat u.a. ein Praktikum in der Xylographie Offizin von Rudolf RIESS, Nürnberg absolviert. Ihre Mitgliedschaft wird vom Frederikshavn Kunstmuseum für zwei Jahre gesponsert. Teilnahme an den DEG-Tagungen Wurzbach (2008), Wiesbaden (2009), Erkner (2010), Haltern am See (2014) und an den Berliner Exlibristreffen (2008–2013). Promotion an der Universitätsakademie STROGANOV in Moskau im November 2012 mit dem Thema *Exlibris vom Ende des 15. Jh. bis Anfang des 20. Jh. (als Gestaltung und Symbol von Mensch und Epoche)* Wir gratulieren herzlich!

*
Kündigungen:

Wouter van GYSEL, Michael HAUSSMANN*, Jelena KISSELJOVA*, Karin MEYER, Universitätsbibliothek Eichstätt-Ingolstadt

Wir gratulieren unseren Mitgliedern herzlich zum Geburtstag im Jahr 2015!

50: Britta MIEKE (5.11.)

60: Erhard BEITZ* (9.5.), Michael BRUGLACHER (-), Dr. Andreas DEHNE (8.7.), Rolf KÜNSTLER (2.4.), Jutta MÜLLER (22.12.), Thomas SCHMIEDECK (2.9.)

65: Richard Alfred KOSOWSKI (12.6.), Peter LAUER (8.8.), Dr. Wolfgang RIEGER (-), Norbert SALZWEDEL* (13.5.), Peter SCHATA (-)

70: Alice AEBERHARD* (15.5.), Birgit GÖBEL-STIEGLER (9.1.), Christine HEINRICH (23.12.), Johan HELLEKATE (18.3.), Benoit JUNOD (26.10.), Marianne KALT (8.3.), Ulrike LADNAR (23.1.), Dr. Horst SPARKE (26.5.), Tjalling VOGELFANGER (17.12.), Josef WERNER* (29.10.)

75: Christa BAUMÜLLER (4.2.), Manfred BAUMÜLLER (17.8.), Dr. Hans-Dieter KÖHLER (3.3.), Willi HEINRICH (18.12.), Dr. Hartmut POLENZ (2.8.), Klaus RÖDEL (11.11.), Abt em. Stephan SCHRÖER (1.3.), Julia VERMES (8.9.), Peter WIMBERGER (14.5.)

Außerdem ein besonderer Glückwunsch allen, die nächstes Jahr ihren Geburtstag über 80 oder sogar über 90 feiern – gemäß dem Motto William SHAKESPEARES „Ein fröhliches Herz lebt am längsten“!

80: Rosemarie ASCHENBACH (19.2.), Wilfried BELSHOF (19.8.), Prof. Dr. Werner GREBE (2.2.), Wout MEULEMANS (7.7.), Dietrich MOSER (14.7.), Rudolf RIESS* (2.6.), Siegmund SOS (16.7.)

81: Hedwig PAUWELS* (8.8.), Erika SELLE (4.12.)

82: Heinz DECKER (3.3.), Peter DIETZSCH* (20.4.), Susi KOLAR (2.7.), Werner WEBER (14.9.), Friedrich WOLFENTER* (20.7.)

83: Frank-Ivo Van DAMME* (2.9.)

84: Jef ARRAS (15.5.), Paul G. BECKER (12.6.), Georg MEUSSGEIER (11.10.), Cor van VLIJMEN* (3.10.)

85: Helmut HOEMBERGER (23.10.), Hans Joachim PAULUS (26.7.), Oswin VOLKAMER* (4.10.)

87: Loek AARSEN (-), Johannes MODLICH (26.5.)

88: Dr. Arnold HERRMANN (8.8.), Dr. Ottmar PREMSTALLER* (25.1.)

89: Dr. Arnold HAUSWEILER (1.4.)

90: Reglinde LATTERMANN (14.2.), Dr. Inge NECHWATAL (26.2.), Dr. Wolfgang PUNGS (4.10.)

93: Otto KUCHENBAUER* (21.2.)

98: Eleonore STAIB (12.11.)

Alle Angaben ohne Gewähr. Nur die von den Mitgliedern mitgeteilten Daten werden veröffentlicht.

*
In Memoriam

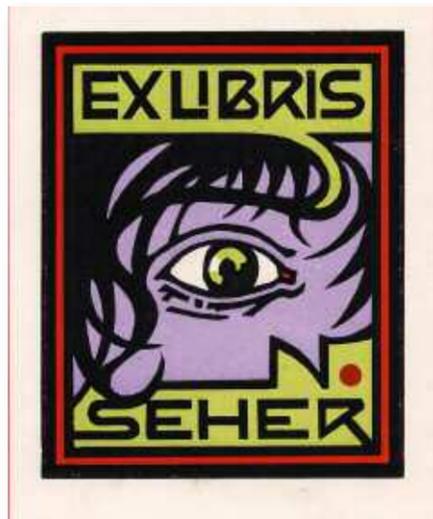
Am 5. Juni ist nach langer schwerer Krankheit Axel VATER friedlich eingeschlafen, wenige Tage vor seinem 65. Geburtstag.

VATER wurde am 19. Juni 1949 in Görlitz geboren, siedelte 1959 nach Westdeutschland über und besuchte zunächst die Realschule in Solingen.

Schon mit 16 Jahren ging er an die Staatliche Kunstakademie Düsseldorf und befasste sich, da die Familie wünschte, dass er etwas erlernte, womit wenigstens etwas Geld zu verdienen sei, zunächst mit Bühnenausstattung; von 1967 bis 1971 studierte er Bühnenkunst bei Teo OTTO und Wolf Jürgen SEESSELBERG, dessen Meisterschüler er 1971 wurde. Tatsächlich arbeitete er danach nur eine Spielzeit lang, im Sommer 1971, als Bühnenbildner am Sommertheater in Winterthur.



Axel VATER



Axel VATER, 1987, X3/4



Axel VATER, 1989, X3



Axel VATER, 1987, X3

Im Anschluss studierte er wiederum in Düsseldorf, diesmal Freie Kunst, allerdings nicht bei dem omnipotenten Professor Joseph BEUYS, da er der Meinung war, dass allzu große Nähe zu einer derart charismatischen Persönlichkeit der eigenen künstlerischen Entwicklung eher hinderlich sein würde, sondern bei Rolf CRUMMENAUER, der ihn auch zum Meisterschüler berief und dem er lebenslang verbunden blieb. Seit 1973 lebte VATER als freischaffender Künstler in Düsseldorf, seit 1979 in Krefeld.

VATERs künstlerisches Werk zeichnet sich durch eine immense Vielfaltigkeit aus: Er war Grafiker und Maler, Bildhauer und Objektkünstler, schuf Collagen, experimentierte mit Fotografie und Computer gestützter Grafik, die er in späteren Jahren immer wieder kombinierte und vermengte. Zwar zählte er nicht zu den Schülern von BEUYS, gleichwohl war er mit diesem gut bekannt und gehörte zu dessen weiterem Umkreis, und BEUYS hat VATER durchaus künstlerisch beeinflusst.

Als Druckgrafiker schuf VATER u.a. einige hundert Exlibris in Holz- und Linolschnitttechnik, knappe, prägnante Formen in kräftigen Farben, oftmals stark abstrahierte, großflächige Figuren, auffallend häufig erotische Motive.

Mit größeren Werkgruppen vertreten ist er in der Sammlung der Gebr. van der Grinten im Museum Schloss Moyland, im Museum Kunstpalast Düsseldorf, in der Sammlung *Kunst aus Nordrhein-Westfalen* in der Abtei Kornelimünster, im Niederrheinischen Museum für Volkskunde und Kulturgeschichte Kevelaer, in der Grafikabteilung der Königlichen Bibliothek Brüssel und im Museum für moderne und gegenwärtige Kunst der Abtei Sainte Croix in Les Sables-d'Olonne in der französischen Vendée.

1975 wurde VATER mit dem Kunstpreis der Künstler anlässlich der 25. Winterausstellung Düsseldorf (der späteren Großen Kunstausstellung NRW Düsseldorf) ausgezeichnet.

Neben seiner eigenen künstlerischen Tätigkeit trat VATER auch als Kunstvermittler und -förderer hervor. U.a. war er Vorsitzender des Vereins zur Veranstaltung von Kunstausstellungen Düsseldorf und Leiter der Großen Kunstausstellung NRW Düsseldorf, Vorstandsmitglied des Fördervereins Museum Schloss Moyland, außerdem Mitorganisator und Jurymitglied der internationalen Kunstmesse Huntenkunst im niederländischen Ulf.

Schon in den neunziger Jahren propagierte VATER den Einsatz des Computers „als Mittel der Bildfindung, der Bildrealisation und der Bildreproduktion und damit [als] ein äußerst vielfältiges Werkzeug“ in der Kunst. In einem grundlegenden Aufsatz für das Jahrbuch der Deutschen Exlibris-Gesellschaft setzte er sich 1998 mit dem Computer als „neuer Chance für das Gebrauchsexlibris“ auseinander. Gleichwohl schätzte er als Sammler, der er auch war, die „Klassiker“ der Exlibriskunst, insbesondere BUDZINSKI, FINGESTEN, Sepp FRANK, GEIGER, HELFENBEIN, HÉROUX, JILOVSKY, KOLB, Adolf KUNST, MORISOT, PHILIPP, RASSENFOSSE, REHN, RITTER, SPETH, WENIG, WILM und WOLBRAND, von denen er jeweils bedeutende Konvolute besaß, auch über das Exlibris hinausgehende verwandte Grafiken. Da er die Auffassung vertrat, dass der Aufbau einer allumfassenden Kollektion à la TROPP heute kaum noch möglich sei, konzentrierte er sich konsequent auf die genannten Künstler, daneben vor allem auf Motive wie Tod und Vanitas sowie typografische Blätter. Sein HÉROUX-Exlibrisverzeichnis von 2003 gehört zu den Standardpublikationen der einschlägigen Literatur; 2009 war er Mitinitiator der beeindruckenden Ausstellung *Exlibris – Die Welt im Kleinformat* auf Schloss Moyland.

Unvergessen bleiben wird VATER auch als Exlibris-Antiquar, der Sammlern aus aller Welt mit Objekten zur Verfügung stand und sie künstlerisch beriet; erst im letzten Jahr gab er seinen Antiquariatsbestand weiter.

Im Privaten war der Künstler mit dem imposanten Vollbart und der markanten Stimme ein politisch denkender Kopf mit dem kritischen Blick des Alt-Achtundsechzigers.

Er reiste gern, viele Jahre zu dem befreundeten Kunstsammler und -verleger Klaus RÖDEL und seiner Frau Inge nach Dänemark ans Meer, später in die Provence und nach Burgund, und nahm auch dort vor allem Kunst und Kultur wahr – an seiner Seite stets seine Ehefrau, die promovierte Biologin Beatrix VATER-DOBBERSTEIN, mit der er mehr als vierzig Jahre lang verheiratet war. Nicht zuletzt damit sie sich auf Augenhöhe begegnen konnten, absolvierte sie ein zusätzliches Kunstgeschichtsstudium, arbeitete schließlich als Lehrerin für Biologie und Kunst, und betätigte sich auch als Kunsthistorikerin, etwa in der Jury der Huntenkunst.

So drehte sich auch im Privatleben VATERs Vieles um die Kunst. Jeden Tag begann er damit, eines der Bücher aus seiner großen Kunstbibliothek in die Hand zu nehmen, darin zu blättern und Bilder zu betrachten. Sein ganzes, mehrstöckiges, Haus bestand im Grunde aus dieser Bibliothek und den Sammlungen, neben Grafik und Malerei auch Jugendstilfliesen und Keramiken. Und natürlich seinen unzähligen eigenen Arbeiten – die nun als Stiftung Axel VATER an den Verein *Kunst und Krefeld* gehen.

Und selbst seine Passion als Katzenfreund hatte Bezüge zur Kunst. Die eigenen Katzen trugen immer Künstlernamen. Da gab es Artemisia (nach Artemisia GENTILESCHI), Kater Pablo, Kater Beuys (es existiert eine Fotografie, die BEUYS mit den Worten „BEUYS für BEUYS“ signiert hat), zuletzt Tamara (nach Tamara de LEMPICKA) und den weißbroten Kater Vincent.

Axel VATER wünschte sich, wohl auch im Gedenken an die schönen Tage bei RÖDELs am Meer, eine Seebestattung – so wie seine Mutter vor ihm und wie sein großer Künstlerfreund Joseph BEUYS.

Henry TAUBER



Lob für *Mitteilungen* und Jahresgabe von: H. BAUR, M. KALT, W. GREBE, K. RÖDEL: Die neuen *Mitteilungen* sind wieder perfekt: interessant, gute Artikel, hervorragende Illustrationen und nicht zuletzt eine gute Mischung! Gratuliere.

Dear Anke, I've received the *Mitteilungen* in the best condition. Thanks a lot for your efforts. Let's hope that by this way, your text will give a better life to CDG ex libris in Germany. (Martin BAEYENS)



Lob für die Jahresgabe von Heinz DECKER. In einer Besprechung des Antiquariats RIEGER heißt es:

Nur 48 Seiten umfasst der gegenüber der englischen Fassung leicht erweiterte Text. Und trotzdem wird er seinem umfassenden Titel überaus gerecht: „Deutsche Exlibriskunst. Vom Jugendstil bis heute“. Decker gliedert die Entwicklung in fünf Epochen – eine Einteilung, die ich für sinnvoll halte: Von der Jahrhundertwende bis zum Ende des Ersten Weltkrieges, die Weimarer Republik, das dritte Reich, die Zeit zwischen 1945 und 1990 und die letzten zwanzig Jahre. Das ist ganz sicher eine simple geschichtliche Einteilung, aber Decker versteht es, die Stilgeschichte damit in Einklang zu bringen. In seinen profunden Werkbeschreibungen einzelner Künstler zeigt er, dass sich die Epochenbrüche im Stil des jeweiligen Künstlers gar nicht unbedingt spiegeln. Gleichwohl werden Entwicklungslinien sichtbar. Und ganz wunderbar: Die Publikation hat ein mehr als brauchbares Register!



Anlässlich der Tagung der Europäischen Totentanz Vereinigung hat Heinz DECKER am 24.5.2014 im Museum für Sepulchralkultur, Kassel einen Vortrag zum Thema Michel FINGESTENs Kriegsvisionen gehalten.



Katarina SMETANOVA, Slowakei, 2013, Radierung, Artemisia GENTILESCHI



Manfred KOUTEK, Österreich, C3



Skizze, Oksana ARAKCHEYVA (BY)



Bodo KLÖS, Deutschland, 2014, *La Paloma*. Es gibt ca. 2000 La-Paloma-Fassungen auf der ganzen Welt, aber dies ist das erste Exlibris zum Thema, schreibt uns Klaus RENNER.



ARCHIV

Wir danken recht herzlich folgenden Spendern:

Erhardt BEITZ für ca. 5 Skizzen und 5 Exlibris; Peter RATH für Archivalien (u.a. alte Werkliste H.A. Gerhard TAG); Horst SPARKE für eine Vereinsgrafik; Andreas MEYER für eine Vereinsgrafik; Norbert SALZWEDEL für ca. 70 Skizzen und Probedrucke; Hedwig PAUWELS für eine Vereinsgrafik; Peter ISRAEL für 25 Exlibris; Joachim P. SCHLOSSER für einen Wettbewerbskatalog; Klaus RÖDEL für ca. 18 Hefte *Exlibris Künstler der Gegenwart*; Hans-Joachim KRETZ für ca. 150 Antiquariatskataloge; Kirsten KONRAD und Peter PAMMINGER von der Zeitschrift Göttinger Miscellen das Beiheft *Exlibris von Ägyptologen*. Ein Exlibris von Hein BAUR (Künstler: Ernst W. WARGALLA); Julia VERMES für neun Exlibris mit Sätzen von Robert WALSER gestaltet von Tanja GRIMM-RABE (2006)

Gekauft haben wir den Ausstellungskatalog *Kunstwerke im Kleinformat* (Deutsche Exlibris vom Ende des 15. bis 18. Jahrhundert) aus der Sammlung von Graf Karl Emich von LEININGEN-WESTERBURG; Artur Mário da MOTA MIRANDA *Contemporary International Ex-Libris Artists*, Band 18.



Datenschutz: Mitglieder, die ihre Daten nicht in den auf der Internetseite veröffentlichten Mitteilungen haben wollen, können Einspruch erheben, sodass ihr Eintrag geschwärzt wird.



Diesen *Mitteilungen* liegen die neue Satzung und die Anmeldung zur Jahrestagung 2015 bei.



Vorstandssitzung in Haltern: Klaus THOMS, Joachim SCHLOSSER, Birgit GÖBEL-STIEGLER, Christian KRÄTZ, Horstfried MASTHOFF, Anke POLENZ, Gregor DAHMEN, Henry TAUBER (v.l.n.r.)

IMPRESSUM

MITTEILUNGEN der Deutschen Exlibris-Gesellschaft e.V. (DEG). Herausgegeben im Auftrag des Vorstandes.
ISSN 1860-3777

Redaktion und verantwortlich für den Inhalt: Klaus THOMS (Präsident),

Kettelerstr. 6, 47608 Geldern, Tel.: 02831/3530, E-Mail: kuh.thoms@web.de

Leiterin der Geschäftsstelle: Anke POLENZ, Basaltweg 43, 22395 Hamburg, Tel.: 040/530 48 121

Fax: 040/530 48 122, E-Mail: geschaeftsstelle@exlibris-deg.de

Präsident: Klaus THOMS, Kettelerstr. 6, 47608 Geldern, Tel.: 02831/3530, E-Mail: kuh.thoms@web.de

Archiv: Stadtbibliothek Mönchengladbach, Blücherstraße 6, 41050 Mönchengladbach,

E-Mail: Stadtbibliothek@moenchengladbach.de

Die MITTEILUNGEN erscheinen 2–3mal jährlich, für Mitglieder kostenlos, für Nichtmitglieder 6 € je Ausgabe einschließlich Porto.

Herstellung: Utz BENKEL Grafik-Studio, Hochkirchstraße 6, 10829 Berlin, Tel. 030-65 07 52 32,

E-Mail: grafik-benkel@t-online.de

Jahresbeitrag DEG-Mitgliedschaft: 80 €; Partner-Mitgliedschaft für zwei: 110 €

Konto der DEG: Postbank, 60290 Frankfurt/Main, Konto: 107 293 608 (BLZ 500 100 60);

IBAN: DE28 5001 0060 0107 2936 08; BIC: PBNKDEFF

Homepage-Adresse: www.exlibris-deg.de

Erscheinungstermin: Juli 2014 • **Redaktionsschluss** der nächsten Ausgabe: 15.12.2014